



**Zentrum für Lehrerbildung  
der Universität Potsdam**



**AndersARTiG  
LesBiSchwules Aktionsbündnis Land Brandenburg e.V.**

## **Schule unterm Regenbogen**

-

# **HeteroHomoBiTrans-Lebensweisen im Unterricht an den Schulen im Land Brandenburg**

## **Impressum**

### **Herausgeber:**

Zentrum für Lehrerbildung an der Universität Potsdam/Martin Neumann  
Karl-Liebknecht-Straße 24-25  
14476 Potsdam-Golm  
Telefon: 0331/977-2563  
E-Mail: [zfl@uni-potsdam.de](mailto:zfl@uni-potsdam.de)  
Internet: <http://www.uni-potsdam.de/zfl>

AndersARTiG – LesBiSchwules Aktionsbündnis Land Brandenburg e.V./Anja Rindler, Harald Petzold  
Gutenbergstraße 63/ Eingang I und II  
14467 Potsdam  
Telefon: 0331/2019888  
E-Mail: [mail@andersartig.info](mailto:mail@andersartig.info)  
Internet: <http://www.andersartig.info>

**Stand:** September 2008

**Autorinnen und Autoren:** Martin Fuge, Julia Gerber, Andreas Martin, Martin Neumann, Harald Petzold, Anja Rindler.

Einige praktische Teile dieser Ausgabe stützen sich mit freundlicher Genehmigung auf Inhalte der Handreichung „Lesbische und schwule Lebensweisen. Handreichung für weiterführende Schulen des Lisum Berlin 2006“, im Folgenden „**Berliner Handreichung**“ und auf Methoden von „homo hetro bi normal?! Sexuelle Orientierung – Methoden der Jugendarbeit vom Jugendnetzwerk Lambda Nord e.V. und dem Landesjugendring Schleswig-Holstein e.V. 1999“, nachfolgend „**Methoden Lambda**“.

Des Weiteren durften mit freundlicher Genehmigung die theoretischen Betrachtungen aus „Vielfältige L(i)ebenswelten. Diskriminierung aufgrund sexueller Orientierung.“ In: polis aktuell Nr. 6/2007 (S. 2-8) übernommen werden.

**Rechtshinweis:** In dieser Veröffentlichung werden Internetadressen als Quellen für weitere Recherchen oder den Unterrichtseinsatz genannt. Für den Inhalt dieser Internetseiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich. Sollten trotz sorgfältiger Kontrolle durch die Autorinnen und Autoren Seiten nicht mehr aktuell sein, illegale, anstößige oder anderweitig nicht verwertbare Inhalte aufweisen, so bedauern wir dies. Eine Haftung für diese Seiten und ihre Inhalte wird ausgeschlossen.

Dieses Werk ist unter einem Creative Commons Lizenzvertrag lizenziert:

Namensnennung - Keine kommerzielle Nutzung - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 2.0 Deutschland

Um die Lizenz anzusehen, gehen Sie bitte zu:

<http://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/2.0/de/>

Elektronisch veröffentlicht auf dem

Publikationsserver der Universität Potsdam:

<http://opus.kobv.de/ubp/volltexte/2008/2216/>

urn:nbn:de:kobv:517-opus-22168

[<http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:kobv:517-opus-22168>]

## Vorwort

Liebe Lehrerinnen und Lehrer, liebe Schülerinnen und Schüler,  
liebe Studienreferendarinnen und –referendare, liebe Lehramtsstudierende,

das Land Brandenburg kann sich zugute halten, als erstes Bundesland ein Diskriminierungsverbot für Menschen aufgrund ihrer sexuellen Identität in seine Landesverfassung aufgenommen zu haben. Dem vorausgegangen war nicht nur die politische Wende Ende der 1980er/Anfang der 1990er Jahre mit ihren stürmischen Entwicklungen, in deren Ergebnis sich in zahlreichen Städten der ehemaligen DDR-Bezirke Potsdam, Cottbus und Frankfurt/Oder regionale Lesben- und Schwulengruppen herausbildeten, sondern vor allem intensive, selbstbewusste Lobbyarbeit von Lesben und Schwulen im politischen Raum und in der Öffentlichkeit des neu gebildeten Landes, um nie wieder versteckt, isoliert und verachtet leben zu müssen. Das Landesschulgesetz, das der in einer Volksabstimmung angenommenen Verfassung 1996 folgte, entspricht mit seinen Regelungen im § 4 Absatz 4 diesem Geist:

„Keine Schülerin und kein Schüler darf wegen ... der sexuellen Identität ... bevorzugt oder benachteiligt werden.“

Die Schule ist Ort des Lebens und Lernens sowie der Tätigkeit von Kindern und Jugendlichen. Sie trägt zur Achtung und Verwirklichung der Werteordnung des Grundgesetzes und der Brandenburgischen Landesverfassung bei. Sie ist dem Schutz der seelischen und körperlichen Unversehrtheit, der geistigen Freiheit und der Entfaltungsmöglichkeiten aller Schülerinnen und Schüler verpflichtet. Dieser Auftrag ist tägliche Herausforderung, aber leider nicht tägliche Lebenswirklichkeit. Vor allem betrifft dies Jugendliche, die sich zum eigenen Geschlecht hingezogen fühlen oder aufgrund ihrer Identität als Inter- und Transsexuelle sowie Transgender in Konflikt mit den traditionellen Geschlechterrollen und den damit verbundenen gesellschaftlich akzeptierten Lebensweisen geraten.

Mit den vorliegenden Handreichungen und Empfehlungen wollen wir dazu beitragen, dass aus dem Verfassungsanspruch und dem Handlungsauftrag des Schulgesetzes für alle Schülerinnen und Schüler – auch lesbische, schwule, bisexuelle, intersexuelle, transsexuelle und transgender – eine Verfassungs- und vor allem Schulalltagsrealität wird. Wir wollen damit Sie, wir wollen damit euch ermutigen, dazu beizutragen, dass alle jungen Menschen ein stabiles und authentisches Selbstwertgefühl selbstbestimmt entwickeln können und ihnen ihr Umfeld mit Offenheit, Selbstverständlichkeit sowie Respekt begegnet.

Als Mitherausgeber fungiert das Zentrum für Lehrerbildung der Universität Potsdam. Potsdam ist der einzige Ort universitärer Lehramtsausbildung in Brandenburg. Bereits mehrfach unterstützte das Zentrum Aktivitäten, das Thema dieser Handreichung Lehramtsstudierenden nahe zu bringen und den zukünftigen Lehrerinnen und Lehrern im Land Brandenburg z. B. Programme der Multiplikatorenschulung vorzustellen. Diese Bemühungen finden in der vorliegenden Handreichung ihre Fortsetzung.

Wir wollen darüber hinaus mit diesen Handreichungen und Empfehlungen dazu einladen, mit uns gemeinsam in eine Diskussion zu kommen, wie dieses Ziel noch besser und mit noch mehr Unterstützerinnen und Unterstützern erreicht werden kann. Wir bitten Sie, wir bitten euch deshalb abschließend, uns Ihre, uns eure Ideen mitzuteilen, wie diese Handreichungen verbessert und an noch weitere Multiplikatorinnen und Multiplikatoren gebracht werden können.

Potsdam im September 2008

Gabriele Kerntopf  
Landeskoordinierungsstelle  
für LesBiSchwule Belange  
Land Brandenburg

Eric Hein  
Vorstandsvorsitzender  
AndersARTiG e.V.

Dr. Roswitha Lohwaßer  
Geschäftsführerin  
Zentrum für Lehrerbildung  
der Universität Potsdam

## Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Zur Legitimation des Themas „Sexuelle Orientierung – vielfältige Lebensweisen“ im Unterricht</b>	<b>2</b>
<b>2</b>	<b>Hinweise für Schulleiterinnen, Schulleiter und Lehrkräfte</b>	<b>3</b>
<b>3</b>	<b>Sachanalyse</b>	<b>4</b>
<b>3.1</b>	<b>Geschlechtliche Identität und sexuelle Orientierung</b>	<b>4</b>
<b>3.2</b>	<b>Heteronormativität</b>	<b>6</b>
<b>3.3</b>	<b>Leitlinien zur Behandlung des Themas im Unterricht</b>	<b>8</b>
<b>3.4</b>	<b>„Betroffene“ in der Schule - Schülerinnen und Schüler</b>	<b>9</b>
<b>3.5</b>	<b>Die Frage nach dem „Warum?“ als Problem</b>	<b>10</b>
<b>3.6</b>	<b>Glossar</b>	<b>11</b>
<b>4</b>	<b>Methodisch-didaktische Hinweise</b>	<b>16</b>
<b>4.1</b>	<b>Vorurteile als methodisches Problem</b>	<b>16</b>
<b>4.2</b>	<b>Mit den Unterrichtsbeispielen verbundene Anforderungen - allgemeine Ziele</b>	<b>16</b>
<b>5</b>	<b>Unterrichtsvorschläge</b>	<b>17</b>
<b>5.1</b>	<b>Vorbemerkungen</b>	<b>17</b>
<b>5.2</b>	<b>Methodenbausteine</b>	<b>18</b>
5.2.1	<i>Methoden zur Sensibilisierung und Motivation</i>	18
5.2.2	<i>Das Rollenspiel im Unterricht</i>	39
5.2.3	<i>Der Film im Unterricht</i>	49
<b>5.3</b>	<b>Ausgewählte Unterrichtsbausteine und -impulse</b>	<b>50</b>
5.3.1	<i>Biologie: Homosexualität als Fächer verbindendes/fachübergreifendes Unterrichtsthema</i>	50
5.3.2	<i>Deutsch</i>	52
5.3.3	<i>Geografie: Vielfalt weltweit</i>	67
5.3.4	<i>Geschichte: Homosexuellenverfolgung im Nationalsozialismus</i>	69
5.3.5	<i>Latein: Hände weg von meinem Knaben ... Catull und die Knabenliebe – Poetischer Topos, persönliche Erfahrung, Diskreditierungsmöglichkeit</i>	80
5.3.6	<i>LER: Thema „Liebe und Sexualität“</i>	83
5.3.7	<i>Musik: Gefühle und Gleichgeschlechtliche Liebe in der Musik</i>	87
5.3.8	<i>Politische Bildung</i>	88
5.3.9	<i>Weitere Fächer</i>	91
<b>6</b>	<b>Kontakte. Adressen und weiterführende Informationen</b>	<b>92</b>
<b>6.1</b>	<b>Schulprojekte</b>	<b>92</b>
6.1.1	<i>Schulprojekt „Schule unterm Regenbogen“ – Brandenburg</i>	92
6.1.2	<i>ABqueer - Berlin</i>	93
6.1.3	<i>Aids-Hilfe Potsdam</i>	94
6.1.4	<i>Aids-Hilfe Lausitz</i>	95
<b>6.2</b>	<b>Adressen, Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner</b>	<b>96</b>
<b>6.3</b>	<b>Literaturhinweise</b>	<b>98</b>
<b>6.4</b>	<b>MBSJ-Rundschreiben 10/01</b>	<b>101</b>
<b>7</b>	<b>Feedbackbogen zur Handreichung</b>	<b>102</b>

## **1 Zur Legitimation des Themas „Sexuelle Orientierung – vielfältige Lebensweisen“ im Unterricht**

Die Rahmenlehrpläne des Landes Brandenburg benennen die Themen „Sexuelle Orientierung“, „sexuelle Identität“ bzw. „vielfältige Lebensweisen“ nicht explizit. Lediglich im Übergreifenden Themenkomplex „Geschlechterbeziehungen und Lebensformen“ wird die Thematik angeboten und den Schülerinnen und Schülern als Hilfe zum Finden der eigenen Identität und dem Nachdenken über die eigene zukünftige Lebensgestaltung Raum gegeben.<sup>1</sup>

Der thematische Bereich „Geschlechterbeziehungen und Lebensformen“ sollte aber nicht nur als „besonderes“ Projekt und fächerübergreifend sondern als konkreter Lerninhalt in den einzelnen Fächern Eingang finden, denn er befruchtet den Unterricht thematisch und gestaltet ihn für die Schülerinnen und Schüler handlungs- und lebensweltorientiert.

Gerade die Auseinandersetzung mit der eigenen sexuellen Identität (Geschlechterrolle) und mit eigenen Lebenswünschen, Vorurteilen und Ängsten ist elementarer Bestandteil für die Unterstützung der Schülerinnen und Schüler in ihrem Selbstfindungs- und Selbstgestaltungsprozess. Hier steht insbesondere die Entwicklung von intra- und interpersonaler Kompetenzen (Sozialkompetenz und personale Kompetenz) im Vordergrund.

Der bis Sommer 2008 gültige Stufenplan der Sekundarstufe I nennt verbindliche pädagogische Ziele und Aufgaben als Bestandteil aller Rahmenlehrpläne. Hier heißt es:

„Die Persönlichkeitsbildung schließt grundlegendes, verfügbares Wissen, Fähigkeiten zum selbstständigen Lernen und zum Umgang mit den Medien, aber auch Selbstwahrnehmung, Selbstbewusstsein und Selbstverantwortung, die Entwicklung der eigenen Geschlechterrolle, moralische Urteilsfähigkeit sowie die Entwicklung sozialer Bindungen zu Gleichaltrigen ein. Zu ihr gehört auch die Bereitschaft, sich existenziellen Grundfragen zu stellen und eigene Antworten zu finden. Die allgemein bildende Schule hat die Aufgabe, die Entwicklung solcher Fähigkeiten und Kräfte der Schülerinnen und Schüler zu fördern, um sie zu befähigen, ihren eigenen Lebensentwurf zu entwickeln und zu verfolgen.“<sup>2</sup>

Die nachfolgenden Unterrichtsbausteine sollen Ihnen zeigen, wie durch die Bearbeitung der Themen „Sexuelle Orientierung“, „sexuelle Identität“ bzw. „vielfältige Lebensweisen“ nicht nur allgemeine pädagogische Ziele erreicht werden können. Sie leisten außerdem einen umfassenden Beitrag zur Kompetenzentwicklung in den einzelnen Fächern.

Maßgeblich werden hier die Sozialkompetenz und die personale Kompetenz gefördert, wenn die Schülerinnen und Schüler sich mit sich selbst und anderen auseinandersetzen (Selbst- und Fremdwahrnehmung), ihre eigenen Stärken und Grenzen erleben, Verantwortung für sich und andere übernehmen und sich durch die Bewusstmachung des eigenen Verhaltens, von Werten und Einstellungen mit den gesellschaftlichen Wertesystemen auseinandersetzen.<sup>3</sup>

Aber auch der Bereich der Methodenkompetenz nimmt bei den Unterrichtsbausteinen einerseits durch den Versuch der engen Verknüpfung dieser mit konkreten fachspezifischen Themenfeldern und durch die hier überwiegend angebotenen kommunikativen und handlungsorientierten Methoden einen großen Stellenwert ein.

Ebenso werden fachspezifische Kenntnisse (Sachkompetenz), die man als Wissen über vielfältige Lebensweisen vermittelt und durch das Erkennen von Zusammenhängen sowie selbständige Anwenden und Beurteilen derselben durch die Lerngruppe festigt, vermittelt.<sup>4</sup>

---

<sup>1</sup> Vgl. in den ÜTK S. 159ff. ([www.lisum.brandenburg.de](http://www.lisum.brandenburg.de))

<sup>2</sup> Rahmenlehrplan Sekundarstufe I. Ministerium für Bildung, Jugend und Sport Brandenburg 2002, S. 8

<sup>3</sup> Forderungen im RLP (2002), S. 10.

<sup>4</sup> Ebenda.

Im neu veröffentlichten Brandenburger Rahmenlehrplan für die Sekundarstufe I (2008) wurden die Forderungen nach Unterstützung der Lernenden bei der Entwicklung ihrer individuellen Persönlichkeit und Kompetenzentwicklung ebenfalls aufgenommen, insbesondere die Wahrnehmung und Stärkung ihrer geschlechtsspezifischen Unterschiedlichkeit und Individualität.<sup>5</sup>

## **2 Hinweise für Schulleiterinnen, Schulleiter und Lehrkräfte<sup>6</sup>**

1. Denken Sie die Möglichkeit der Homosexualität anwesender Jugendlicher immer mit und vermeiden Sie Formulierungen, die Heterosexualität als das Selbstverständliche, Homosexualität aber als die randständige Ausnahme erscheinen lassen!
2. Verwenden Sie durchgängig Formulierungen, die beide Geschlechter benennen, wenn Sie in Diskussionen über Beziehungen oder Partnerschaftsprobleme sprechen!
3. Thematisieren Sie gleichgeschlechtliche Lebensweisen in Schul- und Fachkonferenzen. Regen Sie entsprechende Studientage an!
4. Unterstützen Sie lesbische Kolleginnen und schwule Kollegen, die ihre Lebensweise selbst offen thematisieren (wollen)!
5. Mischen Sie sich ein, wenn Schüler/innen oder Lehrkräfte diskriminierende Äußerungen über Homosexuelle machen. Nehmen Sie keine abwertenden Bemerkungen oder Verhaltensweisen hin, die gegen eine Person gerichtet sind, von der andere meinen, sie unterscheidet sich hinsichtlich der sexuellen Orientierung!
6. Legen Sie an gut sichtbaren Stellen Broschüren zum Thema lesbisch-schwule Lebensweisen aus! Hängen Sie an gut sichtbaren Stellen Plakate auf, die auf Lesben- und Schwulenprojekte oder -beratungsstellen hinweisen!
7. Informieren Sie sich über die örtlichen Einrichtungen für Schwule, Lesben, Bi- und Transsexuelle (gesellschaftlich/politische Organisationen, Beratungsstellen, AIDS-Hilfe, ggf. Bars und Clubs, Jugendgruppen, Lese- und Filmmaterial)!
8. Laden Sie Vertreter/innen von Lesben- und Schwulenprojekten in den Unterricht oder zu Projekttagen ein (z.B. ABqueer, Adressen siehe Anhang)!
9. Greifen Sie Lesben- und Schwulenthemen im Unterricht auf, indem Sie über diese Themen diskutieren, wenn sie sich aus speziellen Anlässen ergeben!
10. Nehmen Sie Fragen der sexuellen Orientierung und verschiedener Lebensformen als Unterrichtsthemen auf. Anknüpfungspunkte ergeben sich in verschiedenen Fächern!
11. Informieren Sie sich über Lesben und Schwule, die Bedeutendes geleistet haben! Gehen Sie auf deren sexuelle Orientierung ein, soweit diese für ihr Schaffen von Belang ist (z. B. ist von James Baldwin, Gertrude Stein, Thomas Mann und vielen anderen bekannt, dass sie homosexuell waren und dennoch lassen die meisten Lehrkräfte diesen Aspekt ihres Lebens unerwähnt)!

---

<sup>5</sup> Vgl. Rahmenlehrplan Sek. I. Ministerium für Bildung, Jugend und Sport Land Brandenburg 2008, S. 9.

<sup>6</sup> Entnommen aus: Berliner Handreichung. Hinweise, S. 12.

12. Sorgen Sie dafür, dass in der Schulbibliothek Sachbücher und Romane über Homosexualität, Coming-out, (berühmte) Lesben und Schwule vorhanden sind und dass sie allen Schülerinnen und Schülern zugänglich sind!
13. Nehmen Sie Texte, die sich mit Lesben und Schwulen auseinandersetzen, in die Listen von Pflicht- und empfohlener Lektüre auf! Nehmen Sie Schwulen- und Lesbenfragen in eine Liste möglicher Themen für schriftliche Arbeiten oder Referate für die Klasse auf!
14. Signalisieren Sie Ihre offene und akzeptierende Haltung gegenüber Lesben, Schwulen, Bi- und Transsexuellen, damit Sie ggf. auch für Jugendliche im Coming-out eine Vertrauensperson sein können!
15. Achten Sie darauf, dass Sie Lesbisch- und Schwulsein nicht nur als Problem, sondern als eine Lebensform neben vielen anderen gleichbedeutend darstellen!

### 3 Sachanalyse<sup>7</sup>

Beim Thema Sexuelle Orientierung scheint es nahe liegend, Heterosexualität als Normalfall zu setzen und Homosexualität, Bisexualität und Transsexualität als Sonderfälle oder, bildlich gesprochen, eine Hauptstraße mit einigen Nebenstraßen vor dem geistigen Auge erstehen zu lassen. Von diesem Bild ausgehend, wird der aufgeklärte Schreiber Toleranz und Gleichberechtigung für „andere“ Sexualitäten fordern.

Spannender ist es, das Ausgangsbild zu hinterfragen. Und so zeigt sich, dass die Autobahn der Normalität oft beschworen wird, aber weniger häufig befahren. Dass es unzählige Wege gibt, die eigene Sexualität zu fühlen und zu leben und dass diese Wege sich verändern und kreuzen können.

Wenden wir den Blick vom Weg (der Richtung, der sexuellen Orientierung) hin zu dem oder der Gehenden, kommen wir zur geschlechtlichen Identität: Was macht eine Frau aus, was einen Mann? Geschlecht als soziale Konstruktion, dieser mittlerweile etablierte Blickwinkel verändert auch die Sicht auf sexuelle Orientierung und enthüllt Rollenzwänge als Grundlage von Homophobie.

#### 3.1 Geschlechtliche Identität und sexuelle Orientierung

Die Geschlechtszugehörigkeit war lange kein Gegenstand wissenschaftlicher Betrachtung und des gesellschaftlichen Diskurses, sondern quasi-natürlicher Bestandteil menschlichen Wesens. Es ist einer der großen Verdienste der feministischen Wissenschaft, diesen blinden Fleck beleuchtet zu haben. Dadurch wurde der geschlechtlichen Identität die Aura des Natürlichen und Selbstverständlichen entzogen. Die Unterscheidung von „sex“ (biologischem Geschlecht) und „gender“ (sozialem Geschlecht) machte es möglich zu sehen, wie wir zu Frauen und Männern werden und vor allem gemacht werden, und was wir dazu tun, diese polare Inszenierung Tag für Tag aufrechtzuerhalten (doing gender). Die strikte Teilung in zwei Geschlechter, versehen mit klaren Rollenerwartungen und Funktionszuweisungen (Dichotomie), ist mit einer eindeutigen Hierarchie und Diskriminierungen verbunden. Harte Polaritäten gehen meist mit unterschiedlicher Wertigkeit und Berechtigung einher. Das ist im Bereich der sexuellen Orientierung, die ein Teil der geschlechtlichen Identität ist, nicht anders.

---

<sup>7</sup> Kapitel 3.1-3.4 entnommen aus: Vielfältige L(i)ebenswelten. Diskriminierung aufgrund sexueller Orientierung. polis aktuell Nr. 6/2007, S. 2-8.

**Geschlechtliche Identität** setzt sich zusammen aus:

- dem biologischen Geschlecht (durch Chromosomen, Geschlechtsorgane als weiblich oder männlich definiert),
- dem (psycho-)sozialen Geschlecht (Geschlechtsrolle, innere und äußere Wahrnehmung),
- und der sexuellen Orientierung (Richtung der erotischen Wünsche, Wahl der SexualpartnerInnen).

Auch das **biologische Geschlecht** ist nur scheinbar eindeutig. Die Frage „Junge oder Mädchen?“ kann nach einer von zweitausend Geburten nicht beantwortet werden. Diese geschlechtsuneindeutigen oder transsexuellen Kinder werden meist Operationen unterzogen, die sie einem Geschlecht zuordenbar machen. Anhand dieser Praxis wird deutlich ersichtlich, was ansonsten erst durch reflexive Distanz ins Bewusstsein kommt: dass die Gesellschaft die Geschlechter formt, dass sich kulturelle Normen in unsere Körper einschreiben. Denn die Geschlechtsrolle wird gelernt – was es heißt, eine Frau oder ein Mann zu sein, wie wir uns bewegen, wie wir uns verhalten, wie wir denken und wie wir fühlen sollen. Geschlecht und Sexualität strukturieren Lebensgestaltungsmöglichkeiten, verteilen Macht und Ressourcen systematisch ungleich.

Interessant sind in diesem Zusammenhang die so bezeichneten Transgenderpersonen und / oder Transsexuellen. Das weite Feld von **Transgender** bezeichnet Menschen, die zwischen den Geschlechtszuordnungen leben, die sich einer endgültigen Einordnung entziehen, sei es durch Hormonbehandlungen ohne operative Geschlechtsumwandlung, sei es durch „Cross-Dressing“ und Travestie. Besonders irritierend für den gesellschaftlichen Anspruch nach eindeutiger Zuordnung sind Menschen, die mehrmals zwischen den Geschlechtern hin und her wechseln, beispielsweise am Tag als Mann leben und abends als Frau, oder auch Menschen, die markante Merkmale beider Geschlechter tragen – etwa Bart und weibliche Kleidung. Sie irritieren gewohnte Wahrnehmungen und lösen oft genug Aggressionen aus. Ihr Anderssein zeigt die Norm und deren Überschreiten wird sanktioniert.

**Transsexuelle** fühlen sich im falschen Körper. Ihr biologisches Geschlecht stimmt nicht mit ihrem Empfinden überein. Sie streben einen Geschlechtswechsel an, viele wollen dann ein „ganz normales“ Leben im anderen Geschlecht führen.

Die dritte Komponente der geschlechtlichen Identität ist die **sexuelle Orientierung**. Zu welchem Geschlecht fühlen wir uns hingezogen? Je nach Antwort ergeben sich gemeinhin drei Richtungen:

- Bisexualität: Menschen, die sowohl mit Menschen des anderen, als auch des eigenen Geschlechts Sexualkontakte haben oder wünschen.
- Heterosexualität: Menschen, die sich gegengeschlechtlich orientieren.
- Homosexualität (Lesben und Schwule): Menschen, die sich von Angehörigen ihres Geschlechts angezogen fühlen.

Diese klaren Kategorien sind ein Produkt der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Diese Bezeichnungen wurden erschaffen, um eine Norm einzusetzen und eine Abweichung davon abzuwerten. Homosexualität wurde pathologisiert (als Krankheit beschrieben) und kriminalisiert. Erst 1993 hat die WHO offiziell Homosexualität von der Liste der „Diseases“ gestrichen.

Die Begriffe wirkten normierend und identitätsstiftend. Die abwertenden Wörter schwul und lesbisch wurden von der aufkommenden Homosexuellen-Bewegung aufgegriffen und als stolze Selbstbezeichnung umgewertet. Die Reaktion auf die Diskriminierung war der Kampf um Gleichberechtigung und Anerkennung, der weiterhin notwendig ist.

Die Tücken dieser Identitätspolitik liegen darin, dass die Polarisierung in hetero- und homosexuelle Frauen und Männer mitbetrieben wird. Die Vorteile sind klar: Wenn



Homosexualität angeboren und unveränderlich ist, mag der Druck der Umwelt sinken, die eigenen Wünsche zu verleugnen, werden schuldgeplagte Eltern entlastet und sind offen lebende Schwule und Lesben keine Gefahr mehr als „schlechte Vorbilder“. In diesen Formulierungen zeigt sich, dass diese Strategien unter dem Druck der Verhältnisse entstanden sind. Im Kampf gegen Diskriminierung bildete sich eine selbstbewusste homosexuelle Identität heraus.

Der konstruktivistische Ansatz gibt die Dualitäten nicht auf, er wendet den Fokus seiner Aufmerksamkeit darauf, was diese Dualitäten ausblenden, verschweigen und verdrängen. Auf diese Weise sind wir imstande, die großen Unterschiede zu sehen, die innerhalb homo- und heterosexueller Lebensentwürfe bestehen. Die Diskrepanz, die zwischen Selbstbeschreibung und tatsächlichem Handeln besteht, zeigte sich beim Bemühen, Menschen vor Ansteckungsrisiken mit dem HI-Virus zu warnen. Dabei wurde herausgefunden, dass es zahlreiche Männer gibt, die Sex mit Männern haben (MSM), sich aber nicht als schwul oder bisexuell definieren. Laut Kinsey umfasst diese Gruppe 30 bis 40 Prozent der Männer, die phasenweise oder punktuell neben ihren heterosexuellen Kontakten auch homosexuelle Kontakte haben. Viele von ihnen fühlen sich ganz der heterosexuellen Norm verpflichtet und spalten ihre Handlungen von ihrem Selbstbild ab.

Hier ist deutlich zu erkennen, wie stark der Druck der Normalität ist, wie sehr wir einem Bild entsprechen wollen, das unser Leben nicht adäquat spiegelt. Die Abwehr des Andersseins in uns selbst führt zur Abwehr der offen Anderslebenden.

Die Einteilung in Kategorien übersieht zudem eine grundlegende Liebeswirklichkeit: Wir fühlen uns von bestimmten Personen angezogen (und abgestoßen) und nicht von einem Geschlecht.

### **Asexualität**

Diese Kategorie ist eine Selbstbezeichnung von Menschen, die keine oder nur eine geringe sexuelle Anziehung zu anderen Menschen spüren. Das bedeutet nicht zwingend, dass sie keine Attraktion verspüren und kein Nähebedürfnis haben. Die Gruppe betreibt eine reflexive und bewusste Identitätspolitik, das heißt sie gestatten sich selbst und uns einen Blick auf die Konstruktion der asexuellen Identität: Asexualität ist wie jede andere Identität – „in ihrem Kern ist es einfach ein Wort, das Menschen helfen kann herauszufinden, wer sie sind.“ Sie schaffen den Begriff, um Menschen, für die Sexualität kaum eine Rolle spielt, zu helfen, sich in einer sexualisierten Umwelt wohl zu fühlen und kein sexuelles Interesse vortäuschen zu müssen. Sie beschreiben sich selbst als unterschiedlich – Asexuelle können homosexuell, heterosexuell oder bisexuell sein. Dieser scheinbare Widerspruch führt uns vor Augen, dass der Fokus auf sexuelle Praktiken und Geschlechtsverkehr, der beim Thema Sexuelle Orientierung so zentral ist, sehr eng gewählt ist. ([www.asexuality.org](http://www.asexuality.org), [www.a-sex-wiki.de](http://www.a-sex-wiki.de))

### **3.2 Heteronormativität**

Analog dem „Ausländerproblem“ wird auch Homosexualität häufig problematisiert, dabei ist nicht sie das Problem, sondern die Diskriminierung von nicht heterosexuellen Orientierungen. Der Hintergrund, vor dem sich Diskriminierungen und Diffamierungen abzeichnen, ist die Heteronormativität, oder härter benannt, der Heterosexismus. Heteronormativität meint, dass Heterosexualität als Norm gesetzt wird – und zwar so stark, dass in den meisten gesellschaftlichen Feldern und Institutionen davon ausgegangen wird, alle Menschen seien heterosexuell orientiert. Homosexualität wird bestenfalls als Ausnahme betrachtet, häufig jedoch ignoriert und verschwiegen, marginalisiert oder sogar pathologisiert und kriminalisiert. Homosexualität ist in einigen Bereichen rechtlich weiterhin diskriminiert, in sehr vielen anderen Feldern wird sie schlichtweg ausgeklammert. Nur vor diesem Hintergrund ist es verständlich, dass Homosexualität fast immer einen Bruch bedeutet, dass das „Coming out“

oft ein schwieriger Prozess ist und sich gleichgeschlechtlich Liebende immer wieder „outen“ müssen. Homosexualität wird unsichtbar gemacht – wird sie sichtbar gelebt, wirkt das vielfach provokativ, während öffentlich ausgedrückte Heterosexualität beinahe Verpflichtung ist (Stichwort „Politikerfamilie“).

Grundlage solcher rigider Orientierung an einer heterosexuellen Norm ist die starre Zweiteilung in Männlichkeit und Weiblichkeit mit den daran geknüpften polarisierten Rollenerwartungen und -zwängen. Ist die Welt erst eindeutig eingeteilt in zwei Geschlechter mit klaren Aufträgen, ist es nahe liegend, dass es Sex nur zwischen diesen beiden Geschlechtern geben soll.

Das heterosexuelle Ideal in seiner reinsten Form ist die monogame, ehelich abgesicherte Zweierbeziehung. Dieses Bild wird von früh an gelernt und medial und im Alltag inszeniert. Es ist ein Ideal, das als Norm gilt, aber (immer weniger?) die Normalität abbildet. Hier wird deutlich, dass Heteronormativität alle einschränkt – Männer wie Frauen, Hetero- wie Homosexuelle – und erst recht alle, die sich zwischen diesen Polen bewegen. Die Möglichkeiten, sich als abweichend und/oder als „falsch“ zu empfinden, sind vielfältig. Dieses Ideal ist, wenn auch verklärt durch Romantik, gewalttätig in dem Sinne, dass es aus der Vielfalt der jeweiligen Wünsche, Empfindungen und Möglichkeiten nur einen kleinen Ausschnitt zulässt.

Diese Gewalttätigkeit richtet sich „gerne“ gegen offen von der Norm abweichend lebende Menschen. Homophobie drückt sich in Ausgrenzung und Abwertung, in struktureller Benachteiligung und körperlicher und emotionaler Gewalt aus.

Thomas Rattay vom norddeutschen Jugendnetzwerk Lambda, ein Praktiker in der Jugendarbeit, bezeichnet Homosexuellenhass als „Platzhalter“ in der Auseinandersetzung um Stereotypen von Geschlechterrollen und sieht diese Erscheinung bei Jungen stärker verankert als bei Mädchen. „Benutzen Jungen (und Männer) Worte wie ‚Schwuli‘, ‚Du schwule Sau‘ oder ‚Arschficker‘, dann geht es meistens nicht ums Schwulsein“, sondern um Männerbilder und -rollen, um den Umgang mit Unsicherheiten und Anerkennung in der Gruppe, um die Frage welche Art von Körperkontakten „erlaubt“ sind, um die Diskriminierung von anderen Jungen. Mädchen stuft er tendenziell als liberaler ein, allerdings ende die Toleranz oft dann, wenn es darum geht, eine lesbische Freundin zu haben.

Zu der Einschätzung, dass Homophobie viel mit Geschlechtsrollenzwängen zu tun hat, passen die Vorurteilmuster: Lesben werden häufig mit männlichen Klischees bedacht, während Schwule mit weiblichen Attributen assoziiert werden.

Nach Einschätzung des Sexualwissenschafters Gunter Schmidt kommt es heute „zu einer ungewöhnlich frühen, ungewöhnlich militanten und effektiven heterosexuellen Sozialisation.“ Studien zeigen, dass hohe und wachsende Prozentsätze von Jugendlichen negative Einstellungen gegenüber Homosexualität haben.

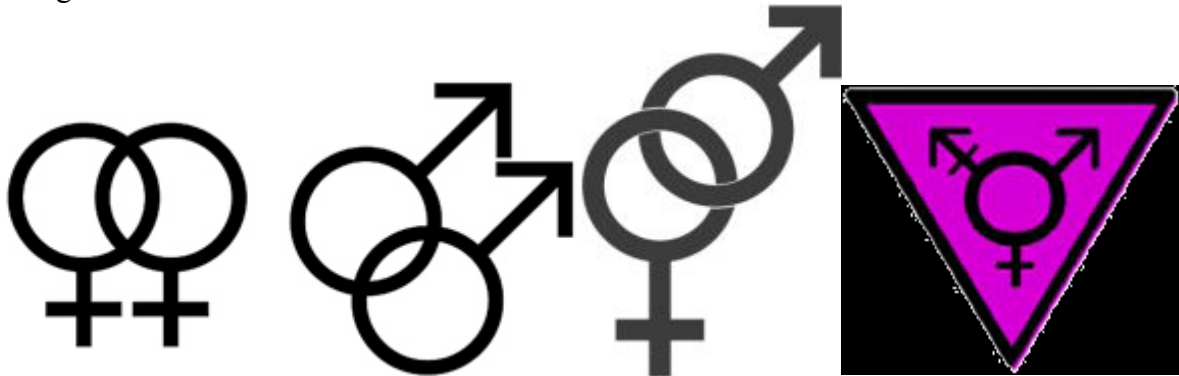
Die gesellschaftliche Anerkennung hat bedeutende Fortschritte zu verzeichnen, doch als Lebensmodell ist Homosexualität nach wie vor nicht attraktiv. Die Angst, lesbisch oder schwul zu sein oder dafür gehalten zu werden, ist bei Jugendlichen häufig sehr massiv.

Dies speist sich aus dem Teufelskreis, der sich aus der Diskriminierung durch Heteronormativität ergibt: Der Druck zur Normalität legt für Lesben, Schwule und Transgenderpersonen ein Leben in der Verborgenheit nahe – die Zahl von positiven Rollenvorbildern im Bekanntenkreis ist dadurch meist verschwindend gering – gesellschaftlich und medial vermittelte Vorurteile erhalten keinen „Realitätscheck“ – der Druck zur Normalität bleibt hoch ...

Doch die Mauern bröckeln. Es gibt in den wenigen Ländern, in denen es wirkliche rechtliche Gleichstellung gibt (z.B. Dänemark), eine Tendenz des Verwischens der Differenz zwischen Homo- und Heterosexualität. Dass Lesben und Schwule heiraten und Kinder haben, unterscheidet sie von einer wachsenden Zahl von heterosexuell Orientierten.

### Diskriminierungsverbot

Aufgrund von Anti-Diskriminierungs-Richtlinien der Europäischen Union wurde das vorhandene Gleichbehandlungsrecht novelliert und auf neue Gruppen ausgedehnt. Gleichbehandlung ist nun nicht mehr auf Frauen und Männer beschränkt, sondern erstreckt sich auf Personen, die aus Gründen ihrer ethnischen Herkunft, ihrer Religion oder Weltanschauung, ihres Alters oder ihrer sexuellen Orientierung von Diskriminierung bedroht sind. Der Hauptfokus liegt im Bereich der Arbeitswelt und gilt hier für den öffentlichen und den privaten Sektor. Eine sachlich nicht gerechtfertigte Diskriminierung aufgrund der sexuellen Orientierung darf es weder bei Stellenausschreibungen, Einstellungen, Entlohnung, Fortbildung, beruflichem Aufstieg oder bei der Entlassung geben. Diese Rechte sind auch einklagbar.



#### Linktipp

*Zwischen Handy, Schule und Zukunftsträumen. Sexuelle Orientierungen in der Arbeit mit Jugendlichen. Vortragsmanuskript von Thomas Rattay, Download:*

[www.nasowas.org/download/Hamburg16092005Rattay.pdf](http://www.nasowas.org/download/Hamburg16092005Rattay.pdf)

*Braun, Joachim und Lähnemann, Lena: Homosexualität und Sexualpädagogik, in: Gleichgeschlechtliche Lebensweisen. Informationsdienst der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung. [www.sexualaufklaerung.de/index.php?docid=393](http://www.sexualaufklaerung.de/index.php?docid=393)*

### 3.3 Leitlinien zur Behandlung des Themas im Unterricht

Die Empfehlungen von ExpertInnen zur Behandlung des Themas Sexuelle Orientierung im Unterricht und der Unterstützung homosexueller Jugendlicher lassen sich so zusammenfassen:

- Die Themen geschlechtliche Identität und sexuelle Orientierung sind für alle Jugendlichen wichtig, nicht nur für gleichgeschlechtlich Liebende.
- Homosexualität soll nicht auf ihre sexuellen Aspekte reduziert werden.
- Ein guter Rahmen zum Thema „Homo Hetero Bi Trans“ sind die vielfältigen Beziehungs- und Familienformen. Nicht auf „Vater Mutter Kind(er)“ einschränken oder dies als Ideal darstellen!
- Beschäftigung mit dem Thema gleichgeschlechtliche Liebe schon in der Volksschule, da ja auch die Schimpfworte schon in diesem Alter gelernt werden. Herangehensweise weniger über Sexualität als über Familienformen (siehe oben).
- Gleichgeschlechtliche Liebe selbstverständlich und gleichwertig erwähnen in verschiedensten Fächern (Geschichte, Deutsch, Mathematik, Kunst ...).
- Im Bereich Sexualität die sexuelle Selbstbestimmung als Ziel verankern, verbunden mit dem Respekt vor den eigenen Grenzen und denen anderer.
- Empfindungen von Liebe positiv bewerten, abseits aller Kategorien.
- Vermitteln, dass eine zu präzise Definition von sexueller Orientierung nicht notwendig ist.

#### Linktipp

*Gleichgeschlechtliche Lebensweisen. Informationsdienst der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung. [www.sexualaufklaerung.de/index.php?docid=393](http://www.sexualaufklaerung.de/index.php?docid=393)*

*Mit Vielfalt umgehen: Sexuelle Orientierung und Diversity in Erziehung und Beratung; erstellt vom europäischen Projekt TRIANGLE. Das gut brauchbare Handbuch richtet sich an LehrerInnen, JugendarbeiterInnen und BeraterInnen und bietet Hintergrundinformationen über sexuelle Orientierung und Identität, Diskriminierung und Homophobie. [www.diversity-in-europe.org/](http://www.diversity-in-europe.org/)*

### **3.4 „Betroffene“ in der Schule – Schülerinnen und Schüler**

Die Pubertät ist ein intensiver körperlicher, sozialer und emotionaler Veränderungsprozess mit großen Entwicklungsaufgaben, wie der Integration in eine Gleichaltrigengruppe, der Ablösung vom Elternhaus, der Realisierung der eigenen Sexualität und der Bewältigung schulischer oder beruflicher Anforderungen. Eine schwierige Phase mit einem Zusatzproblem für Jugendliche, die gleichgeschlechtlich empfinden. Ihre eigene, noch unsichere Sexualität wird nicht unterstützt, sondern häufig massiv in Frage gestellt.

Deswegen ist der Prozess des „Coming out“ oft sehr krisenhaft. Modellhaft lassen sich inneres und äußeres Coming out unterscheiden. Erst gilt es, die eigenen Empfindungen einzuordnen und für sich zu akzeptieren, gleichgeschlechtliche Gefühle ins Selbstbild zu integrieren; dann kommt der Schritt nach außen, in die verschiedenen Öffentlichkeiten – Familie, FreundInnenkreis oder darüber hinaus. Selbstverständlich sind äußeres und inneres Coming out miteinander verwoben und verlaufen höchst individuell.

Das Entwickeln einer sexuellen Identität ist selten reibungslos, Zweifel an der eigenen Attraktivität beschäftigen fast alle Jugendlichen (und nicht nur diese). Heterosexuell Orientierte können Konflikte mit ihrem familiären Umfeld aufgrund der Wahl ihrer PartnerIn haben, homosexuell Orientierte können ihre Entwicklung als durchwegs positiv und akzeptierend erleben.

Es gibt jedoch Faktoren, die die Entwicklung einer homosexuellen Identität behindern und erschweren:

- fehlende Informationen, Homosexualität als Tabu in Schule, Elternhaus, Peer groups ...
- fehlende greifbare Vorbilder, also offen gleichgeschlechtlich liebende Menschen in der Bekanntschaft
- teilweise massive Abwertung und Diffamierung lesbischer und schwuler Menschen und Lebensweisen durch das Umfeld

In Coming out-Geschichten wird häufig beschrieben, dass die eigenen Gefühle erst nicht akzeptiert wurden, dass später der Eindruck vorherrschte: „Ich bin anders als alle anderen, ich bin ganz allein.“ Einsamkeit und Isolation, Ängste und Depressionen sind mögliche Folgen. Die Suizidgefährdung von homosexuellen Jugendlichen ist signifikant höher als die von heterosexuellen, vor allem wenn das äußere Coming out nicht erfolgt oder negative Reaktionen hervorruft. Leider kommen gerade die nahen Bezugspersonen bei diesem Thema als Vertraute und GesprächspartnerInnen häufig nicht in Betracht. Die Toleranz gegenüber gleichgeschlechtlichen Lebensweisen endet bei vielen Eltern, wenn ihr eigenes Kind betroffen ist. Eine satte Mehrheit bedauert die Eröffnung ihrer Kinder, lesbisch oder schwul zu sein. Schuldgefühle, die Erziehung betreffend, tauchen auf und werten Homosexualität ab; Zukunftsbilder von kirchlicher Hochzeit und Enkelkindern zerbrechen. Eltern homosexueller Kinder machen einen häufig für beide Seiten schmerzhaften Verarbeitungsprozess durch, der auch offenbart, wie sehr die Liebe zum Kind tatsächlich der Persönlichkeit gilt oder doch mehr die eigenen Bilder von Glück meint. Manchmal eröffnet dieser Prozess eine neue Nähe und Offenheit zwischen Eltern und Kindern.

FreundInnen und SchulkollegInnen sind auch nicht immer die richtigen Ansprechpersonen. Berichte von Ablehnung, Ausgrenzung und Gewalttätigkeiten sind keine Seltenheit. Die Angst um den eigenen Ruf schwingt bei manchen Jugendlichen mit. So ist es oft erst das Andocken an die „Szene“ oder „Community“, die Gefühle der Befreiung aufkommen lässt. Hier, in Beratungsstellen, Cafés, Buchhandlungen, Treffpunkten und Festen, wird die

heterosexistische Norm auf den Kopf gestellt. Faktoren, die den Prozess des Coming out erleichtern können, sind:

- andere offen homosexuell lebende MitschülerInnen,
- offen schwul oder lesbisch lebende Lehrpersonen,
- Lehrkräfte, die eine Brücke zu Beratungsstellen bauen,
- Lehrkräfte, die aktiv und parteiisch bei Diffamierungen Stellung beziehen,
- Broschüren und Plakate im Schulgebäude,
- entsprechende Literatur in der Schulbibliothek,
- wenn Homosexualität im Unterricht selbstverständlich und wertschätzend behandelt wird.

### **3.5 Die Frage nach dem „Warum?“ als Problem<sup>8</sup>**

In Gesprächen über Homosexualität taucht regelmäßig die Frage nach deren Ursachen auf. Tatsache ist, dass es keine schlüssige Erklärung für die Entstehung einer gleichgeschlechtlichen sexuellen Orientierung gibt. Verschiedene Forscher haben nach den Ursachen der männlichen Homosexualität gesucht. Alle Erklärungsversuche – seien dies genetische, hormonelle, psychoanalytische oder sozialpsychologische – bergen die Gefahr in sich, dass sie gegen die „Minderheit“ benutzt werden. So wurde in der deutschen Geschichte die These des Sexualwissenschaftlers Magnus Hirschfeld, Homosexualität sei angeboren, von den Nationalsozialisten genutzt, um deren Ausrottung durch Vernichtung zu betreiben. Wäre eine pränatale „Diagnose“ der sexuellen Orientierung möglich, so würde diese unter jetzigen gesellschaftlichen Verhältnissen vermutlich zur häufigen Abtreibung „homosexueller Föten“ führen.<sup>9</sup>

Zugespitzt lautet die Frage: Ist Homosexualität Veranlagung, erworben oder beruht sie auf einer freien Entscheidung? Das Motiv hinter dieser Frage ist häufig ein Bedürfnis, sich an klaren Kategorien orientieren zu können und Antworten auf verunsichernde Fragen zu finden, z.B. auf die Frage, ob jemand selbst (oder dessen Eltern) „schuld“ an einer homosexuellen Orientierung sei.

Deshalb ist es wichtig, die Fragen nach den Ursachen ernst zu nehmen und darüber zu sprechen, was sich für die Fragenden ändern würde, wenn die Ursache der Homosexualität bekannt wäre.

---

<sup>8</sup> Entnommen aus: Berliner Handreichung. Hinweise, S. 14.

<sup>9</sup> Siehe hierzu: Gunter Schmidt: Homosexualität oder wie gefährlich Wissenschaft für Minderheiten ist. In: ders.: Das große DerDieDas über das Sexuelle, Reinbek 1986.

### 3.6 Glossar<sup>10</sup>

**Akzeptanz** beschreibt die demonstrative Befürwortung und dezidierte Bestätigung von Minderheiten und Randgruppen. → Toleranz

**Asexualität** Diese Kategorie ist eine Selbstbezeichnung von Menschen, die keine oder nur eine geringe sexuelle Anziehung zu anderen Menschen spüren.

[www.asexuality.org](http://www.asexuality.org), [www.asex-wiki.de](http://www.asex-wiki.de)

**Bisexualität** meint, dass sich jemand gleichermaßen von Personen beiderlei Geschlechts angezogen fühlt. Oft ist von „bi“ die Rede.

**Christopher Street Day (CSD)** → Stonewall

**coming-out** bezeichnet den gesamten Prozess der Selbstwahrnehmung der sexuellen Orientierung und das „Herauskommen“ oder „Heraustreten“ aus dem (unfreiwilligen) Schweigen zumeist des Lesbisch- oder Schwulseins. Als inneres Coming-Out wird die Phase bezeichnet, in der jemand die eigenen Gefühle und Wünsche realistisch wahrnimmt und vor sich selbst anerkennt. Das äußere Coming-Out (Going-public) ist die Phase, in der das Lesbisch- oder Schwulsein zunächst vertrauten und später vielleicht auch einem weiteren Kreis von Menschen bekannt (gemacht) wird. Der Prozess des Coming-Out beginnt meist in der Pubertät und kann viele Jahre dauern.

**Community** Die → Szene oder auch Community umfasst Treffpunkte, die gesamte Infrastruktur von Zentren, Beratungsstellen, Medien, Shops, Dienstleistungsunternehmen etc., die sich vornehmlich an Lesben, Schwule, Bi-, Inter-, Transsexuelle und Transgender richten. Sie hat sich entwickelt, da es nicht viel Raum und Akzeptanz für innerhalb der heteronormativ und homophob geprägten Mainstreamkultur gab. So begann man sich eine eigene Subkultur aufzubauen, in der man leben konnte, wie man wollte, ohne dass man verurteilt wurde. Es ist immer noch eine Eindrucksvolle Erfahrung für die meisten Lesben, Schwulen, Bi-, Inter-, Transsexuellen und Transgender, wenn sie zum ersten Mal die Community besuchen, wo ihre Lebensweise die Norm ist.

**Cross-Dresser, Transvestit** wird eine Person genannt, die (regelmäßig oder gelegentlich, vollständig oder teilweise) Kleidung trägt, die kulturell einem „anderen“ Geschlecht zugeordnet wird. Cross-Dresser/Transvestiten können hetero-, bi- oder homosexuell sein. Sie stellen in der Regel ihr Geschlecht nicht in Frage. → Transvestitismus

**Diskriminierung** (aufgrund sexueller Orientierung) ist, wenn eine Person oder eine Gruppe von Personen ohne sachlich gerechtfertigten Grund anders behandelt wird als andere. Es ist zu unterscheiden zwischen Diskriminierung auf:

- sozialer Ebene: ungleiche Behandlung von Menschen untereinander
  - institutioneller Ebene: Berufsverbot, Ignoranz
  - struktureller Ebene: ungleiche Behandlung durch Gesetze, Kriminalisierung...
- durch: Rassismus, Homophobie, Vorurteile, Heteronormativität

→ EU-Richtlinien

**Drag King** Als Drag King bezeichnen sich lesbische oder heterosexuelle Frauen oder → Transgender, die auf der Bühne, auf Partys oder im Alltag Männlichkeit inszenieren und

---

<sup>10</sup> Quellen: AndersARTiG e.V.; Glossar In: Mit Vielfalt umgehen: Sexuelle Orientierung und Diversity in Erziehung und Beratung. [www.diversity-in-europe.org/](http://www.diversity-in-europe.org/) und [www.wikipedia.de](http://www.wikipedia.de)

manchmal parodieren und dekonstruieren. Die Geschlechtsidentität stimmt nicht notwendigerweise mit der dargestellten Rolle überein.

**Drag Queen** Als Drag Queen bezeichnen sich – meist schwule- Männer oder → Transgender, die Weiblichkeit inszenieren und parodieren. Es ist eine Performance, die oft in der schwulen Szene zu finden ist. Die Geschlechtsidentität stimmt nicht notwendigerweise mit der dargestellten Rolle überein.

**EU-Antidiskriminierungs-Richtlinien** Mit dem Vertrag von Amsterdam (Artikel 13 EG-Vertrag) ist die rechtliche Grundlage und Zuständigkeit für die EU geschaffen worden, Maßnahmen zur Bekämpfung von Diskriminierung aus Gründen des Geschlechts, der Rasse, der ethnischen Herkunft, der Religion oder Weltanschauung, einer Behinderung, des Alters, der sexuellen Orientierung oder Identität durchzuführen und Gleichberechtigung zu fördern. Im Jahr 2000 wurden schließlich zwei Richtlinien und ein Aktionsprogramm zur Bekämpfung von Diskriminierung verabschiedet. Die Richtlinie 2000/78/EG vom 27.11.2000 zur Festlegung eines allgemeinen Rahmens für die Verwirklichung der Gleichbehandlung in Beschäftigung und Beruf verbietet Diskriminierung unter anderem auch aufgrund der sexuellen Orientierung in der Arbeitswelt und sollte von den Mitgliedsstaaten bis 02.12.2003 in nationales Recht umgesetzt werden.

**Gender** (engl. für soziales Geschlecht) Im Gegensatz zum biologischen Geschlecht (engl. sex) versteht man unter sozialem Geschlecht die kulturell und sozial definierten Auffassungen von Weiblichkeit und Männlichkeit. In jeder Kultur werden Männern und Frauen (und gegebenenfalls weiteren Geschlechtern) spezifische Aufgaben und Rollen zugeschrieben. Die Entscheidung, dass ein Mann arbeitet, um seine Familie zu unterhalten, und dass eine Frau zu Hause bleibt, um Kinder zu versorgen, beruht auf solchen kulturellen Traditionen und gesellschaftlichen Konventionen.

**Heilung von „Homosexualität“** Einige Menschen, oftmals mit streng religiösen Haltungen, sind der Ansicht, dass homosexuelle Gefühle „geheilt“ werden können und unterstützen ihre Argumentation mit Beispielen von Menschen, die zuvor lesbisch oder schwul lebten und nun ein heterosexuell zufriedenes Leben führen. Da Homo- und Bisexualität aber keine Krankheiten oder mentalen Störungen sind, ist es weder möglich noch nötig, dieses Begehren zu „heilen“. Meist wird lediglich die sexuelle Lust blockiert und es werden Schuldgefühle erzeugt. Eine Veränderung der sexuellen Orientierung ist nicht möglich.

**Heteronormativität** bedeutet, dass Heterosexualität als „Normalität“ und ideologisch akzeptierte Form der Sexualität in einer Gesellschaft definiert wird. Heteronormativität hat Auswirkungen auf struktureller, institutioneller, sozialer und individueller Ebene. Sie ist der Hauptgrund für Diskriminierung und Gewalt gegen Homo- und Bisexuelle. Heteronormativität zwingt Lesben, Schwule oder Bisexuelle, sich jedes Mal aufs Neue zu „outen“, da sie stets ihre sexuelle Orientierung vor anderen erklären und oft auch rechtfertigen müssen, wozu Heterosexuelle nicht gezwungen sind. Das ist eine Art der Diskriminierung, die von den meisten heterosexuellen Menschen gar nicht wahrgenommen wird. Heteronormativität zeigt sich z.B. in Ehegesetzen, die für homosexuelle Paare keine rechtliche Absicherung oder nur eine Absicherung zweiter Klasse ermöglichen. Auch wenn eine Person aufgefordert wird, einen Fragebogen auszufüllen, und sie zwischen Feldern „verheiratet“, „ledig“ oder „geschieden“ wählen kann, ist das heteronormativ, da ausschließlich heterosexuelle Formen der Partnerschaft zur Auswahl stehen.

**Heterosexualität** bedeutet, dass sich jemand von einer Person des anderen Geschlechts angezogen fühlt.

**„Homo-Ehe“/eingetragenen Lebenspartnerschaft** Einige europäische Länder haben eine spezielle Gesetzgebung geschaffen, um homosexuellen Paaren einen rechtlichen Status zuzuerkennen. Diese Gesetze sind von Land zu Land unterschiedlich, in vielen Ländern aber gibt es noch immer keinerlei Gesetzgebung für homosexuelle Partnerschaften. Doch selbst wenn Gesetze vorhanden sind, garantieren sie in den seltensten Fällen die gleichen Bedingungen für homo- und heterosexuelle Paare. Einen Überblick über die Regelungen der eingetragenen Lebenspartnerschaft in Deutschland finden Sie in der Broschüre „Heterosexuell? Homosexuell?“ der BzgA, siehe Adressen.

**Homophobie** Dieser Begriff beschreibt eine Reihe von Emotionen, zu denen Gefühle wie Unwohlsein, Ekel, Angst, Ärger, Unbehagen und Hass angesichts von Lesben, Schwulen und Bisexuellen zählen. Homophobie ist jedoch keine Krankheit sondern lediglich eine negative Einstellung, die positiv beeinflusst werden sollte.

**Homosexualität** bedeutet, dass sich jemand von einer Person des gleichen Geschlechts angezogen fühlt. Bei Frauen hat sich der Begriff „lesbisch“ und bei Männern der Begriff „schwul“ durchgesetzt. Beide Begriffe wurden früher abwertend und als Schimpfwort gebraucht. Sie haben sich aber im allgemeinen Sprachgebrauch - auch bei Lesben und Schwulen - durchgesetzt, um weibliche und männliche Homosexualität zu kennzeichnen.

**Intersexualität** ist ein Oberbegriff für vorgeburtliche (genetische, chromosomale oder hormonelle) Entwicklungen, die dazu führen, dass ein Mensch nicht eindeutig männlich oder weiblich ist. Manche werden mit Geschlechtsmerkmalen geboren, die eine Zuordnung schwierig machen, bei anderen tritt der Unterschied erst in der Pubertät zutage. Dies kommt etwa einmal pro 2000 Geburten vor. Intersexuelle werden trotzdem rechtlich einem der beiden Geschlechter zugeordnet und medizinisch so behandelt, z.B. durch Operationen. Diese medizinische Praxis und das gesellschaftliche Zwei-Geschlechtersystem werden von zahlreichen Intersexuellen kritisiert, da sie zu großen psychischen Belastungen führen. Die älteren Begriffe „Hermaphrodit“ oder „Zwitter“ werden heute durchaus stolz als Selbstbezeichnung verwendet.

**Klischees** sind feststehende negative Überzeugungen, in Bezug auf eine soziale Gruppe. Klischees in Bezug auf Homosexualität sind:

- hinsichtlich geschlechtlicher Nonkonformität (z.B. „maskuline“ Lesben)
- hinsichtlich sozialer Rollen (Homo-/Bisexuelle weichen von der Norm ab)
- hinsichtlich Beziehungen und sexuellem Verhalten (Schwule seine pädophil und promisk; Lesben hätten nur zärtlichen Sex)
- hinsichtlich der Ursachen von Homosexualität (sexueller Missbrauch, fehlende Vaterfigur, in Mädchenkleider gesteckt...)

**LGBT** ist eine häufig verwendete Abkürzung im internationalen Kontext und steht für „lesbian, gay, bisexuell, transsexual/transgender“.

**Outing** meinte ursprünglich, dass jemand die sexuelle Orientierung eines anderen Menschen „veröffentlicht“. Vor allem Prominente sollten dadurch gezwungen werden, sich öffentlich zu ihrer Homosexualität zu bekennen, damit dies auch anderen Menschen leichter fällt. Neuerdings wird der Begriff allerdings auch für das äußere Coming-out gebraucht.

**Sexualität** umfasst jegliche Art von menschlichem sexuellem Verhalten, Phantasien, Gedanken, Träumen, sexuellen Orientierungen etc. Die drei wesentlichen sexuellen Orientierungen sind Heterosexualität, Bisexualität und Homosexualität. Es ist wichtig zu



wissen, dass es keine starren, sondern fließende Grenzen zwischen den verschiedenen sexuellen Orientierungen gibt. Alfred Kinsey z.B. fand in seinen Untersuchungen in den 50iger Jahren heraus, dass nur wenige Menschen als hundertprozentig heterosexuell oder homosexuell bezeichnet werden können. Die Begriffe geben lediglich eine Richtung oder Tendenz an.

**Sexuelle Identität** ist das grundlegende Selbstverständnis der Menschen davon, wer sie als geschlechtliche Wesen sind – wie sie sich selbst wahrnehmen und wie sie von anderen wahrgenommen werden wollen. Dieses Verständnis schließt vier grundlegende Komponenten ein: das biologische Geschlecht (physisch), das soziale Geschlecht (Verhaltensweisen), das psychische Geschlecht bzw. die Geschlechtsidentität (innere Überzeugung) und die → sexuelle Orientierung.

**Sexuelle Orientierung** heißt, zu welchem Geschlecht sich jemand mit seinem Fühlen und Begehren hingezogen fühlt. Dies kann, muss aber keineswegs eine lebenslange Neigung sein.

**S.T.D./S.T.I.** ist die Abkürzung für Sexually Transmittable Diseases (sexuell übertragbare Krankheiten) bzw. Sexually Transmittable Infections (sexuell übertragbare Infektionen). Zu den allgemein bekannten S.T.I's gehören HIV/AIDS, Hepatitis, Syphilis, Tripper, Genitalherpes, Feigenwarzen.

**Stonewall** „Stonewall Inn“ ist der Name einer Schwulenbar in der Christopher Street in New York City. Ende der 60iger Jahre waren Schwulenbars in den USA oftmals Ziele von Polizeirazzien. Am 27.Juni 1969 fand eine Razzia im Stonewall Inn statt, doch dieses Mal verteidigten sich Crossdresser, Schwule, Transsexuelle und Lesben gegen die Polizei. Das führte zu einem gewaltigen dreitägigen Straßenaufstand. Es war das erste Mal, das LGBT zurückschlugen und für ihr Recht, ihr eigenes Leben zu leben, aufstanden.

Heute wird diesem Ereignis durch jährliche Feiern und Paraden in vielen Großstädten auf der ganzen Welt gedacht. In europäischen Städten wird diese Gedenkfeier üblicherweise als „Christopher Street Day“ (CSD), Pride Parade oder Regenbogenparade bezeichnet.

**Szene** Der Ausdruck Szene bezieht sich auf alle lesbischen/schwulen Treffpunkte in der Stadt.

**Symbole**, die auf Homosexualität oder auf lesbische und schwule Lebensformen verweisen:

Der auf dem Kopf stehende **Rosa Winkel** verweist auf die vielen schwulen Männer, die von den Nazis deportiert, in Konzentrationslagern interniert und ermordet wurden. Er musste von schwulen Männern auf ihrer Gefängnisleidung getragen werden, damit jeder sehen konnte, dass sie homosexuell sind. In den 70iger Jahren eigneten sich schwule Aktivisten dieses Symbol an, um auf die fortlebende Diskriminierung und Gewalt gegen Homosexuelle aufmerksam zu machen.

Der Griech. Buchstabe **Lambda** ist das internationale Symbol für lesbische und schwule Rechte.

Die **Regenbogenfahne** ist das bekannteste Symbol der Lesben- und Schwulenbewegung. Die sechs Farben symbolisieren verschiedene Aspekte des Lebens. Dabei steht in der Reihenfolge von oben nach unten: rot (Leben), orange (Gesundheit), gelb (Sonne), grün (Natur), blau (Kunst), violett (der Geist).

Die **Doppelaxt** ist ein Symbol der Lesben. Sie geht auf die Waffe der mythischen Amazonenkriegerinnen zurück..

**Die rote Schleife** ist ein Symbol der Solidarität der Menschen, die mit HIV oder AIDS leben oder an den Folgen von AIDS gestorben sind.

**Toleranz** (lat. tolerare = dulden) beschreibt das unauffällige liberale Gewährenlassen bzw. die stillschweigende Duldung von Minderheiten und Randgruppen. Im Vergleich zu Akzeptanz ist es demnach ein schwächerer und passiver Begriff. Sie ist nicht einklagbar und kann jederzeit zurückgenommen werden.

**Transgender** (Englisch „gender“ = das soziale Geschlecht) wird von Vielen als ein anderes Wort für Transsexualität verstanden. Im weiteren Sinne dient es aber Menschen als Selbstbezeichnung, die sich einer eindeutigen Zuordnung als Mann oder Frau entziehen, indem sie z. B. eine individuelle Mischung der beiden biologischen Geschlechter oder genau das andere als ihr Geburtsgeschlecht leben, ohne eine hormonelle oder operative Anpassung vornehmen zu lassen. Immer mehr Jugendliche finden auf diese Weise einen Ausdruck ihres individuellen Gefühls.

**Transsexualität** bedeutet, dass jemand sich nicht als seinem biologischen Geschlecht zugehörig fühlt, sondern sich als das genau andere empfindet. In der Bundesrepublik ist eine Geschlechtsangleichung auf medizinischer (Hormonbehandlung und Operation) und rechtlicher (nach dem Transsexuellengesetz - TSG) Ebene möglich. Es wird jedoch von Transsexuellen auch starke Kritik am TSG geübt und eine Reform ist geplant. Frau-zu-Mann-Transsexuelle heißen Transmänner, Mann-zu-Frau-Transsexuelle Transfrauen. Der Ausdruck „transidentisch“ ist treffender als „transsexuell“, da viel deutlicher der Aspekt, um den es geht, nämlich Identität, in den Vordergrund gerückt wird. Über die Sexualität transidentischer Menschen lassen sich keine verallgemeinernde Aussagen machen: Sie leben die ganze Vielfalt an sexuellen Orientierungen, die Menschen, bei denen sich (zufälligerweise) das Geburtsgeschlecht mit dem gelebten deckt, auch leben.

**Transvestit** Unter Transvestitismus (lat.: trans [hinüber]; vestire [kleiden]) wird das Tragen der Bekleidung eines anderen Geschlechts als Ausdruck der eigenen Geschlechtsidentität verstanden. Transvestitismus ist unabhängig von der sexuellen Orientierung und keine spezifisch homosexuelle Erscheinung

**Travestie** ist nicht mit Transvestitismus zu verwechseln! Travestiekünstlerinnen und -künstler sind professionelle Damen oder Herrendarsteller, die auf der Bühne einen Geschlechterrollenwechsel als Illusion für ein meist heterosexuelles Publikum darstellen. Travestie entspricht einem Theatergenre und ist keine Geschlechtsidentität.

**Tunten** sind (schwule) Männer, die ihre Weiblichkeit durch bestimmte weibliche Kleidung (Fummel) oder entsprechendes Verhalten nach außen darstellen. Die Tunte ist ein fester Bestandteil schwuler Kultur, insbesondere der politisch engagierten.

## **4 Methodisch-didaktische Hinweise<sup>11</sup>**

### **4.1 Vorurteile als methodisches Problem**

Bei der Umsetzung der in dieser Handreichung vorgestellten Methoden wird es nötig sein, sich mit verschiedenen Vorurteilen von Schülerinnen und Schülern gegenüber Lesben und Schwulen auseinanderzusetzen.

Es ist sicherlich angebracht, ihnen mit rationalen Argumenten und Fakten zu begegnen. Oft genügt der gesunde Menschenverstand, um eine Meinung oder eine Aussage als Vorurteil zu entlarven. Zum Beispiel ist der Satz „Frauen werden lesbisch, weil sie schlechte Erfahrungen mit Männern gemacht haben“ leicht widerlegbar: Wie viele Menschen machen schlechte Erfahrungen mit ihren Liebespartnern, ohne deshalb etwas an ihrer Präferenz zu ändern!

Allerdings reicht eine solche Widerlegung durch vernünftige Argumente meistens überhaupt nicht, um jemanden, der ein Vorurteil hat, davon zu überzeugen, dass seine Ansicht falsch ist oder zumindest sehr verallgemeinernd. Vorurteile sind hartnäckig und stabil, da sie eine bestimmte psychologische Funktion für Menschen erfüllen: Sie sind eine Form von Ersatzwissen und dienen daneben noch der Anpassung, Selbstdarstellung und Selbstbehauptung. Auf der Basis eines Systems von Vorurteilen lässt sich Neues einordnen, ohne dass es ängstigt. Vorurteile sind für Gruppen das gemeinsame Bezugssystem für den Umgang mit dem Außen.

Daher ist ein handlungs- und erfahrungsorientierter Unterricht noch mehr als sonst nötig, um bei Schülerinnen und Schülern eine nachhaltig differenzierte Einstellung zum Thema „Umgang mit Vielfalt“ zu ermöglichen. Durch Rollenspiele, aber auch Gespräche untereinander können Jugendliche zu einer neuen Perspektive gelangen. Sich in andere Menschen und ihre Lebenssituation hineinzusetzen („Wie würde ich mich fühlen, wenn mich wegen Etwas ausgrenzten, für das ich nichts kann?“) kann mehr bei Jugendlichen bewirken als pauschale Appelle an ihre Einsicht und ihr Verhalten.

### **4.2 Mit den Unterrichtsbeispielen verbundene Anforderungen – allgemeine Ziele**

Schülerinnen und Schüler (SuS) achten Menschen unabhängig von ihrer sexuellen Orientierung.

SuS reflektieren vor dem Hintergrund unterschiedlicher sexueller Lebensweisen die eigene Sexualität und die anderer und sind in die Lage, eine eigene sexuelle Identität zu finden.

SuS hinterfragen starre Bilder von Weiblichkeit und Männlichkeit und erkennen den Zusammenhang zwischen diesen und Vorurteilen gegenüber Homosexuellen.

SuS werten Hetero-, Bi- und Homosexualität als gleichberechtigte und gleichwerte Ausdrucksformen des menschlichen Empfindens und der sexuellen Identität und wissen, dass Homosexualität weder eine Krankheit noch ein Verbrechen ist<sup>12</sup>.

SuS haben Kenntnisse über verschiedene Lebensformen, wie z. B. gleichgeschlechtliche Paare, Familien mit einem homosexuellen Elternteil oder offene Beziehungen.

SuS kennen lebensgeschichtliche und gesellschaftliche Erfahrungen von Homosexuellen (Coming-out, Reaktionen von Eltern und Freunden, Vorurteile und Diskriminierungen, rechtliche Anerkennung, Verfolgung in der Geschichte und in anderen Ländern, kulturelle und subkulturelle Lebensräume, Emanzipationsbewegung und -projekte, verschiedene sexuelle Ausdrucksformen).

---

<sup>11</sup> Entnommen aus: Berliner Handreichung. Hinweise, S. 13f.

<sup>12</sup> Bis 1991 stand Homosexualität in der „Internationalen Liste für Krankheiten“ der Weltgesundheitsorganisation.

SuS können die Begriffe Homosexualität, Heterosexualität, Bisexualität, Transsexualität, Transvestitismus und Intersexualität erklären und voneinander unterscheiden.

SuS wissen, dass HIV und AIDS keine homosexuellenspezifischen Erkrankungen sind und verfügen über hinreichendes Wissen, um sich vor Ansteckungsgefahren zu schützen.

## 5 Unterrichtsvorschläge

### 5.1 Vorbemerkungen

Die nachfolgenden Unterrichtsvorschläge bieten Ihnen vielseitige Möglichkeiten zur Behandlung der vorliegenden Thematik in Ihrem Unterricht.

Sie sind so verfasst, dass Sie einerseits für Ihren Fachunterricht passende und am RLP legitimierte Materialien als Anregungen oder auch kompletten Unterrichtsbaustein (5.3) übernehmen können. Andererseits können Sie anhand einzelner Methodenbausteine (5.2.1) und hier vorgestellter komplexer (Makro)Methoden wie das Standbild, Rollenspiel (5.2.2) oder dem Medium Film (5.2.3) mit den SuS einen Einstieg und einzelne Bearbeitungsmöglichkeiten für das Thema der Handreichung finden. Damit können Sie es individuell in Ihren eigenen Unterricht integrieren.

Geeignet ist das Material überwiegend für die Schülerinnen und Schüler ab Klasse 5, wobei der Schwerpunkt der Unterrichtsbausteine auf Lerngruppen ab Klasse 7 liegt.

### Wichtige Hinweise für den Unterricht

Wichtige Voraussetzungen für die Beschäftigung mit dem Thema „Lesben, Schwule, Bi-, Inter-, Transsexuelle und Transgender sowie ihre Lebensweisen“ sind Respekt und gegenseitiges Vertrauen innerhalb der Lerngruppe.

Für die Schülerinnen und Schüler ist eine Auseinandersetzung mit diesem Thema immer auch eine Konfrontation mit der eigenen geschlechtlichen Identität und mit der eigenen Sexualität, d.h.: Die Behandlung kann gegebenenfalls sehr persönliche Bereiche aller Beteiligten berühren.

Wir empfehlen deshalb kleine Aufwärm- und Sensibilisierungsspiele für den Unterrichtseinstieg, um sich der Thematik unverfänglich und offen nähern zu können.

Achten Sie bitte darauf, dass es zu keiner Zeit des Unterrichts zu einer Atmosphäre in der Lerngruppe kommt, die das *Outing* eines Schülers oder einer Schülerin provoziert oder sogar erzwingt. Auch ein aufgeklärtes Gesprächsklima in Ihrer Lerngruppe kann zu einem Outing führen.

In jedem Fall darf es nicht Ziel sein, eine geoutete Person in den Mittelpunkt des Unterrichts zu rücken, was in oben genannten Situationen rasch passieren kann.

Mögliche auch negative Konsequenzen für diejenige Person, vor allem auch außerhalb des geschützten Raumes Ihrer Lerngruppe, sind oft nicht abseh- und durch Sie nicht mehr steuerbar!

Folgende Abkürzungen werden verwendet:

AB Arbeitsbogen

EA Einzelarbeit

PA Partnerarbeit

GA Gruppenarbeit

UG Unterrichtsgespräch

SuS Schülerinnen und Schüler

L Lehrerin bzw. Lehrer

## 5.2 Methodenbausteine

Hier finden Sie Einstiege und individuelle Bearbeitungsmöglichkeiten zur Behandlung der Thematik in Ihrem Unterricht unabhängig von fachspezifischen Gesichtspunkten.

Die ausgewählten Methoden haben sich ausdrücklich in der schulischen Aufklärungsarbeit bewährt, wo junge Homo- und Bisexuelle eine Klasse besuchen, diese über einen Zeitraum von in der Regel zwei bis drei Unterrichtsstunden zum Thema HeteroHomoBiTrans-Lebensweisen aufklären, spezifisches Wissen vermitteln und für mögliche Probleme und Diskriminierung sensibilisieren.<sup>13</sup>

### 5.2.1 Methoden zur Sensibilisierung und Motivation

#### Das Ja/Nein-Spiel<sup>14</sup>

Ziel: Aufzeigen von Diskriminierung (Sensibilisierung), Empathie entwickeln

Zeitbedarf: 10 min

Materialien: Fragensammlung

Durchführung:

1. Eine Raumecke wird als „Ja-Seite“, eine als „Nein-Seite“ deklariert.
2. Die Schülerinnen und Schüler stehen in der Mitte des Raumes. (Die Lehrkraft kann sich zur Lockerung der Atmosphäre an diesem Spiel beteiligen!)
3. Die Lehrkraft liest je eine Frage vor. Die Schülerinnen und Schüler müssen sich für eine Seite entscheiden und positionieren sich auf der Ja- oder Nein-Seite.
4. Die Lehrkraft hakt individuell bei klaren Minderheitssituationen bei selbiger nach und stellt Rückfragen, um eine Rechtfertigungssituation zu schaffen.

Ziel: Situationen schaffen, wo nur einzelne Akteure oder ein Akteur einer großen Mehrheit gegenübersteht.

5. nach Spielende Auswertung anhand folgender Fragen:  
Welchen Zweck hat das Spiel?  
Wie fühlt es sich an, anders als die Mehrheit zu sein?  
Wie habt ihr euch gefühlt, als ihr euch für eure Position vor der Mehrheit rechtfertigen musstet?  
...

Hinweise: Eine wahrheitsgemäße Positionierung ist nicht Pflicht (siehe letzte Frage)!  
Die Fragen sollten harmlos beginnen und dann mehr und mehr die Spannung steigern (siehe Aufbau Fragenkatalog).

---

<sup>13</sup> „Schule unterm Regenbogen“ – das Schulprojekt von AndersARTiG e.V.

<sup>14</sup> AndersARTiG e.V.

**Mögliche Fragen für das Ja/Nein-Spiel:**

Bist du heute mit dem Fahrrad zur Schule gekommen?	Bist du Einzelkind?
Brauchst du morgens sehr lange im Bad?	Hast du mehr als zwei Geschwister?
Hast du ein eigenes Zimmer?	Wächst du bei Vater und Mutter auf?
Hast du einen Computer?	Fährst du jedes Jahr in den Urlaub?
Zockst du viel am Rechner?	Hast du im Ausland Urlaub gemacht?
Warst du schon einmal richtig betrunken?	Musst du zu Hause im Haushalt helfen?
Hast du ein Handy?	Bist du schon öfter umgezogen?
Rauchst Du?	Möchtest du später Studieren?
Hast du schon einmal die Schule geschwänzt?	Kennst du eine Lesbe/einen Schwulen persönlich?
Bist du allergisch gegen Lebensmittel oder Medikamente?	Würdest du ein rosafarbenes Kleidungsstück tragen?
Hast du eine Behinderung?	Würdest du in eine Schwulendisko gehen?
Findest du dich schön?	Würdest du in eine Lesbendisko gehen?
Hast du braune Augen?	Hast du einen festen Freund oder eine feste Freundin?
Machst du regelmäßig Sport?	Willst du später heiraten?
Hast du Angst vor Spritzen?	Möchtest du Kinder haben?
Würdest du ein Organ spenden?	Möchtest Du später ein eigenes Haus haben?
Bist du Linkshänder?	Hast du alle Fragen wahrheitsgemäß beantwortet?
Bist du Vegetarier und isst kein Fleisch?	...

## Homotivity<sup>15</sup>

Ziel: Auseinandersetzung mit Begrifflichkeiten zum Thema, Wissensvermittlung

Zeitbedarf: individuell je nach Anzahl der zu ratenden Begriffe

Materialien: Kartenstapel, Tafel/große Blätter, Stifte

Durchführung:

1. Es bilden sich zwei Gruppen, die sich gegenüber positionieren.  
Spielregeln und Abkürzungen erklären:  

M = malen	U = umschreiben
P = pantomimisch darstellen	F = freie Wahl
2. Der Kartenstapel wird in der Mitte auf einen Tisch gelegt.
3. Ein Mitglied Gruppe A nimmt sich eine Karte vom Stapel und muss den Begriff entsprechend der Kennzeichnung darstellen.
4. Beide Gruppen raten – oder – nur gegnerische Gruppe rät, eigene Gruppe kann Hilfestellung bei Begriffsklärung geben
5. Für jeden erratenen Begriff gibt es einen Punkt.
6. ...

**Auswahl an Begriffen:** (weitere Begriffe im Glossar)

Kondom (M)	Zungenkuss (F)	Telefonsex (U)	Homoehel (P)
Bisexualität (M)	Hella von Sinnen (M)	Coming Out (P)	Lesbendisco (M)
Schwulendisco (F)	Knutschfleck (M)	Homosexualität (F)	Erogene Zonen (M)
Heterosexualität (M)	Dirk Bach (M)	Tunte (P)	Lecktuch (U)
Dildo (M)	Szenekneipe (P)	Doppelaxt (U)	Regenbogen (P)
Rosa Winkel (U)	...	...	...

### Begriffserklärungen:

**Tunte** – Bezeichnung für einen Mann, der sich auffällig „weiblich“ verhält.

**Lecktuch** – Tuch aus Latex auch Dental Dam genannt, für oralen Sex mit Frauen

**Dildo** – längliches Sexspielzeug, oft in Form eines Penis aber auch in vielen anderen Formen

**Szenekneipe** – Kneipe, in der sich Menschen einer bestimmten Szene treffen

**Doppelaxt** – doppelseitige Axt aus dem antiken Kreta (Amazonen), heute Symbol für die Frauenbewegung und vor allem für Lesben

**Regenbogen** – Symbol und Erkennungszeichen für Lesben und Schwule

**Rosa Winkel** – Abzeichen homosexueller KZ-Häftlinge, später Symbol der Schwulenbewegung in Deutschland

<sup>15</sup> Quelle: Methoden Lambda, S. 26f.

### **Vier-Ecken-Schreiben<sup>16</sup>**

Ziel: Assoziationen initiieren, Begriffe erarbeiten, Wissensvermittlung, Diskussion

Zeitbedarf: 20-30 min

Materialien: 4 große Papierbögen, 4-8 dicke Stifte

Durchführung:

1. In jede Ecke des Raumes wird ein Papierbogen gelegt und mit einer Überschrift/einem Wort versehen: lesbisch/ schwul/ bi/ hetero.
2. Jeder/Jede schreibt seine Einfälle und Gedanken zu den Begriffen jeweils auf die Bögen.  
Dabei nicht reden!
3. Es bilden sich 4 Kleingruppen, die sich jeweils mit einem Bogen klärend auseinandersetzen, ihn kommentieren und bewerten.
4. Nach drei Minuten wechseln die Gruppen zum nächsten Bogen.
5. Die Abschlussrunde über die Gruppendiskussionen findet im Plenum statt.  
Beantwortung von offenen Fragen, Diskussion von Gemeinsamkeiten, Unterschieden...

Hinweise:

Sollten zu einzelnen Plakaten überwiegend negative Klischees genannt werden, ist es wichtig in der Abschlussrunde positive Aspekte dieser Lebensweisen zu erfragen.

Als Ergebnis könnten hier auch gemeinsame Begriffsdefinitionen entstehen.

### **Quiz<sup>17</sup>**

Ziel: Begriffsklärung, Wissensvermittlung, Aktivierung des Vorwissens

Zeitbedarf: 30-45 min

Materialien: Fragenkarten je 2x

Durchführung:

1. Zwei Untergruppen bilden, die je einen Fragenstapel erhalten
2. In jeder Untergruppe wieder zwei Gruppen bilden die gegeneinander spielen und sich gegenseitig Fragen stellen.
3. Bei einer richtigen Antwort erhält die jeweilige Gruppe einen Punkt.
4. Nach Spielende mit Festlegung der Siegergruppe sollte Zeit für eine kurze Feedbackrunde sein, um offene Fragen klären und Eindrücke zur Thematik sammeln zu können.

Hinweise: Andere Spielvarianten sind natürlich möglich.

Die Quizkarten können je nach Altersgruppe und Ziel zusammengestellt und erweitert werden.

---

<sup>16</sup> Quelle: Methoden Lambda, S. 33.

<sup>17</sup> Ebenda, S. 28.



<p><b>Was bedeutet „jemanden outen“?</b> Homosexualität anderer Menschen ohne die Zustimmung der betroffenen Personen zu veröffentlichen.</p>	<p><b>Gibt es eine Rollenverteilung (Mann/Frau) in homosexuellen Beziehungen?</b> Nein, in der Regel nicht?</p>
<p><b>Was ist Analverkehr?</b> Eine Sexualpraktik, bei der der Penis in den After eingeführt wird. Wird auch von heterosexuellen Paaren häufig praktiziert.</p>	<p><b>Kann jemand zur Homosexualität verführt werden?</b> Nein.</p>
<p><b>Was bedeutet „homosexuell“?</b> Sexualverhalten, das auf das gleiche Geschlecht bezogen ist. Liebe zum gleichen Geschlecht.</p>	<p><b>Was ist ein „Strichjunge“?</b> Ein Junge, der gegen Bezahlung mit Männern sexuelle Kontakte eingeht.</p>
<p><b>Was bedeutet „heterosexuell“?</b> Sexualverhalten, das auf das andere Geschlecht bezogen ist. Liebe zum anderen Geschlecht.</p>	<p><b>Woher kommt Homosexualität?</b> Die Ursache ist nicht bekannt.</p>
<p><b>Was bedeutet „schwul“?</b> Gleichgeschlechtliche Orientierung von Männern bzw. Jungen.</p>	<p><b>Was bedeutet „blasen“?</b> Eine Sexualpraktik, bei der der Penis in den Mund genommen wird.</p>
<p><b>Was bedeutet „lesbisch“?</b> Gleichgeschlechtliche Orientierung von Frauen bzw. Mädchen.</p>	<p><b>Was sind erogene Zonen?</b> Körperbereiche, die auf Berührungen besonders empfindlich reagieren.</p>
<p><b>Was bedeutet „bisexuell“?</b> Sexuelles Interesse an Männern und Frauen bzw. Jungen und Mädchen.</p>	<p><b>Was bedeutet „gay“?</b> Englisch für schwul. Ursprünglich „fröhlich“.</p>
<p><b>Was bedeutet „asexuell“?</b> Kein sexuelles Interesse haben, egal welchen Geschlechts.</p>	<p><b>Ist AIDS eine „Schwulenkrankheit“?</b> Nein.</p>

<p><b>Was bedeutet „trans“?</b> Selbstbezeichnung für Menschen, die sich einer eindeutigen Zuordnung zu einem Geschlecht entziehen.</p>	<p><b>Was bedeutet Homophobie?</b> Negative Einstellung und Gefühle gegenüber Homosexualität.</p>
<p><b>Können Homosexuelle in Deutschland heiraten?</b> Nein. Sie gehen eine „Eingetragene Lebenspartnerschaft“ ein, die der Ehe nicht in allen Punkten gleichgestellt ist.</p>	<p><b>Was ist ein Gummi?</b> Ein Kondom.</p>
<p><b>Dürfen Lesben Pastorinnen werden?</b> Ja.</p>	<p><b>Dürfen Schwule Pastor werden?</b> Ja.</p>
<p><b>Was bedeutet „Coming Out“?</b> Sich über homosexuelles Empfinden klar zu werden und anderen davon zu erzählen.</p>	<p><b>Was bedeutet „monogam“?</b> Sich auf einen oder eine SexualpartnerIn zu beschränken.</p>
<p><b>Was ist die lesbische/schwule „Szene“?</b> Treffpunkte und Veranstaltungsorte für Lesben und Schwule.</p>	<p><b>Was sind Transvestiten?</b> Menschen, die die Kleidung des anderen Geschlechts tragen.</p>
<p><b>Schätze, wie viele Menschen gleichgeschlechtliche Erfahrungen gemacht haben (in %)?</b> Rund 40%.</p>	<p><b>Was bedeutet „CSD“?</b> CSD ist die Abkürzung für Christopher Street Day. An diesem Tag wird weltweit mit Demonstrationen und Paraden an den 27.06.1969 erinnern, an dem sich Lesben und Schwule in New York gegen Polizeiangriffe gewehrt und für ihre Rechte eingesetzt haben.</p>

<p><b>Nenne zwei Symbole oder Kennzeichen für Lesben oder Schwule!</b> Regenbogenfarben, doppelte Frauen- bzw. Männerzeichen, Doppelaxt, ...</p>	<p><b>Was ist „Onanie“?</b> Selbstbefriedigung.</p>
<p><b>Was bedeutet „promisk“?</b> Häufig den oder die SexualpartnerIn zu wechseln.</p>	<p><b>Dürfen schwule Paare Kinder adoptieren?</b> Nein. In Deutschland dürfen nur Ehepaare oder Einzelpersonen Kinder adoptieren.</p>
<p><b>Was ist „Safer Sex“?</b> Englisch für „sicherer Sex“. Sexualpraktiken, die eine Infektion mit dem HIV verhindern durch Benutzung von Kondomen oder Lecktüchern.</p>	<p><b>Nenne zwei prominente homosexuelle Personen!</b> z.B. Hella von Sinnen, Jodie Foster, Ulrike Folkerts, Elton John, Alfred Biolek, Guido Westerwelle, Klaus Wowereit ...</p>
<p><b>Was bedeutet „Subkultur“?</b> Kurz „Sub“. Bezeichnung für Treffpunkte und Veranstaltungsorte für Lesben und Schwule.</p>	<p><b>Ist Homosexualität vererbbar?</b> Nein.</p>
<p><b>Wie viele Menschen leben im Durchschnitt homosexuell?</b> Ca. 3-10% der Bevölkerung leben ausschließlich homosexuell.</p>	<p><b>Wofür wird ein Lecktuch benutzt?</b> Für sicheren (safes) Oralsex. Das Lecktuch wird über den Genitalbereich der Frau gelegt.</p>
<p><b>Gibt es Liebe ohne Sex</b> Ja.</p>	<p><b>Werden Söhne von Schwulen schwul?</b> Manchmal.</p>
<p><b>Gibt es Sex ohne Liebe?</b> Ja.</p>	<p><b>Ist Homosexualität in Deutschland strafbar?</b> Nein. War es jedoch bis 1969 bzw. 1994.</p>
<p><b>Werden Töchter von Lesben lesbisch?</b> Manchmal.</p>	<p><b>Steht die Behandlung von Homosexualität im Lehrplan?</b> Ja, im Biologieunterricht.</p>

<p><b>Woran erkennt man Lesben?</b> Wenn sie nicht erkannt werden wollen, an nichts.</p>	<p><b>Dürfen lesbische/schwule Paare Kinder adoptieren?</b> Nein. In Deutschland dürfen nur Ehepaare oder Einzelpersonen Kinder adoptieren.</p>
<p><b>Woran erkennt man Schwule?</b> Wenn sie nicht erkannt werden wollen, an nichts.</p>	<p><b>Wie heißt der Landesverband für Homo- und Bisexuelle in Brandenburg?</b> AndersARTiG e.V.</p>
<p><b>Was bedeutet „lecken“?</b> Anderer Ausdruck für oralen Sex. Eine Sexualpraktik, bei der der oder die SexualpartnerIn mit der Zunge erregt wird.</p>	<p><b>Wo bekommst du in Brandenburg Informationen über Homosexualität?</b> z.B. bei „AndersARTiG e.V.“, dem Brandenburger Verein für Lesben, Schwule und Bisexuelle und bei „Lambda“, dem Jugendnetzwerk.</p>
<p>...</p>	<p>...</p>
<p>...</p>	<p>...</p>

**Kleines Begriffslexikon<sup>18</sup>**

Ziel: Begriffserarbeitung, Wissensvermittlung

Zeitbedarf: 45 min

Materialien: Gruppenmaterialien für 5 Gruppen (Kopiervorlage) – Gruppenpuzzle

Durchführung:

1. Einteilung in Stammgruppen, Verteilung des Materials A-E in jeder Gruppe
2. Auswahl der Themen in der Stammgruppe
3. Zusammenfinden in Expertengruppen – Expertengruppe A, Expertengruppe B...  
und Erarbeitung der Begriffsdefinitionen
4. Rückkehr in Stammgruppen und Austausch der Ergebnisse
5. ...

---

<sup>18</sup> Entnommen aus: Berliner Handreichung U 01, S.18ff.

## Kopiervorlage Kleines Begriffslexikon

### Kleines Begriffslexikon A

**Bisexualität** meint, dass sich jemand gleichermaßen von Personen beiderlei Geschlechts angezogen fühlt. Oft ist von „bi“ die Rede.

**Coming-Out** bezeichnet den gesamten Prozess der Selbstwahrnehmung der sexuellen Orientierung und das „Herauskommen“ oder „Heraustreten“ aus dem (unfreiwilligen) Schweigen zumeist des Lesbisch- oder Schwulseins. Als inneres Coming-Out wird die Phase bezeichnet, in der jemand die eigenen Gefühle und Wünsche realistisch wahrnimmt und vor sich selbst anerkennt. Das äußere Coming-Out (Going-public) ist die Phase, in der das Lesbisch- oder Schwulsein zunächst vertrauten und später vielleicht auch einem weiteren Kreis von Menschen bekannt (gemacht) wird. Der Prozess des Coming-Out beginnt meist in der Pubertät und kann viele Jahre dauern.

---

### Kleines Begriffslexikon B

**Geschlechtsidentität** bedeutet, zu welchem Geschlecht sich jemand zugehörig fühlt. Dies ist für die meisten Menschen das biologische Geschlecht (sog. Geburtsgeschlecht), aber nicht für alle, z.B. fühlen sich Transsexuelle anders.

**Heterosexualität** bedeutet, dass sich jemand von einer Person des anderen Geschlechts angezogen fühlt.

**Homosexualität** bedeutet, dass sich jemand von einer Person des gleichen Geschlechts angezogen fühlt. Bei Frauen hat sich der Begriff „lesbisch“ und bei Männern der Begriff „schwul“ durchgesetzt. Beide Begriffe wurden früher abwertend und als Schimpfwort gebraucht. Sie haben sich aber im allgemeinen Sprachgebrauch - auch bei Lesben und Schwulen - durchgesetzt, um weibliche und männliche Homosexualität zu kennzeichnen.

---

### Kleines Begriffslexikon C

**Intersexualität** ist ein Oberbegriff für vorgeburtliche (genetische, chromosonale oder hormonelle) Entwicklungen, die dazu führen, dass ein Mensch nicht eindeutig männlich oder weiblich ist. Manche werden mit Geschlechtsmerkmalen geboren, die eine Zuordnung schwierig machen, bei anderen tritt der Unterschied erst in der Pubertät zutage. Dies kommt etwa einmal pro 2000 Geburten vor. Intersexuelle werden trotzdem rechtlich einem der beiden Geschlechter zugeordnet und medizinisch so behandelt, z.B. durch Operationen. Diese medizinische Praxis und das gesellschaftliche Zwei-Geschlechtersystem werden von zahlreichen Intersexuellen kritisiert, da sie zu großen psychischen Belastungen führen. Die älteren Begriffe „Hermaphrodit“ oder „Zwitter“ werden heute durchaus stolz als Selbstbezeichnung verwendet.

**Outing** meinte ursprünglich, dass jemand die sexuelle Orientierung eines anderen Menschen „veröffentlicht“. Vor allem Prominente sollten dadurch gezwungen werden, sich öffentlich zu ihrer Homosexualität zu bekennen, damit dies auch anderen Menschen leichter fällt. Neuerdings wird der Begriff allerdings auch für das äußere Coming-out gebraucht.

---

### **Kleines Begriffslexikon D**

**Sexuelle Orientierung** heißt, zu welchem Geschlecht sich jemand mit seinem Fühlen und Begehren hingezogen fühlt. Dies kann, muss aber keineswegs eine lebenslange Neigung sein.

**Transgender** (Englisch „gender“ = das soziale Geschlecht) wird von Vielen als ein anderes Wort für Transsexualität verstanden. Im weiteren Sinne dient es aber Menschen als Selbstbezeichnung, die sich einer eindeutigen Zuordnung als Mann oder Frau entziehen, indem sie z. B. eine individuelle Mischung der beiden biologischen Geschlechter oder genau das andere als ihr Geburtsgeschlecht leben, ohne eine hormonelle oder operative Anpassung vornehmen zu lassen. Immer mehr Jugendliche finden auf diese Weise einen Ausdruck ihres individuellen Gefühls.

---

### **Kleines Begriffslexikon E**

**Transsexualität** bedeutet, dass jemand sich nicht als seinem biologischen Geschlecht zugehörig fühlt, sondern sich als das genau andere empfindet. In der Bundesrepublik ist eine Geschlechtsangleichung auf medizinischer (Hormonbehandlung und Operation) und rechtlicher (nach dem Transsexuellengesetz - TSG) Ebene möglich. Es wird jedoch von Transsexuellen auch starke Kritik am TSG geübt und eine Reform ist geplant. Frau-zu-Mann-Transsexuelle heißen Transmänner, Mann-zu-Frau-Transsexuelle Transfrauen. Der Ausdruck „transidentisch“ ist treffender als „transsexuell“, da viel deutlicher der Aspekt, um den es geht, nämlich Identität, in den Vordergrund gerückt wird. Über die Sexualität transidentischer Menschen lassen sich keine verallgemeinernde Aussagen machen: Sie leben die ganze Vielfalt an sexuellen Orientierungen, die Menschen, bei denen sich (zufälligerweise) das Geburtsgeschlecht mit dem gelebten deckt, auch leben.

**Transvestitismus** Unter Transvestitismus (lat.: trans [hinüber]; vestire [kleiden]) wird das Tragen der Bekleidung eines anderen Geschlechts als Ausdruck der eigenen Geschlechtsidentität verstanden. Transvestitismus ist unabhängig von der sexuellen Orientierung und keine spezifisch homosexuelle Erscheinung. (s. <http://de.wikipedia.org>)

### **Black Box<sup>19</sup>**

Ziel: Verringerung von Sprachlosigkeit, Thematisierung von Tabus, Bearbeitung von Fragen, Wissensvermittlung, Kreisgespräch

Zeitbedarf: 30-45 min

Materialien: kleine Zettel (zwei Farben), Stifte, Schachtel/Box

Durchführung:

1. Jeder überlegt sich (mindestens zwei) Fragen zum Thema und notiert diese anonym auf je einen Zettel.  
eine Farbe = harmlose Fragen, eine Farbe = brisante Fragen
2. Sammlung der Zettel in einer Box
3. einen Stuhlkreis bilden  
In der Mitte die Zettel nach Farben sortiert verdeckt hinlegen.
4. Ein Schüler oder eine Schülerin wählt sich einen Zettel aus und versucht, die Frage zu beantworten.  
Treten Schwierigkeiten bei der Beantwortung auf, wird die Frage im Kreis weitergereicht, bis jemand antworten kann. Nur nicht selbst beantwortbare Fragen gehen an die Lehrkraft.
5. ...

Variante: Fragen zu Beginn der Stunde/Einheit aufschreiben lassen, Auflösung jedoch erst am Ende der Stunde/Einheit. Durch die längere Beschäftigung mit dem Thema ist das Wissen und die Offenheit Fragen zu beantworten gestiegen.

### **Promis<sup>20</sup>**

Ziel: Offenbaren von Vorurteilen und Klischees, Sichtbarmachen von anderen Lebensweisen/sexuellen Orientierungen

Zeitbedarf: individuell je nach Intensität

Materialien: Fotos und/oder Infos von Promis (siehe Kopiervorlage) + eigene Heterosexuelle je Promi (mindestens) 2x

Durchführung:

1. Jeder Promi ist (mindestens) 2x zur Auswahl, einmal mit und einmal ohne dem Zusatzinfo über seine sexuelle Orientierung (siehe [...]).
2. Jeder nimmt sich ein Foto und/oder die Infos eines Promis.
3. Jeder, der keine Infos dazu hat, notiert sich zunächst seine Vermutungen über die sexuelle Orientierung des Promis (mit Begründung)..  
Folgende weitere Fragen sollen dann zu der Person beantwortet werden:  
Was beschäftigt die Person auf dem Foto?  
Wie fühlt sie sich?  
Wie sieht ihr Leben aus?  
Welche Zukunftspläne hat sie?
4. Die Personen, die den gleichen Promi haben finden sich zusammen und tauschen ihre Ergebnisse aus. Dabei diskutieren sie den Einfluss der sexuellen Orientierung des Promis auf die Gedanken und Urteile der Schülerinnen und Schüler über diese. Sie erstellen daraus eine Liste von Vorurteilen/Klischees.
5. Abschlussrunde im Plenum über Vorurteile/Klischees sowie über Ähnlichkeiten und Unterschiede zwischen gleich- und gegengeschlechtlich orientierten Menschen.

---

<sup>19</sup> Quelle: AndersARTiG e.V.

<sup>20</sup> Frei nach „Ich sehe was, was du nicht siehst!“ Aus: Methoden Lambda, S. 44.



## **Prominente Lesben, Schwule, Bisexuelle<sup>21</sup>**

### **FRAUEN:**

**Judith Arndt**, geb. 1976, Radrennprofi, war 2004 Weltranglistenerste, gewann bei den Olympischen Spielen in Athen 2004 Silber, wurde 2004 Weltmeisterin im Straßenrennen und Vizeweltmeisterin im Zeitfahren.

[...lebt mit **Petra Roßner**, ebenfalls Radrennfahrerin, zusammen.]

**Bettina Böttiger**, geb. 1956, TV-Moderatorin („B.trifft“, WDR)

**Chastity Bono**, geb. 1969, Journalistin und Aktivistin, Tochter der Schauspielerin und Sängerin Cher.

**Mary Cheney**, geb. 1969, PR-Beraterin, Tochter des US-amerikanischen Vize-Präsidenten Dick Cheney, der sich gegen die Homo-Ehe ausgesprochen hat; leitete dessen Wahlkampfteam 2004.

**Selma Lagerlöf**, 1858-1940, schwedische Schriftstellerin („Nils Holgersson“), war die erste Frau, die den Literaturnobelpreis erhielt (1909).

**Ellen DeGeneres**, geb. 1958, Schauspielerin und Comedian, in den USA ein Superstar mit eigener Talkshow, wurde bekannt durch die Sitcom „Ellen“, die bei uns auf RTL lief.

[Zitate: „I wasn't really labeling myself at all at first, and then I realized I was definitely gay. I kept having bad experiences with girls, so I tried dating guys again. I was with a really sweet guy. I tried to have sex with him and just didn't enjoy it. I mean, just kissing a girl was so exciting to me, and kissing a guy was just so blah.“ - The Advocate (USA), 14.3.00 – „My earliest memories are of being a lesbian.“ - Allure (USA), Juni 2005.]

**Portia de Rossi**, geb. 1973, Schauspielerin, wurde durch die US-Serie „Ally McBeal“ bekannt, in der sie als Anwältin „Nelle“ eine hypnotische Wirkung auf die Männer hatte und eine Zeitlang mit ihrem Kollegen „Richard Fish“ liiert war.

[Sie ist seit Ende 2004 mit **Ellen DeGeneres** zusammen und hatte danach ihr öffentliches Coming Out. Zitat: „Ich war definitiv schon immer lesbisch. Ich hatte nicht viele Beziehungen mit Männern, aber der Gedanke, dass ich lesbisch leben könnte, kam mir zunächst nicht.“ / „Ich habe es nie geleugnet oder mich verstellt, um Fragen zu vermeiden. Aber erst jetzt wurde mir klar, wie unbehaglich ich mich dennoch gefühlt habe.“]

**Lucy Diakovska**, geb. 1976, Sängerin, war Mitglied der „No Angels“, der ersten Band, die aus der Castingshow "Popstars" hervorging; ist jetzt solo unterwegs.

[Zitat: „Ich möchte mich auf kein Geschlecht festlegen. Ich habe Augen für alle. Wenn der richtige Mensch kommt, kann es ein Mann oder eine Frau sein. Es zählt das Menschliche. Ich sage es ganz offen: ich habe gemerkt, dass es so unterschiedlich gar nicht ist. Es muss einfach vom Herzen und Verstand stimmen. Wenn man sich versteht, ist das alles, was zählt.“ - i.e. RTL-Interview, April 2002.]

**Marlene Dietrich**, 1901-1992, Schauspielerin, gebürtige Deutsche, die im Hollywood der 30er- und 40er Jahre zum Filmstar wurde.

---

<sup>21</sup> Entnommen aus: Berliner Handreichung , S. 161ff.

**Imke Duplitzer**, geb. 1975, Degenfechterin, Erste der Damen-Weltrangliste (Stand: April 2005), Vizeweltmeisterin 2002, gewann bei den Olympischen Spielen 2004 mit ihrem Team die Silbermedaille.

[...lebt mit ihrer Freundin und deren Tochter zusammen. Zitat: „Ich habe mich nie versteckt. Wenn sich Leute an meinem Leben stießen, dann haben sie das zumindest nicht öffentlich geäußert.“ - l.mag, Heft 6 (Herbst 2004)]

**Elli Erl**, geb. 1979, Sängerin, Siegerin der 2. Staffel der RTL-Castingshow „Deutschland sucht den Superstar“.

[...outete sich bereits vor den Finalrunden als bisexuell, lebt aber seit einigen Jahren lesbisch. Zitat: „Ich sage immer, dass ich bisexuell bin, weil ich Männer nicht abstoßend finde. Ich hatte ja auch vor meiner letzten Freundin zwei Jahre einen Freund.“ - Interview in l.mag, 5. Ausgabe, Sommer 2004]

**Melissa Etheridge**, geb. 1961, Rockmusikerin aus den USA.

[...hat 2003 ihre Lebensgefährtin, die Schauspielerin Tammy Lynn Michaels, geheiratet.]

**Susanne Evers**, geb. 1970, Schauspielerin, früher in „Gute Zeiten, Schlechte Zeiten“, spielt seit 2000 in der „Lindenstraße“ die Rolle der „Suzanne“, die mit der Friseurin „Tanja“ zusammen ist.

[...privat geoutet hat sie sich 1993 - bereits zu Beginn ihrer Karriere - mit ihrer damaligen Freundin Maren Kroymann.]

**Ulrike Folkerts**, geb. 1961, Schauspielerin, bekannt als „Tatort“-Kommissarin Lena Odenthal

[Zitat: „Mädels vom Lande schreiben: ‚Danke, endlich, jetzt traue ich mich auch!‘ Ein Ehepaar rief mir hinterher: ‚Frau Folkerts, bleiben Sie so, wie Sie sind – auf allen Ebenen!‘, so was finde ich klasse. Ich hatte das Gefühl, dass mich alle noch mal neu anguckten und dachten: ‚Aha, so sieht also ne Lesbe aus.‘ Das fand ich etwas nervig. Aber ich habe auch gemerkt, dass sich bestimmte Zeitungen mit dem Thema noch mal auseinander setzen und versuchen, eine gewisse Toleranz und Akzeptanz zu etablieren. Mir hat es bis jetzt nicht geschadet.“ - Queer, 4/2000.]

**Jodie Foster**, geb. 1962, Schauspielerin, zweifache Oscar-Gewinnerin („Angeklagt“, „Das Schweigen der Lämmer“).

[...hat zwei Kinder durch Insemination bekommen, die sie mit ihrer Lebensgefährtin Cydney Bernard großzieht.]

**Samantha Fox**, geb. 1966, britische Popsängerin und „Sexbombe“ der 80er Jahre

[...outete sich 2003, lebt seit 1999 mit ihrer Lebensgefährtin Myra Stratton zusammen.]

**Sara Gilbert**, geb. 1975, Schauspielerin, bekannt als rebellische Tochter Darlene in der Sitcom „Roseanne“, spielte in der 2. Staffel von „24“ mit und einer Staffel von „Emergency Room“ (auf ProSieben).

**Marla Glen**, geb. 1960, Musikerin, gebürtige US-Amerikanerin.

[...ist seit Sommer 2004 mit ihrer deutschen Lebensgefährtin Sabrina Conley verpartnert. Zitat: „Ich habe mein Leben lang nicht daran geglaubt, jemanden zu finden, zu dem ich passe und mit dem ich leben könnte. Schließlich suchte ich schon immer so eine Frau wie Sabrina. Deshalb bin ich selbst ein bisschen überrascht, dass ich geheiratet habe. Es war wunderschön! Ich bin happy!“ - l.mag, Heft 6 (Herbst 2004).]

**Greta Garbo**, 1905-1990, schwedische Schauspielerin, wurde in Hollywood zu einer der größten Filmstars aller Zeiten.

**Patricia Highsmith**, 1921-1995, Krimiautorin (z.B. „Der talentierte Mr. Ripley“), US-Amerikanerin, die den größten Teil ihres Lebens in der Schweiz lebte.

**Angelina Jolie**, geb. 1975, Schauspielerin.

[...ist zwar vor allem für ihre Hetero-Beziehungen bekannt, hat aber schon oft darüber gesprochen, bisexuell zu sein. Zitat: „Ich stehe total auf Frauen und finde sie unglaublich sexy. Ich habe schon Frauen geliebt und auch mit ihnen geschlafen. Ich denke, wenn man eine Frau liebt und sie erfreuen will, weiß man - vor allem, wenn man selbst eine Frau ist - auf jeden Fall, wie man vorzugehen hat.“ - in der brit. Zeitschrift OK, Mrz. 2005.

„Big deal. I am not going to hide whoever it is I happen to be in love with. If it happens to be a woman, and at times it has been, then tough shit if you don't like it.” - www.lesbianation.com, Nov04.]

**Maren Kroymann**, geb. 1950, Schauspielerin und Sängerin, bekannt aus der RTL-Serie „Mein Leben und ich“ lebt in Berlin.

[Zitat: „Zu mir sagen so Hierarchen auch manchmal: ‚Sie wirken ja gar nicht lesbisch.‘ - und das soll dann als Kompliment gemeint sein.“ - l.mag, Heft 3 (Winter 2003).]

**Angelina Maccarone**, geb. 1965, Berliner Regisseurin; hat fürs Fernsehen die Lesbenfilme „Kommt Maus raus?!“ und „Alles wird gut“ gedreht, im Oktober 2005 hat ihr erster Kinofilm „Fremde Haut“ Premiere – eine Liebesgeschichte mit Jasmin Tabatabai und Anneke Kim Sarnau.

**Heather Matarazzo**, geb. 1982, bekannt aus Teeniefilmen wie „Plötzlich Prinzessin 1+2“ (als beste Freundin der Hauptfigur, gespielt von Anne Hathaway), „Saved!“ und „Scream 3“.

[...outete sich 2004 in einem Interview, indem sie davon erzählte, dass sie „wie verrückt“ in eine Frau verliebt ist.]

**Amélie Mauresmo**, geb. 1979, Tennisprofi, seit einigen Jahren in der Top Ten der Weltrangliste. [...outete sich 1999 mit ihrer damaligen Lebensgefährtin.]

**Tammy Lynn Michaels**, geb. 1974, Schauspielerin, spielte in der US-Serie „Popular“ (RTL) mit.

[...heiratete die Musikerin Melissa Etheridge.]

**Mirjam Müntefering**, geb. 1969, Schriftstellerin und Betreiberin einer Hundeschule, Tochter des SPD-Politikers Franz Müntefering.

**Gianna Nannini**, geb. 1956, italienische Rockmusikerin („America“).

**Martina Navratilova**, geb. 1956, erfolgreichste Tennisspielerin der Welt.

[Zitat: „I realized that morning [after first being with a woman] that my life would just be a whole lot more difficult, but I knew that that's where my heart was. I thought, OK, so that's what I've been feeling all these years.” - 1993, zit. in The Advocate (USA), 22.8.95.]

**Cynthia Nixon**, geb. 1966, Schauspielerin, bekannt aus der US-Serie „Sex and the City“, in der sie die Karrierefrau „Miranda“ spielte.

[...lebt seit 2004 mit einer Frau zusammen, hat zwei Kinder aus einer langjährigen Beziehung mit einem Mann.]

**Rosie O'Donnell**, geb. 1962, Schauspielerin und Ex-Talkshow-Moderatorin.

[...neben Ellen DeGeneres die bekannteste offene Lesbe in den USA, hat drei Adoptivkinder sowie ein Kind, das ihre Lebensgefährtin Kelli zur Welt gebracht hat.

Zitat: „I think if I could take a pill to make myself straight, I wouldn't do it, because I am who I am, and I've come to this point in my life and I'm very happy.“ - ABC News (USA), 14.3.2002]

**Linda Perry**, geb. 1965, Musikerin & Produzentin, hatte mit den „Four Non Blondes“ einen Hit („What's Up“), schreibt Songs für Superstars wie Pink („Get the Party Started“), Christina Aguilera („Beautiful“), Robbie Williams, Courtney Love und Kelly Osbourne bzw. produziert ihre Alben.

[Zitat: „Was meine Sexualität angeht, habe ich nie meine Klappe gehalten. Alle wussten, dass ich lesbisch bin. Immerhin: Bei meinem Auftritt in der David-Letterman-Talkshow stand DYKE auf meinem T-Shirt!“]

**Jil Sander**, geb. 1943, Modedesignerin und Gründerin der gleichnamigen Modefirma  
[...lebt mit ihrer Lebensgefährtin zusammen.]

**Cornelia Scheel**, geb. 1963, Tochter der Krebshilfe-Gründerin Mildred Scheel und Adoptivtochter des früheren Bundespräsidenten Walter Scheel.

[...seit 1991 mit Hella von Sinnen zusammen, als Co-Autorin und -Regisseurin an deren Solo-Programmen beteiligt.]

**Fiona Shaw**, geb. 1958, englische Schauspielerin, spielt in den „Harry Potter“-Filmen die Tante Petunia.

[...lebt mit ihrer Schauspieler-Kollegin Saffron Burrows („Troja“) zusammen.]

**Hella von Sinnen**, geb. 1959, Schauspielerin und Comedian, u.a. in der Sat.1-Sendung „Genial Daneben“ zu sehen

[Zitat: „Ich habe das nie verborgen. Ich bin eine Urlesbe, ich habe schon mit zwölf Jahren mit Frauen geschlafen.“]

**Villaine**, geb. 1978, Sängerin, trat beim deutschen Vorentscheid für den Eurovision Song Contest 2005 an und kam mit dem Liebeslied „Adrenalin“ in die deutschen Single-Charts.

[...trat als offene Lesbe beim deutschen Vorentscheid für den Eurovision Song Contest 2005 an und kam mit dem lesbischen Liebeslied „Adrenalin“ - auf dem Cover posiert sie mit ihrer Lebensgefährtin Britta-Marie - in die deutschen Single-Charts.

Zitat: „Ich könnte gar nicht behaupten, dass ich bisexuell bin, das würde ich nie schaffen.“ - l.mag, Heft 6 (Herbst 2004)]

**Virginia Woolf**, 1882-1941, britische Schriftstellerin, die mit der Schriftstellerin Vita Sackville-West liiert war.

**Marion Zimmer Bradley**, 1930-1999, US-amerikanische Schriftstellerin, am bekanntesten ist ihr Fantasyroman „Die Nebel von Avalon“.

**Männer:**

**Edward Albee**, geb. 1928, US-Dramatiker, z.B. „Wer hat Angst vor Virginia Woolf?“

**Alexander der Große**, 356 v.Chr.-323 v. Chr., makedonischer König und Feldherr.

**Pedro Almodóvar**, geb. 1946, spanischer Filmregisseur, wurde mehrfach für den Oscar nominiert und erhielt für „Alles über meine Mutter“ (1999) den Oscar für den besten ausländischen Film.

**Hans Christian Andersen**, 1805-1875, dänischer Schriftsteller und Märchenerzähler („Die Prinzessin auf der Erbse“, „Das hässliche Entlein“)

**Ross Antony**, geb. 1977, Sänger und Musicaldarsteller, Mitglied der Band „Bro'Sis“, die aus der 2. Staffel der Castingshow „Popstars“ hervorging.  
[...outete sich im August 2004 als schwul, lebt mit einem britischen Opernsänger zusammen.]

**Dirk Bach**, geb. 1961, Schauspieler und Comedian, hatte eine eigene Comedyserie im ZDF („Lukas“), moderierte die RTL-Show „Ich bin ein Star – lasst mich hier raus!“ und ist zurzeit u.a. in der Improvisations-Comedy „Schillerstraße“ (Sat.1) zu sehen.

**Andy Bell**, geb. 1964, Sänger der britischen Band „Erasure“, die seit den 80er Jahren erfolgreich ist.

**Ole von Beust**, geb. 1955, CDU-Politiker und Erster Bürgermeister von Hamburg.

**Alfred Biolek**, geb. 1934, TV-Moderator im deutschen Fernsehen („Boulevard Bio“, „Alfredissimo“) und TV-Produzent („Blond am Freitag“).

**Axel Bulthaupt**, geb. 1976, TV-Moderator („Brisant“, „Eurovision Song Contest – Deutsche Vorentscheidung“).

**Truman Capote**, 1924-1984, US-Schriftsteller („Frühstück bei Tiffany“, „Kaltblütig“).

**Richard Chamberlain**, geb. 1935, Schauspieler, wurde durch seine Rolle als Priester in „Dornenvögel“ (1983) zu einem weltweiten Frauenschwarm.  
[...sprach 1991 in einem Interview erstmals offen über seine Homosexualität.]

**Stephen Daldry**, geb. 1960, britischer Filmregisseur, seine Filme „Billy Elliot“ und „The Hours“ waren für den Oscar nominiert.  
[...lebte bis zu seiner Heirat mit einer Frau 2001 ausschließlich schwul und sagt heute: „Alle Fragen, die mit meiner Ehe zu tun haben, kann ich mit 'Ja' beantworten. Habe ich Sex mit meiner Frau? Ja. Ist es eine richtige Ehe? Ja. Bin ich schwul? Ja."]

**Leonardo da Vinci**, 1452-1519, italienischer Künstler und Wissenschaftler in der Renaissance.

**James Dean**, 1931-1955, US-Filmschauspieler („Jenseits von Eden“, „Denn sie wissen nicht, was sie tun“), starb im Alter von 24 Jahren bei einem Autounfall.

**Bertrand Delanoë**, geb. 1950, Oberbürgermeister von Paris.  
[...sprach 1998 in einer TV-Talkshow erstmals öffentlich darüber schwul zu sein.]

**Jürgen Domian**, geb. 1958, Moderator der Nighttalksendung „Domian“, die parallel im Radio und im Fernsehen ausgestrahlt wird.

**Rupert Everett**, geb. 1959, britischer Schauspieler, spielte in „Die Hochzeit meines besten Freundes“ Julia Roberts‘ schwulen Freund und in „Ein Freund zum Verliebten“ Madonnas schwulen Freund, mit dem sie ein Kind hat.

**Michel Foucault**, 1926-1984, Franzose, einer der bekanntesten zeitgenössischen Philosophen.

**Mathias Freihof**, geb. 1961, Schauspieler, wurde 1989 mit dem DDR-Kinofilm „Coming Out“ bekannt, spielte jahrelang einen Kommissar in der ZDF-Krimiserie „Siska“ und einen Lehrer in der ARD-Daily Soap „Marienhof“.

**Friedrich II. von Preußen** (Friedrich der Große), 1712-1786, preußischer König mit Sitz auf Schloss Sanssouci, wurde von seinem Vater zwangsverheiratet, verbannte aber nach dessen Tod seine Frau auf ein anderes Schloss und duldete an seinem Wohn- und Arbeitssitz kaum Frauen.

**Stephen Gately**, geb. 1975, Sänger der irischen Boyband „Boyzone“.  
[...kam 1999 seinem Outing in einer Boulevardzeitung zuvor und sprach von sich aus über sein Schwulsein und über seinen damaligen Freund **Eloy de Jong**, Ex-Mitglied der holländischen Boyband „Caught In The Act“.]

**David Geffen**, geb. 1943, Eigentümer der US-Plattenfirma Geffen Records und – zusammen mit Steven Spielberg und Jeffrey Katzenberg - Gründer die Filmproduktionsfirma „Dreamworks“ (z.B. „Krieg der Welten“, „Madagascar“, „Shrek“, „Gladiator“, „Der Soldat James Ryan“) und ist damit einer der reichsten Männer der Welt.

**Rex Gildo**, 1936-1999, Schlagersänger.  
[...führte zeitlebens ein schwules Doppelleben und nahm sich 1999 das Leben.]

**Markus Grimm**, geb. 1979, Sänger, Mitglied der Band „Nu Pagadi“, die Ende 2004 aus der 4. Staffel der Castingshow „Popstars“ hervorging.  
[...outete sich noch vor den Finalrunden als schwul.]

**Rob Halford**, geb. 1951, Leadsänger der britischen Heavy Metal-Band „Judas Priest“.  
[...outete sich 1998 in einem MTV-Interview öffentlich als schwul.]

**Thomas Hermanns**, geb. 1963, Autor und Regisseur von Comedy-Shows, moderiert die Comedysendung „Quatsch Comedy Club“ (ProSieben) und leitet die gleichnamige Comedy-Bühne in Berlin.

**Magnus Hirschfeld**, 1968-1935, Sexualwissenschaftler, gründete in Berlin das Institut für Sexualwissenschaft und das Wissenschaftlich-humanitäre Komitee, das sich dafür einsetzte, dass Homosexualität nicht mehr als Krankheit oder Verbrechen wahrgenommen wurde; im Dritten Reich schlossen die Nationalsozialisten sein Institut und lösten das Komitee auf, Hirschfeld starb im Exil in Südfrankreich.

**Rock Hudson**, 1925-1985, US-Schauspieler, der in den 50er und 60er Jahren durch Abenteuerfilme und eine Reihe von Komödien mit Doris Day weltberühmt wurde.  
[...outete sich kurz vor seinem Tod 1985 in einer Pressekonferenz als schwul und aidskrank.]

**Elton John**, geb. 1947, britischer Popstar („Candle in the Wind“).

**Wolfgang Joop**, geb. 1944, Modedesigner, ist verheiratet und hat zwei Kinder.  
[...hat aber immer bisexuell gelebt.]

**Johan Kenkhuis**, geb. 1980, niederländischer Schwimmer, gewann bei den Olympischen Spielen in Athen 2004 Silber in der 4x100-Meter Freistil-Staffel.

**Hape Kerkeling**, geb. 1964, Schauspieler, Comedian und TV-Moderator. Zuletzt moderierte er die LIVE\_show „Let’s dance“ bei RTL.  
[Er lebt mit seinem Lebensgefährten, dem Autor und Schauspieler Angelo Colagrossi zusammen.]

**Daniel Küblböck**, geb. 1985, Sänger, Dritter der 1. Staffel der RTL-Castingshow „Deutschland sucht den Superstar“.  
[...outete sich als bisexuell. Zitat: „Zum ersten Mal habe ich den Mike auf dem Jungenklo geküsst, da war ich 14. Aber ich habe noch nie mit einem Mann geschlafen, sondern eher so Techtelmechtel gehabt. Ich bin doch erst 17, und da warte ich noch.“ - BILD, 25.2.2003.]

**Karl Lagerfeld**, geb. 1938, Modedesigner u.a. für Chanel.

**Patrick Lindner**, geb. 1960, Schlagersänger.  
[...sein Lebensgefährtin und er outeten sich als schwul, als sie 1999 ein russisches Kind adoptiert hatten.]

**Corny Littmann**, geb. 1952, Leiter des Hamburger „Schmidt Theater“.  
[...erster offen schwuler Präsident eines Profi-Fußballvereins: 1. FC St Pauli.]

**Ludwig II.**, 1845-1886, bayerischer König, der mehrere pompöse Schlösser erbauen ließ, darunter das Schloss Neuschwanstein.

**Ian McKellen**, geb. 1939, Schauspieler, spielte in der Trilogie „Herr der Ringe“ den Zauberer Gandalf.  
[...sprach Ende der 80er Jahre als Reaktion auf das britische Antihomosexuellengesetz Clause 28 erstmals öffentlich über sein Schwulsein. Zitat: „Seit meinem Coming Out bekomme ich jede Menge Rollen und meine Karriere startet richtig durch.“]

**Freddie Mercury**, 1946-1991, Sänger der britischen Rockband „Queen“ („We Will Rock You“, „We Are the Champions“).

**George Michael**, geb. 1963, britischer Popstar, der in den 80er Jahren mit der Gruppe „Wham“ berühmt wurde („Last Christmas“) und seit 1986 solo erfolgreich ist.  
[Zitat: „[Als ich meinen ersten Hit mit Wham! hatte,] wusste [ich], dass ich zumindest bisexuell bin. Kurz nach dem Beginn von Wham! habe ich sowohl homo- als auch heterosexuelle Erfahrungen gemacht. Ich hätte mich beinahe schon damals geoutet, aber es wurde mir buchstäblich ausgedreht. Ich war nicht davon überzeugt, dass ich schwul bin, bis ich mich zum ersten Mal in einen Mann verliebt habe. Von da an war es klar. Es geht nicht darum, ob du mit einem Mann oder einer Frau ins Bett gehst, sondern in wen du dich verliebst.“ - Spiegel, 15/2004.]

**Michelangelo**, 1475-1564, italienischer Künstler, Bildhauer, Architekt; zu seinen berühmtesten Werken gehört die Statue David und das Deckengemälde in der Sixtinischen Kapelle in Rom.

**Ralph Morgenstern**, geb. 1956, Schauspieler und TV-Moderator („Blond am Freitag“).  
[...ließ sich 1999 mit seinem Lebensgefährten symbolisch in einer Kapelle in Key West/Florida trauen.]

**Morrissey**, geb. 1959, britischer Musiker, wurde mit der Band „The Smiths“ bekannt und tritt seit 1988 solo auf.  
[Zitat: „Ich finde die ganze Idee von Sexualität überflüssig. Begriffe wie Heterosexualität, Bisexualität, Homosexualität kann ich nicht akzeptieren. Sie sind nur Vorsilben, die dem Wort ‚Sexualität‘ vorangesetzt werden.“]

**Anthony Perkins**, 1932-1992, wurde als Norman Bates in Alfred Hitchcocks „Psycho“ weltberühmt.

**Peter Plate**, geb. 1967, Musiker der Berliner Band „Rosenstolz“.  
[...schreibt und produziert mit seinem Lebensgefährten Ulf Sommer Songs für die „No Angels“, Patricia Kaas u.a.]

**Scott Rudin**, geb. 1958, einer der erfolgreichsten Filmproduzenten in Hollywood, von ihm stammen z.B. „The Village“, „School of Rock“, „South Park: Der Film“, „Die Truman Show“ und „Sister Act“.

**Joel Schumacher**, geb. 1939, US-Filmregisseur, z.B. „Batman Forever“, „Die Jury“, „Der Klient“, „Phone Booth – Nicht auflegen“ und zuletzt „Das Phantom der Oper“.

**Bryan Singer**, geb. 1965, US-Filmregisseur, z.B. „X-Men“ und – 2006 – „Superman Returns“.

**Michael Stipe**, geb. 1960, Sänger der US-Band „R.E.M.“ („Losing My Religion“).  
[Zitat: „Ich bin irgendwo zwischen hetero und homo. Und das wollen andere nicht hören – dass es viele Schattierungen von Sexualität gibt, passt den meisten nicht.“]

**Neil Tennant**, geb. 1954, Sänger der „Pet Shop Boys“.

**Alan Turing**, 1912-1954, britischer Mathematiker, gilt als Erfinder des Computers und legte die Grundlagen für die „Künstliche Intelligenz“.

**Georg Uecker**, geb. 1962, Schauspieler, wurde in der ARD-Serie „Lindenstraße“ als schwuler Arzt Carsten Flöter bekannt.

**Gus Van Sant**, geb. 1952, US-Regisseur, Oscar-Nominierung für „Good Will Hunting“.

**Gianni Versace**, 1946-1997, italienischer Modedesigner.

**Andy Warhol**, 1928-1987, US-Künstler.

**Guido Westerwelle**, geb. 1961, Vorsitzender und Kanzlerkandidat der FDP.  
[...trat 2004 erstmals öffentlich mit seinem Lebensgefährten auf.]



**Oscar Wilde**, 1854-1900, irischer Schriftsteller („Das Bildnis des Dorian Gray“).

**Tennessee Williams**, 1911-1983, US-Autor und Dramatiker, schrieb u.a. die Theaterstücke „Die Katze auf dem heißen Blechdach“ und „Endstation Sehnsucht“.

**Kevin Williamson**, geb. 1965, US- Drehbuchautor, Film- und TV-Produzent, z.B. „Scream 1-3“, „Dawson’s Creek“.

**Gustav Peter Wöhler**, geb. 1956, Schauspieler und Sänger, seit Jahren in der Krimiserie „SK Kölsch“ (Sat.1) zu sehen.

**Klaus Wowereit**, geb. 1953, SPD-Politiker und Regierender Bürgermeister von Berlin.  
[...informierte seine Parteigenossen 2001 vor seiner Kandidatur für das Amt des Regierenden Bürgermeisters in einer Rede mit den Worten: „Ich bin schwul, und das ist auch gut so.“ ]

Recherche und Zusammenstellung: Karin Schupp

Siehe auch: Karen-Susan Fessel, Axel Schock: Out! 800 berühmte Lesben, Schwule und Bisexuelle, 5. Auflage 2004

### 5.2.2 Das Rollenspiel im Unterricht<sup>22</sup>

Die Methode Rollenspiel lässt sich in nahezu jeglichem Fach einsetzen. Ein relevantes Thema oder ein Konflikt wird dabei spielerisch dargestellt. Zum Einsatz sollte diese Methode vor allem dann kommen, wenn es darum geht, Handlungsaspekte zu fördern und lebensnahe Beobachterpositionen einzunehmen. Hierbei kann insbesondere die Wahrnehmung, Empathie, Flexibilität, Offenheit, Kooperations-, Kommunikations- und Problemlösefähigkeit entwickelt werden. Außerdem werden durch Rollenspiele vor allem Selbst- und Fremdbeobachtungsfähigkeiten geschult.

Eine erprobte Vorgehensweise bei der Durchführung von Rollenspielen besteht in der Regel aus vier Phasen:

**Aufwärmphase** – Lockerung der Teilnehmer

**Spielphase** – entwickeln und darstellen von Konflikt und Lösung durch die Spieler,  
beobachten der Wirkung des Spiels durch die Zuschauer

**Entlassungsphase** – Distanz zur gespielten Rolle gewinnen (SEHR wichtig!),  
Wie habt Ihr Euch in der Rolle gefühlt?

**Reflexionsphase** – Lösung bewerten und ein eigenes Urteil bilden

Um die Ergebnisse von Rollenspielen möglichst nachhaltig zu gestalten, kommt der zuletzt genannten Phase eine besondere Bedeutung zu. In dieser Phase findet der rückbetrachtende Lernprozess durch Reflexion, Diskussion, Aufstellen von Kommentaren, alternativen Lösungsmöglichkeiten usw. statt.

Mögliche Leitfragen zur Initiierung der Reflexion sind

1. Rolle: Wie fühltest du dich in deiner Rolle?
2. Spiel: Was würdest du im Nachhinein beim Spiel in deiner Rolle verändern?

#### **Hinweise zur Bewertung**

Hinzu kommt eine mögliche Bewertung des Prozesses in Zensurenform und dazu sei hier eine in mehrjähriger Unterrichtspraxis erprobte Einschätzungsmatrix vorgelegt (siehe Kopiervorlage). Die Eintragungen werden anfangs von der Lehrkraft gemacht, in fortgeschrittenen Lerngruppen können Schülerinnen und Schüler diese Aufgabe übernehmen. Sofern eine Schülerin oder ein Schüler sämtliche o. g. Kriterien erfüllt, kann sie / er 15 Punkte, eine 1 +, erreichen. Es empfiehlt sich, den Schülerinnen und Schülern vorab die Bewertungskriterien darzulegen.

In meiner persönlichen Unterrichtspraxis habe ich mit diesem Bewertungsverfahren in der Regel gute Ergebnisse erzielt. Die Schülerinnen und Schüler fühlen sich dabei auch gerecht behandelt. Verwenden Sie es weiter!

#### **Mögliche Spielformen**

Rollenspiele können in verschiedenster Weise organisiert werden. Man kann diese zum einen stark reglementieren und mit festen Rollen- und Situationsbeschreibungen belegen. Diese Form des Rollenspiels ist durch die Lehrkraft gut steuerbar und besonders für unerfahrene Lerngruppen geeignet (siehe Rollenspiele 1-...).

Um authentischere, intuitive Reaktionen der Akteure zu erhalten, wird dagegen das offene, spontane Rollenspiel genutzt. Hier werden den Spielenden nur sehr wenige Vorgaben zu

---

<sup>22</sup> Autorinnen: Julia Gerber und Anja Rindler

Thema und Rollen gemacht. Diese Form ist allerdings anspruchsvoller, weniger steuerbar (siehe Rollenspiele ...).

### Das Standbild

Das Bauen von Standbildern kann als Vorübung für ein Rollenspiel dienen, hat aber auch als eigenständige Methode seine Berechtigung.

Bei der Erstellung eines Standbildes versucht ein Regisseur aus lebenden Personen Schritt für Schritt ein Bild zu komponieren, mit dem er seine persönliche Sicht auf konkrete Lebenssituationen verdeutlicht. Ebenso wie in einem Rollenspiel erhalten die Akteure auch hier die Gelegenheit, sich in andere Personen hineinzusetzen. Allerdings ist diese Methode weniger komplex und deshalb besonders als Vorübung für minder erfahrene Rollenspielerinnen und -spieler geeignet.

Die Auswertung erfolgt ähnlich wie bei einem Rollenspiel in einer Reflexionsphase.

### Ein Standbild bauen

Ziel: Empathie, Kommunikations- und Problemlösefähigkeit entwickeln

Zeitbedarf: ca. 30-45 min (3-4 Standbilder)

Materialien: Situationsvorgaben und Aufgabenstellung auf Karten

Durchführung:

1. Kleingruppen bilden
2. Vorbereitung des jeweiligen Standbildes in der Gruppe  
Menschen, Beziehungen und Verhältnisse können beliebig ergänzt werden.
3. Präsentation und Diskussion der Standbilder:
  - Gruppe erstarrt in ihrem Bild
  - Beschreibung des Bildes durch das Plenum
  - erläutern und diskutieren der einzelnen Rollen im Plenum
  - Feedback von der Gruppe und Diskussion ihrer Intentionen

### Ein Rollenspiel durchführen

Ziel: Empathie, Kommunikations- und Problemlösefähigkeit entwickeln, Probehandeln

Zeitbedarf: je nach Vorgaben und Vorbereitungszeit ca. 45-90 min (3-4 Rollenspiele)

Materialien: Rollenvorgabe auf Karten

Durchführung:

1. Kleingruppen bilden und Rollenvorgaben verteilen
2. Verabreden von Rollenverteilung, Spielverlauf, Requisiten, Zuschauern
3. Spielen
4. Entlassung der Akteure und Auswertung des Spiels  
Mögliche Fragen: Wie hast Du Dich in Deiner Rolle gefühlt?  
Fiel es Dir leicht, Dich in Deine Rolle hineinzusetzen?  
Hast Du Dein Verhalten oder Deine Meinung während des Spiels geändert? Wann und warum?  
Gibt es für Dich in ähnlichen Situationen auch andere Verhaltensmöglichkeiten?  
...  
5. Ergänzung der Auswertung durch Eindrücke der Zuschauer
6. Gegebenenfalls Wiederholung mit neuem Lösungsansatz

Bemerkungen: Bei einem Rollenspiel kann so lange weitergespielt werden, bis eine zufriedenstellende Lösung gefunden wurde. Dabei hat auch das Publikum die Möglichkeit, in den Verlauf des Spiels einzugreifen. Einzelne können Rollen übernehmen und sie so weiterspielen, wie es ihnen wichtig ist.

**Kopiervorlage Bewertungskriterien für das Rollenspiel<sup>23</sup>**

XY-Schule in ...

1. / 2. Halbjahr im Schuljahr ...

**Fach:** ..... **Kl.:** ..... **Rollenspiel zum Thema** ..... **Datum:** .....

Aufgabe: Vorspielen einer Szene zum Thema / zur Frage .....

<b>Rolle / Name</b>	<b>Präsenz</b> (Gegenwärtigkeit) (0 – 1 P)	<b>Publikumskontakt</b> (0 – 1 P)	<b>Mimik / Gestik</b> (zugewandt, natürlich; überwiegend zurückhaltend; unbetieilt) (0 – 2 P)	<b>Deutliches, verständliches, zielgerichtetes Sprechen</b> (0 – 2 P)	<b>Darbietungen zum Thema</b> (Inhalt) (umfangreich, genau; noch angemessen; oberflächlich) (0 – 4 P)	<b>Handlung</b> (klarer Beginn; nachvollziehbarer Verlauf, deutliches Ende) (0 – 2 P)	<b>Figur(en) und ihre Aussagen</b> (sind im Einklang, überzeugend; im Allgemeinen authentisch; wirken künstlich) (0 – 1 P)	<b>Aussagen / Botschaften</b> (klar; überzeugend; im Wesentlichen angemessen, nichtssagend) (0 – 2 P)

©Julia Gerber

XY-Schule in ...

1. / 2. Halbjahr im Schuljahr ...

**Fach:** ..... **Kl.:** ..... **Rollenspiel zum Thema** ..... **Datum:** .....

Aufgabe: Vorspielen einer Szene zum Thema / zur Frage .....

<b>Rolle / Name</b>	<b>Präsenz</b> (Gegenwärtigkeit) (0 – 1 P)	<b>Publikumskontakt</b> (0 – 1 P)	<b>Mimik / Gestik</b> (zugewandt, natürlich; überwiegend zurückhaltend; unbetieilt) (0 – 2 P)	<b>Deutliches, verständliches, zielgerichtetes Sprechen</b> (0 – 2 P)	<b>Darbietungen zum Thema</b> (Inhalt) (umfangreich, genau; noch angemessen; oberflächlich) (0 – 4 P)	<b>Handlung</b> (klarer Beginn; nachvollziehbarer Verlauf, deutliches Ende) (0 – 2 P)	<b>Figur(en) und ihre Aussagen</b> (sind im Einklang, überzeugend; im Allgemeinen authentisch; wirken künstlich) (0 – 1 P)	<b>Aussagen / Botschaften</b> (klar; überzeugend; im Wesentlichen angemessen, nichtssagend) (0 – 2 P)

©Julia Gerber

<sup>23</sup> Erarbeitet und bereitgestellt von Julia Gerber.

## Situationsvorgaben für Standbilder<sup>24</sup>

---

### Gruppe 1

**Aufgabenstellung:**

Ihr bekommt eine Situation, die ihr in einem Standbild darstellen sollt. Besprecht, welche Menschen an der Situation beteiligt sein sollen und in welcher Beziehung sie zueinander stehen.

Wie könnt Ihr die Situation am deutlichsten veranschaulichen?

**Situationsvorgabe:**

Du bist ein Mädchen und hast Dich in ein Mädchen verliebt./Du bist ein Junge und hast Dich in einen Jungen verliebt.

---

### Gruppe 2

**Aufgabenstellung:**

Ihr bekommt eine Situation, die ihr in einem Standbild darstellen sollt. Besprecht, welche Menschen an der Situation beteiligt sein sollen und in welcher Beziehung sie zueinander stehen.

Wie könnt Ihr die Situation am deutlichsten veranschaulichen?

**Situationsvorgabe:**

Du erklärst Dich derjenigen oder demjenigen, in die oder den Du Dich verliebt hast (als Mädchen in ein Mädchen, als Junge in einen Jungen).

---

### Gruppe 3

**Aufgabenstellung:**

Ihr bekommt eine Situation, die ihr in einem Standbild darstellen sollt. Besprecht, welche Menschen an der Situation beteiligt sein sollen und in welcher Beziehung sie zueinander stehen.

Wie könnt Ihr die Situation am deutlichsten veranschaulichen?

**Situationsvorgabe:**

Du erzählst Deinen Eltern, dass Du Dich in einen Menschen gleichen Geschlechts verliebt hast.

---

---

<sup>24</sup> Aus: Methoden Lambda. Rollenspiele. S. 55.

#### **Gruppe 4**

##### **Aufgabenstellung:**

Ihr bekommt eine Situation, die ihr in einem Standbild darstellen sollt. Besprecht, welche Menschen an der Situation beteiligt sein sollen und in welcher Beziehung sie zueinander stehen.

Wie könnt Ihr die Situation am deutlichsten veranschaulichen?

##### **Situationsvorgabe:**

Du bist lesbisch bzw. schwul und hörst, wie in der Schule über Lesben und Schwule gelacht wird.

## Situationsvorgaben für reglementierte Rollenspiele<sup>25</sup>

---

### **Situation 1**

Person A und B treffen sich wie so oft im Jugendcafe zum Kaffeetrinken. Das Cafe ist nicht allzu voll, einige Bekannte sind anwesend. Vielleicht mischen sich diese in Euer Gespräch ein.

#### **Rolle A:**

Du bist heterosexuell und hast viele gute Freunde. In letzter Zeit wurdest Du häufiger auf eine gute Freundin angesprochen und gefragt, ob diese lesbisch sei. Das hast Du verneint. Weil sie Dir davon nichts gesagt hat. Inzwischen bist Du aber unsicher geworden und möchtest – da Du auch neugierig bist – wissen, ob die Vermutung der anderen stimmen. Du triffst Dich mit dieser Freundin und versuchst herauszubekommen, ob sie tatsächlich lesbisch ist. Natürlich musst Du Dir dabei etwas Mühe geben.

#### **Rolle B:**

Du bist mit Person A gut befreundet. Und triffst Dich gern mit ihr. Im Augenblick bist Du in einen Menschen gleichen Geschlechts verliebt, das ist sicher. Ob allerdings die Verliebtheit erwidert wird, ist gegenwärtig noch völlig unklar, aber auch gar nicht so wichtig für Dich. Person A möchte sehr gerne von Dir ein klares Bekenntnis hören, Du weißt aber nicht, ob Du Dich überhaupt (und wenn ja, dann wie) äußern möchtest.

---

### **Situation 2**

Person A und B treffen sich wie so oft im Jugendcafe zum Kaffeetrinken. Das Cafe ist nicht allzu voll, einige Bekannte sind anwesend. Vielleicht mischen sich diese in Euer Gespräch ein.

#### **Person A:**

Du bist seit einiger Zeit gleichgeschlechtlich in Person B verliebt und weißt, dass Du diese gern näher kennenlernen möchtest. Du versuchst, an Person B heranzukommen und zu erfahren, wie Deine Chancen sind. Dabei musst Du deutlich machen, was sie Dir bedeutet und ausprobieren, was Du ihr entlocken kannst. Denn bisher weißt Du noch gar nicht, wie Person B zur homosexuellen Liebe steht.

#### **Person B:**

Du magst Person A sehr, hast Dir aber noch keine Gedanken darüber gemacht, ob sich da „mehr“ entwickeln könnte. Bisher hast Du keine gleichgeschlechtlichen Erfahrungen. Du bist aber offen eingestellt. Im Verlaufe des Gesprächs lässt Du Dich stärker auf das Thema ein.

---

<sup>25</sup> Aus: Methoden Lambda. Rollenspiele, S. 61.

### **Situation 3**

Person A und B treffen sich wie so oft im Jugendcafe zum Kaffeetrinken. Das Cafe ist nicht allzu voll, einige Bekannte sind anwesend. Vielleicht mischen sich diese in Euer Gespräch ein.

#### **Person A:**

Du bist seit einiger Zeit gleichgeschlechtlich in Person B verliebt und weißt, dass Du diese gern näher kennenlernen möchtest. Du versuchst, an Person B heranzukommen und zu erfahren, wie Deine Chancen sind. Dabei musst Du deutlich machen, was sie Dir bedeutet und ausprobieren, was Du ihr entlocken kannst. Denn bisher weißt Du noch gar nicht, wie Person B zur homosexuellen Liebe steht.

#### **Person B:**

Du bist lesbisch bzw. schwul, das weiß aber Person A noch nicht sicher. Du magst Person A als Mensch, sie interessiert Dich aber als mögliche/r Beziehungspartner/in überhaupt nicht. Du bist weder in Person A verliebt, noch suchst Du zur Zeit eine Partnerin oder einen Partner.

---

## **Situationsvorgaben II für reglementierte Rollenspiele<sup>26</sup>**

### **Rollenspiel 1**

#### **Person 1**

Du triffst seit Jahren zum ersten Mal einen guten Freund/eine gute Freundin wieder, die du lange nicht gesehen hast und der/die nicht weiß, dass du lesbisch/schwul bist. Erzählst du es ihm/ihr? Und wie? ....

#### **Person 2**

Du triffst seit Jahren zum ersten Mal einen guten Freund/eine gute Freundin wieder, die du lang nicht gesehen hast und der/die nicht weiß, dass du lesbisch/schwul bist. Erzählst du es ihm/ihr? Und wie? ....

---

<sup>26</sup> Aus: Berliner Handreichung U 10, S. 45.



## **Rollenspiel 2**

### **Person 1**

Du bist Vater zweier Töchter. Du sitzt am Esstisch und freust dich auf das Abendessen mit deiner Familie. Dein Tag war anstrengend. Aber jetzt kommt ja glücklicherweise nichts Anstrengendes mehr.

### **Person 2**

Du bist Mutter zweier Töchter und kommst von der Arbeit. Der Abendessentisch ist gedeckt und du freust dich, die ganze Familie einmal beisammen zu haben, und hoffst, dass es diesmal ohne Streit ausgehen wird.

### **Person 3**

Du bist die jüngere Schwester und bist gerade frisch mit deinem ersten Freund zusammen und platzst beinahe vor Stolz, soviel erwachsener als deine ältere Schwester zu sein.

### **Person 4**

Du bist die ältere Schwester und gerade unglaublich glücklich verliebt – in eine Frau! Du hast bisher noch nie mit jemandem anderen außer deiner Liebsten darüber geredet, dass du lesbisch bist. Aber heute willst du es allen erzählen ...

---

## **Rollenspiel 3**

### **Person 1**

Du unterhältst dich mit deinem besten Kumpel/deiner besten Freundin auf dem Schulhof über eine Talkshow von gestern Abend, in der es um Schwule/Lesben ging. Du findest die echt widerlich ...

### **Person 2**

Du unterhältst dich mit deinem besten Kumpel/deiner besten Freundin auf dem Schulhof. Er/sie erzählt dir von einer Talkshow mit Schwulen/Lesben von gestern Abend, die er/sie total widerlich fand. Du fragst dich manchmal, ob du nicht selbst schwul/lesbisch bist. Aber wenn du ihn/sie reden hörst, wirst du ganz unsicher...

### **Person 3**

Zwei Freunde/Freundinnen lästern in Hörweite über Schwule/Lesben. Dein Onkel ist schwul/deine Tante lesbisch und du kommst damit total klar. Wie reagierst du?

---

## **Situationsvorgaben für offene Rollenspiele<sup>27</sup>**

### **Gruppe 1**

Ihr trefft Euch wie so oft abends im Jugendraum. Ein Mädchen erzählt, dass ihr Bruder schwul ist. Daraufhin entsteht eine angeregte Unterhaltung.

### **Wie verläuft das Gespräch?**

---

---

<sup>27</sup> Entnommen aus: Methoden Lambda, Rollenspiele, S. 57.

### **Gruppe 2**

Du bist mit zwei Deiner besten Freundinnen/Freunde verabredet. Bei diesem Treffen erzählt die eine Freundin/ der eine Freund Euch, dass sie/er total verliebt ist, und zwar gleichgeschlechtlich in jemanden aus Eurer Sportmannschaft.

**Wie reagiert Ihr?**

---

### **Gruppe 3**

Du sitzt mit Deinen Eltern beim Abendbrot. Dein Bruder kommt dazu und bringt seinen Freund mit. Er eröffnet Euch, dass er schwul ist und dass sein Freund bei ihm übernachten wird.

**Wie verhaltet Ihr Euch?**

---

### **Gruppe 4**

Deine beste Freundin/Dein bester Freund will dringend etwas mit Dir besprechen. Ihr verabredet Euch bei Dir zu Hause. Nach einigem Herumgedruckse rückt sie/er mit der Sprache heraus. Sie/Er hat sich verliebt, und zwar in Dich. Du bist total überrascht, dein erster Gedanke ist...

**Was tust Du dann?**

---

## **Situationsvorgaben für offene Rollenspiele – Thema: „Heiraten“<sup>28</sup>**

### **Rollenspiel 1**

#### **Person 1**

Du bist Kemal, 25 Jahre. Du willst mit deinem Freund Peter eine eingetragene Lebenspartnerschaft eingehen. Heute wollt ihr es deiner Mutter erzählen.

#### **Person 2**

Du bist Peter, 29 Jahre. Du willst mit deinem Freund Kemal eine eingetragene Lebenspartnerschaft eingehen. Heute wollt ihr es seiner Mutter erzählen.

#### **Person 3**

Du bist Necla, 47 Jahre. Heute kommt dein Sohn Kemal mit seinem Freund Peter zum Tee.

---

<sup>28</sup> Aus: Berliner Handreichung U 16, S. 58.

## **Rollenspiel 2**

### **Person 1**

Du bist Evelyn, 19 Jahre. Du willst mit deiner Freundin Katrin eine Eingetragene Lebenspartnerschaft schließen. Heute geht ihr zu der evangelischen Pfarrerin, Frau Schulz, weil ihr gerne auch kirchlich heiraten wollt.

### **Person 2**

Du bist Katrin, 23 Jahre. Du willst mit deiner Freundin Evelyn eine Eingetragene Lebenspartnerschaft schließen. Heute geht ihr zu der evangelischen Pfarrerin, Frau Schulz, weil ihr gerne auch kirchlich heiraten wollt.

### **Person 3**

Du bist Frau Schulz, 38 Jahre. Du bist Pfarrerin in einer evangelischen Gemeinde. Heute haben sich zwei Frauen zum Gespräch angemeldet.

---

## **Rollenspiel 3**

### **Person 1**

Du bist Enrico, 24 Jahre. Du möchtest deine Freundin Paula heiraten. Heute wollt ihr es ihrer Oma erzählen.

### **Person 2**

Du bist Paula, 26 Jahre. Du möchtest deinen Freund Enrico heiraten. Heute wollt ihr es deiner Oma erzählen.

### **Person 3**

Du bist die Oma von Paula, 63 Jahre. Heute kommt Paula mit ihrem Freund Enrico zum Abendbrot.

---

## **Rollenspiel 4**

### **Person 1**

Du bist Robert, 22 Jahre. Du möchtest deine Freundin Petra heiraten. Heute wollt ihr es eurem gemeinsamen Freund Konrad erzählen.

### **Person 2**

Du bist Petra, 20 Jahre. Du möchtest deinen Freund Robert heiraten. Heute wollt ihr es eurem gemeinsamen Freund Konrad erzählen.

### **Person 3**

Du bist Konrad, 23 Jahre. Du bist mit Petra und Robert befreundet. Du selbst hast häufig wechselnde Freundinnen und Freunde und findest das auch richtig klasse.

---

### 5.2.3 Der Film im Unterricht<sup>29</sup>

In den zurückliegenden Jahren hat der Film als eine der wenigen neuen Kunstformen des 20. Jahrhunderts die Art, wie wir uns und die Welt wahrnehmen, erheblich verändert.

Filme sind inzwischen eine der wichtigsten Grundlagen kultureller Ausdrucks- und Bildungsmittel geworden. Neben anderen neuen Medien stellen Filme heute einen wesentlichen Bestandteil der Lebenswirklichkeit von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen dar.

Die Möglichkeit, diesen Entwicklungen Rechnung zu tragen, kann in der Schule in Form einer integrativen Medienerziehung sinnvoll genutzt werden – zumal dies bereits seit 1994 von der Bund-Länder-Kommission für Bildung im Orientierungsrahmen für den Schulunterricht empfohlen wurde.

Filmerziehung bzw. die aktive Arbeit mit Filmen leistet einen zeitgemäßen Beitrag zur Kompetenzentwicklung von Schülerinnen und Schülern, indem anstelle von passivem Konsumverhalten die reflektierte, handlungsorientierte Rezeption erfolgt.

Filme sind Fenster zur Welt.

Die hier vorliegenden Hinweise enthalten inhaltliche Anregungen für den Einsatz des Mediums Film in zahlreichen Fächern, wie z. B. Deutsch, Geschichte, LER, PB. Allerdings umfassen sie keine detaillierten didaktisch-methodischen Hinweise zur Aufbereitung. Diese finden sich u. a. in medienpädagogischem Begleitmaterial, insbesondere unter der Internetadresse [www.kinofenster.de](http://www.kinofenster.de). Eine weitere nützliche Adresse für die medienpädagogische Arbeit lautet [www.imdb.de](http://www.imdb.de). Dort sind Informationen zu einzelnen Filmen abrufbar.

Abschließend seien der Vollständigkeit halber einige wenige didaktische Überlegungen zum Filmeinsatz genannt, die helfen können, „Fenster zur Welt“ zu öffnen:

#### Fragen zur Unterrichtskonzeption / zum Filmeinsatz

1. Worin besteht der Reiz des Filmes?
2. Welche Themenschwerpunkte enthält der Film?
3. Für welches Fach ist er besonders geeignet?
4. Für welche Lerngruppe kommt er in Frage?
5. Wie kann der Film in eine Unterrichtsreihe – auch fächerverbindend – eingesetzt werden?
6. Welches Kontext- oder Vorwissen ist zum Verständnis des Filmes nötig?
7. Gibt es Zusatzmaterial oder passen begleitende Aktivitäten zum Thema des Films?
8. Welche Methoden und Sozialformen sind sinnvoll (Unterrichtsgespräch, Rollenspiel, Wandzeitung...)?
9. Was muss ich beachten, damit der Reiz des Filmes vermittelt wird?
10. Wie fördere ich das emotionale Interesse und die dementsprechende Auseinandersetzung mit dem Thema für die Schülerinnen und Schüler?<sup>30</sup>

---

<sup>29</sup> Autorin: Julia Gerber

<sup>30</sup> Ausführungen in Anlehnung an das Material der Fortbildung „Ethik“ von Martin Ganguly. Berlin o.J.

**Filmliste** – mit freundlicher Genehmigung der LKS Potsdam<sup>31</sup>

Die genannten Filme sind in der LKS (wird ständig erweitert) sowie in öffentlichen Bibliotheken und Schulbildstellen ausleihbar.

*Geschichtlich*

- . Aimée und Jaguar
- . Paris was a woman
- . Bent
- . 100 Tage, Genosse Soldat
- . Stonewall

*Gesellschaftskritisch*

- . Alles über meine Mutter
- . Boys don't cry
- . Beautiful Thing
- . When night is falling
- . Liebe, Stärke, Mitgefühl
- . Felix
- . Philadelphia
- . Monster
- . Brokeback Mountain
- . Billy Elliot
- . Transamerica

*Outing*

- . Sommersturm
- . Kissing Jessica
- . Edge of seventeen
- . Sebastian
- . Two girls in love
- . in and out
- . Better than chocolate
- . Get real
- . Viktor & Viktoria
- . Raus aus Amal

**5.3 Ausgewählte Unterrichtsbausteine und -impulse**

In den folgenden Kapiteln finden Sie Unterrichtsbausteine, die Sie in Ihren Fachunterricht als Ganzes oder auch modifiziert aufnehmen können.

Ziel war es, diese so zu erarbeiten, dass sie einen direkten Bezug zu Unterrichtsthemen haben, die laut Rahmenlehrplan ohnehin behandelt werden. Auch sollen Ihnen die Kapitel zusätzliche Anregungen geben, das Thema in Ihren Unterricht zu integrieren.

**5.3.1 Biologie: Homosexualität als Fächer verbindendes/fachübergreifendes**

**Unterrichtsthema<sup>32</sup>**

Das Unterrichtsfach Biologie kann nur einen begrenzten Beitrag zum Thema Homosexualität leisten. Der Sachverhalt weist kaum fachlich biologische Bezüge auf. Das bedeutet, dass Homosexualität mit Hilfe von biologischen Modellen oder Theorien naturwissenschaftlich nicht eindeutig erklärbar ist. Dem Fach Biologie bleibt damit nur übrig über sexuelle Orientierungen aufzuklären. Dafür ist es notwendig, dass über die naturwissenschaftliche Sicht hinaus auch die gesellschaftliche Ebene betrachtet wird. Der Fokus muss daher auf Vorkommen und Umgang mit homosexuellen Lebensweisen im weitesten Sinne gelegt werden.

Diese Sichtweise wird im Rahmenlehrplan für Biologie der Sekundarstufe I des Landes Brandenburg nur bedingt aufgegriffen. Hier soll Homosexualität in der Unterrichtseinheit „Sexualität und Fortpflanzung“ im Bereich „Liebe-Sex-Partnerschaft“ unter dem Punkt „Formen menschlicher Sexualität“ behandelt werden. Doch es fehlen konkrete methodisch-

<sup>31</sup> LKS – Landeskoordinierungsstelle für LesBiSchwule Belange Potsdam. [www.andersartig.info](http://www.andersartig.info)

<sup>32</sup> Autor: Andreas Martin

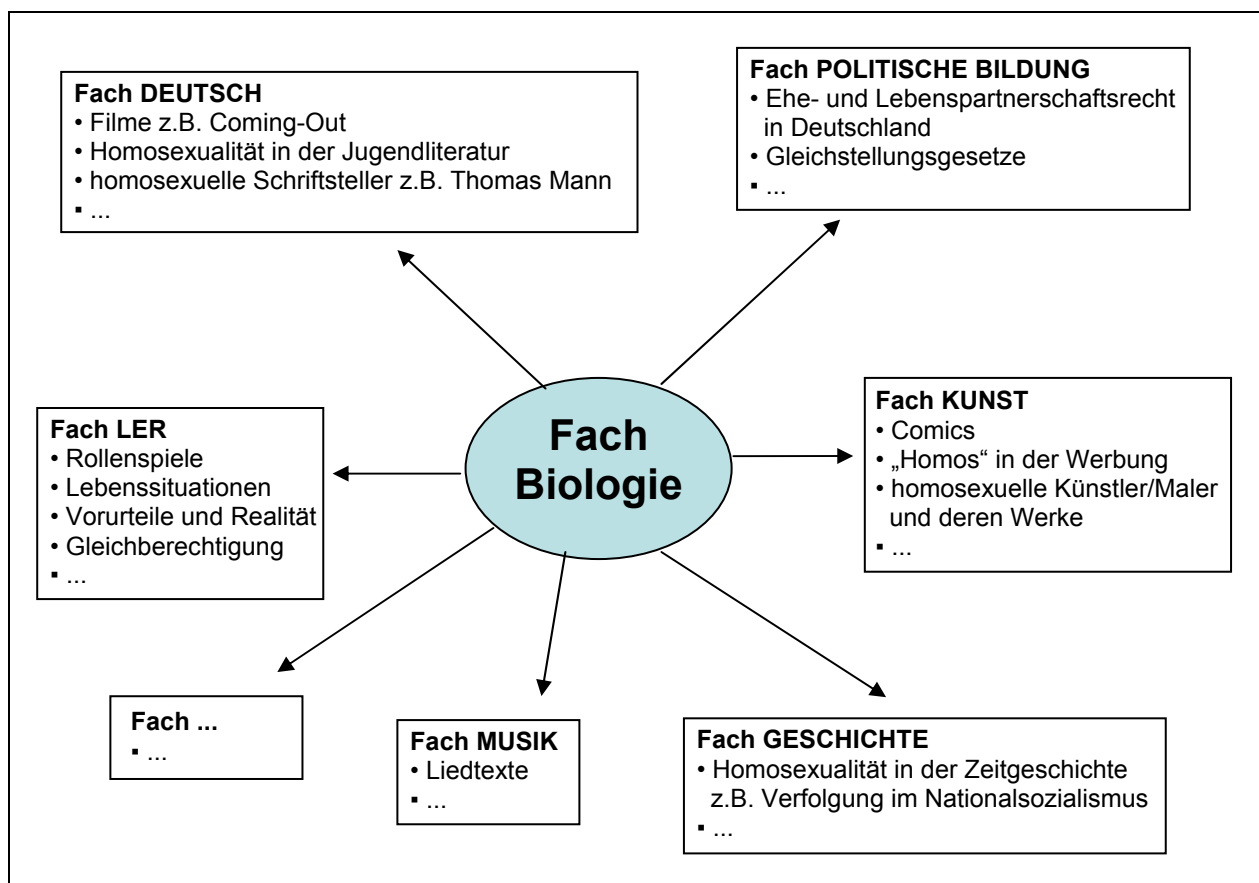
didaktische Impulse und fächerverbindende/-übergreifende Verweise zu anderen Unterrichtsfächern, wie bei anderen Themenbereichen des Rahmenlehrplans. Es bleibt hier der Lehrkraft überlassen, wie sie mit dem Thema umgehen will, um es positiv auszudrücken. Negativ könnte man auch anmerken, dass ausgerechnet bei diesem sensiblen Thema die Lehrkraft in ihren Entscheidungen allein gelassen wird. Oft genug führt es dazu, dass das Thema aus Unsicherheit gleich ganz übergangen wird.

Es ist also notwendig, dass Thema Homosexualität über das Fach Biologie hinaus, als fächerverbindende/-übergreifende Aufgabe zu verstehen. Nur so kann eine umfassende und tiefgründige Betrachtung erreicht werden.

Das folgende Mind-Map soll dafür, ausgehend vom Fach Biologie, die Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit anderen Fächern aufzeigen. Hierfür orientiert sich der Inhalt an der Handreichung „Lesbische und schwule Lebensweisen“ des Landesinstituts für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (LISUM).

### Mind-Map

#### „Homosexualität als Fächer verbindendes/fachübergreifendes Unterrichtsthema“



### 5.3.2 Deutsch<sup>33</sup>

Das Fach Deutsch bietet einen großen Handlungsspielraum für die Integration von Themen über „andere“ Lebensweisen in den Fachunterricht.

Im Lernbereich „Sprechen und Zuhören“ können Themen über vielfältige sexuelle Orientierungen für *Befragungen, Kreisgespräche, Diskussionen, szenische Spiele und Rollenspiele*<sup>34</sup> genutzt werden. Da diese Thematik in der Regel kontrovers ist sowie speziell junge Menschen, die selbst gerade ihre sexuelle Orientierung entdecken, lebensnah anspricht und ihr Interesse weckt, ist bei den Schülerinnen und Schülern mit einem hohen Motivationspotential zu rechnen.

Die Aufgabenbereiche mit anderen sprechen und sich mit ihnen auseinandersetzen, Rede- und Gesprächssituationen szenisch darstellen, Aktives Zuhören usw.<sup>35</sup> können auf diese Weise lebendig und schülerorientiert gestaltet werden.

Der Lernbereich „Nachdenken über Sprache“ kann an dieser Stelle bereits mit eingereicht werden, wenn die Muster sprachlicher Verständigung hier mit thematisiert werden.<sup>36</sup>

Im Lernbereich „Schreiben“ – sich informell und formell an andere wenden, an andere appellieren; Schreiben zur Klärung eines Sachverhalts (erörtern)<sup>37</sup> – ist, auch anknüpfbar an den vorherigen Lernbereich, eine Implementierung der Thematik möglich. Neben der mündlichen problembewussten Auseinandersetzung mit dem Sachverhalt ist hier eine schriftliche, erörternde Auseinandersetzung denkbar oder auch das Schreiben von Leserbriefen.

Der Lernbereich „Lesen/Umgang mit Texten“ ist letztendlich bereits integriert, wenn die Schülerinnen und Schüler sich mit themenspezifischen Sachtexten auseinandersetzen, Informationen suchen, ermitteln, verstehen, bewerten, auswählen, sichern und diese Texte gegebenenfalls analysieren.<sup>38</sup>

Ebenso kommt er zum Tragen, wenn die Schülerinnen und Schüler literarische Texte zu dieser Thematik kennenlernen, sich mit anderen über diese Texte und ihre Rezeptionsergebnisse austauschen und sie analysieren und interpretieren.<sup>39</sup>

Gleichzeitig ist mithilfe von literarischen Texten eine intensive Auseinandersetzung der Schülerinnen und Schüler mit der Suche nach der eigenen Identität, mit Rollenerwartungen und Geschlechterstereotypen möglich. Nur mit einer Vielfalt an Lektüreangeboten auch zu dieser Thematik kann die Lehrkraft die geschlechtsspezifischen Leseinteressen der Schülerinnen und Schüler berücksichtigen.

Im Folgenden erhalten Sie für jeden der genannten Bereiche konkrete Vorschläge und Materialien.

Angebote für Rollenspiele, Kreisgespräche (Black Box, Promis) und einige Diskussionsanregungen (Vier-Ecken-Schreiben) finden Sie bereits im Kapitel 5.2 Methodenbausteine.

---

<sup>33</sup> Autorin: Anja Rindler

<sup>34</sup> Siehe Kapitel 5.2.2 Rollenspiele.

<sup>35</sup> RLP Deutsch Sek I. (2008), S. 13.

<sup>36</sup> ebenda.

<sup>37</sup> ebenda.

<sup>38</sup> ebenda. S. 12.

<sup>39</sup> ebenda.

### **Leserbriefe: Ein Guter Rat<sup>40</sup>**

Ziele:

- Fragen und Probleme zum Thema „sexuelle Orientierung“ selbst beantworten (Anwendung von bereits erworbenem Wissen)
- sich schriftlich mit einem Sachverhalt auseinandersetzen
- Merkmale der Textart Leserbrief erarbeiten

Klassenstufe: Sek I.

Materialien: Kopien Leserbriefe

Sozialform: GA/PA, (EA)

Hinweise für die Durchführung:

1. Eine vorherige inhaltliche Auseinandersetzung (siehe Kapitel zur Sensibilisierung und Motivation) der SuS mit der Thematik erscheint für eine sachliche Auseinandersetzung zweckmäßig.
2. Bitte beachten Sie, dass Namen auf Leserbriefen nicht mit Namen von SuS übereinstimmen!
3. Die Bearbeitung in Kleingruppen oder PA ist sinnvoll für das Finden einer hilfreichen und sachlich richtigen Antwort.
4. Die Auswertung und Diskussion der Ergebnisse erfolgt im Plenum.

Tipp: SuS die Leserbriefe vorher selbst verfassen lassen!

---

<sup>40</sup> Aus: Methoden Lambda, S. 39f.



**Material Leserbriefe:**

**Fragen an das Dr. Sommer-Team I<sup>41</sup>**

---

**Klaus, 15:** Ich habe ein großes Problem mit den Jungen aus meiner Klasse! Sie nennen mich immer Schwuli oder schwule Sau; ich glaube nur, weil ich nicht mit ihnen alles mitmache, z.B. wenn sie die Mädchen ärgern. Außerdem habe ich einen guten Freund in der Parallelklasse, mit dem ich in der Pause zusammen bin.  
Ich finde das gemein. Was soll ich machen? Ich bin doch nicht wirklich schwul, oder?

---

**Claudia, 14:** Ich glaube, dass ich in meine Freundin Andrea verliebt bin, denn ich muss immer an sie denken, und ich bin ganz aufgeregt, wenn ich sie treffe. Ich habe immer das Gefühl, sie berühren zu wollen. Ich möchte ihre Wange streicheln und ihre Hand halten oder ihr durch ihre strubbeligen Haare fahren.  
Was soll ich machen?

---

**Daniel, 17:** Auf unserem Schulhof steht immer ein Junge, den ich sehr gern mal ansprechen würde. Es reizt mich so, dass ich einen Steifen kriege und das Bedürfnis habe, ihn zu berühren. Ist das ein Zeichen dafür, dass ich schwul bin?  
Es bedrückt mich so, da ich außerdem eine Freundin habe. Mit ihr verstehe ich mich super, habe ihr aber von diesem Jungen nichts erzählt. Wie soll ich mich verhalten?

**Helga, 17:** Mein großes Problem ist, dass ich nicht in einen Jungen sondern in ein Mädchen verliebt bin. Sie ist neu in die Klasse gekommen. Immer, wenn ich sie sehe und besonders, wenn sie mit mir spricht, fühle ich mich zu ihr hingezogen. Manchmal habe ich schon gedacht, ich sage es ihr einfach. Aber sie geht mit einem Jungen aus der Parallelklasse und würde mich bestimmt auslachen. Wenn ich die beiden zusammen sehe, bin ich immer ganz eifersüchtig auf den Jungen.  
Dieses Problem belastet mich sehr. Meine Leistungen in der Schule haben auch schon nachgelassen. Bitte helfen Sie mir!

**Christoph, 17:** Während unserer Jugendreise nach Berlin lernte ich bei einem Discobesuch einen 27-jährigen Mann kennen. Sehr schnell wurde mir klar, dass er schwul war und sich für mich interessierte. Ich bin dann mit ihm nach Hause gegangen, und wir haben die ganze Nacht geschmust und uns gestreichelt und so. Das hat mir viel Spaß gemacht und sehr gefallen.  
Ich glaube seitdem, dass ich selber auch schwul bin, aber das geht nicht wegen meiner Eltern. Die würden das nie erlauben. Meine Freunde, die vermutlich mitbekommen haben, wo ich die Nacht war, machen seitdem auch ständig blöde Bemerkungen! Was soll ich tun?

---

<sup>41</sup> Aus: Methoden Lambda, S. 39f.

**Simone, 19:** Ich habe seit einem Jahr eine feste Beziehung mit meiner Freundin, von der niemand etwas weiß. In letzter Zeit wollen mich meine Eltern unbedingt mit einem Jungen von meiner Arbeitsstelle verkuppeln, der gerne mit mir befreundet sein möchte. Sie sagen ständig, dass er doch ein anständiger, tüchtiger und gut aussehender Mann ist und sie nicht verstehen könnten, warum ich ihn nicht will.

Wie kann ich bloß mit meinen Eltern über den wirklichen Grund reden?

### Fragen an das Dr. Sommer-Team II<sup>42</sup>

Liebes Dr. Sommer-Team,

ich heiße Handan und bin 16 Jahre alt. Ich habe ein Problem und weiß gerade nicht mehr weiter. Ich lebe unter dem Druck meiner Familie. Sie sind strenge Moslems und erwarten von mir, dass ich später heirate. Meine Mutter trägt kein Kopftuch, aber ich fühle mich oft eingeeengt von ihr. Ich kann mich nur mit Freundinnen treffen, wenn ich lüge und verstricke mich immer mehr. Wenn sie raus findet, dass ich gar keinen Mann will und eine Freundin habe, weiß ich nicht, was passiert. Es gibt keine Harmonie mehr zwischen uns.

Handan G.

---

Hallo, Dr. Sommer,

Ich bin in einen Jungen verliebt und alle, die es wissen, sind seit dem total doof zu mir. In der Schule werde ich jetzt gemieden, weil alle denken, ich sei krank und würde über jeden Jungen herfallen. Der Vertrauenslehrer kann mir nicht helfen und ich hab niemanden, mit dem ich darüber reden kann. Ich will gar nicht so fühlen, weil alle seitdem so gemein sind, aber ich bin doch noch immer dieselbe - nur dass ich Jungen halt toller finde. Ich will auch gar nicht mehr in die Schule. Der Junge redet übrigens auch nicht mehr mit mir und ich fühle mich mies.

Bin ich die Einzige, die so fühlt? Wo gibt es noch welche, die auch so was erleben? Was soll ich denn machen?

Paul H.

---

Hallo,

in meiner Parallelklasse gibt es ein Mädchen, das ich total toll finde. Ich versuche immer, mit ihr in Kontakt zu kommen, aber dann krieg ich nix raus – kann dann gar nicht denken, wenn ich sie sehe. Ich finde sie so schön und irgendwie so toll und aufregend.

In meiner Klasse machen sich schon manche über mich lustig und lästern über mich. Das finde ich total scheiße und ich weiß gar nicht, was ich machen soll?

Alle reden immer nur von irgendwelchen Jungs - die interessieren mich aber nicht.

Anne P.

---

<sup>42</sup> Aus: Plakataktion und Infopaket „Çiğdem ist lesbisch. Vera auch!“ Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport Berlin 2005, S. 14.

## **Argumentieren & Diskutieren: Warum werden Menschen homosexuell?**<sup>43</sup>

Ziele:

- für Vorurteile sensibilisieren
- diskutieren von Ursachen der Homosexualität anhand persönlicher Meinungen
- argumentieren – sich ein eigenes Urteil bilden und argumentativ begründen
- Kompromisse finden

Klassenstufe: Sek I/(II)

Materialien: Thesen

Sozialform: GA, PA, EA

Hinweise für die Durchführung:

1. Die Frage nach dem „WARUM?“ ist nicht beantwortbar – die Wissenschaft hat keine überzeugende Erklärung für dieses Phänomen. Offenbar ist Homosexualität eine natürliche Variante der Sexualität, genauso wie Heterosexualität.
2. Die Thesen müssen je nach Altersstufe der SuS ausgewählt werden.  
Oder: Die SuS formulieren selbst Thesen
3. mögliche Methoden:<sup>44</sup>
  - Alltagsargumentation: situativ, zum „Reden lernen“
  - Kugellager bzw. rotierendes Partnergespräch: Argumente austauschen
  - Diskussion: mit Moderator  
(Tipp: Fishbowl-Diskussion mit gezielter Beobachtung)
  - Debatte: Pro- und Kontragruppe je mit Eingangsstatement  
(Tipp: Amerikanische Debatte mit strengen Diskussionsregeln)
  - Lineare schriftliche Argumentation: Leserbrief, Kommentar
4. Natürlich besteht auch hier die Möglichkeit für eine vertiefende Auseinandersetzung durch eine vorherige inhaltliche Erarbeitung anhand von eigenen SuS-Recherchen, von Fachtexten (siehe Sachtextanalyse) bzw. durch eine Sensibilisierung (siehe Methodenbausteine 5.2.1)  
Tipp: Podiumsdiskussion mit Expertenrunde

---

<sup>43</sup> Angelehnt an: Berliner Handreichung U05, S. 30f.

<sup>44</sup> Tipps zur Durchführung/Anleitung siehe auch „Methodenkiste“ bei der Bundeszentrale für politische Bildung unter: <http://www.bpb.de/methodik>

## **Thesensammlung:**

1. Homosexualität ist eine Modeerscheinung - gerade bei jungen Leuten.
2. Menschen sollten sich erst als homosexuell definieren und „outen“, wenn sie auch das „Normale“ ausprobiert haben.
3. Im Grunde wollen Lesben eigentlich Männer und Schwule eigentlich Frauen sein.
4. Männer werden homosexuell, weil sie Angst davor haben, in einer richtigen Familie Verantwortung als Erwachsene zu übernehmen.
5. Frauen werden lesbisch, weil sie von Männern enttäuscht wurden.
6. Schwule und Lesben gab es schon immer. Sie gehören zur Natur dazu.
7. Schwule wurden als Jungen zu stark verwöhnt.
8. Homosexualität ist eine psychische Lösung frühkindlicher Konflikte, für die eine andere Lösung Heterosexualität ist.
9. Man wird schwul, weil man als kleiner Junge von erwachsenen Männern verführt wurde.
10. Schwule und Lesben kommen aus Elternhäusern, in denen das Verhältnis der Rollen von Vater und Mutter gestört war.
11. Lesben mussten in ihrer Kindheit für ihren Vater den Sohnersatz spielen.
12. Homosexuelle gibt es nur, weil man heute auch ohne Kinder im Alter nicht verhungern muss.
13. Es gibt Schwule und Lesben, weil sonst keiner Zeit für Kunst und Wissenschaft hätte.
14. ...

## **Texte verstehen & die Sachtextanalyse**

Mögliche Ziele:

- das Textverständnis erweitern – lesen, erfassen, zusammenfassen
- einen Sachtext analysieren
- die Kommunikationssituation erfassen (Adressat, Absicht...)
- Argumentationsansatz und Problem erschließen
- für Vorurteile sensibilisieren
- diskutieren und bewerten von Ursachen der Homosexualität anhand persönlicher Meinungen und stofflicher Grundlagen

Klassenstufe: Sek I/II

Materialien: Sachtexte (finden sie in großer Auswahl und immer aktuell unter [www.lsvd.de](http://www.lsvd.de) )

Sozialform: EA, (PA)

Hinweise für die Durchführung:

1. Die nachfolgenden Sachtexte können konспектиert und exzerpiert werden.
2. Die SuS können ein Précise bzw. eine Inhaltswiedergabe verfassen.
3. Die SuS visualisieren die Texte (Mind-Map, Strukturskizze...).
4. Ein Text wird von den SuS analysiert und bewertet.
5. ...

## **Die freie und textgebundene Erörterung: Warum werden Menschen homosexuell?**

Ziele:

- diskutieren und bewerten von Ursachen der Homosexualität anhand persönlicher Meinungen und stofflicher Grundlagen (pro/contra) – Erkenntnisgewinn
- Argumentationsansatz und Problem erschließen
- argumentieren – sich ein eigenes Urteil bilden und argumentativ begründen
- für Vorurteile sensibilisieren
- Kompromisse finden

Klassenstufe: Sek I/II

Materialien: Sachtexte, Thesen (siehe „Argumentieren“ und „Sachtextanalyse“)

Sozialform: EA, (PA)

Hinweise für die Durchführung:

1. Die Frage nach dem „WARUM?“ ist nicht beantwortbar – die Wissenschaft hat keine überzeugende Erklärung für dieses Phänomen. Offenbar ist Homosexualität eine natürliche Variante der Sexualität, genauso wie Heterosexualität.
2. Je nach Vorwissen der SuS kann der Baustein „Argumentieren & Diskutieren“ als Grundlage genutzt werden.

## **Vielfältige Lebensweisen in der Literatur – Coming Out und geschlechtsspezifische Leseinteressen**

Nachfolgend erhalten Sie zunächst einen ausführlichen Unterrichtsbaustein und anschließend verschiedene weitere Lektüeranregungen mit Bearbeitungshinweisen für den Bereich Sek I. Weitere Materialien sind nachfolgend unter der Thematik „Homosexualität bei Thomas Mann“ zu finden.

### **Gleichgeschlechtliche Liebe in der Jugendliteratur**

#### **Karen-Susan Fessel: Jenny mit O<sup>45</sup>**

##### **Inhalt**

Die 17-jährige Jenny hat das Leben in Groß Klein bei Rostock satt. Sie will weg von ihrem Stiefvater, der sie nur wegen des Kindergeldes duldet, weg von der Clique, in die sie gar nicht zu passen scheint. Sie flieht nach Berlin, genauer gesagt nach Kreuzberg. Im bunten Durcheinander der pulsierenden Großstadt kann sie sich neu erfinden, kann endlich damit anfangen, der Mensch zu werden, der sie in der Provinz niemals hätte sein können.

Zunächst lebt Jenny auf der Straße, bis sie Mascha kennen lernt, die ihr eine vorübergehende Bleibe in einem Frauenwohnprojekt anbietet. Hier findet sie erstmals ein Zuhause. Über ihre eigene Identität ist sich Jenny noch nicht im Klaren. Als sie in eine betreute Wohngruppe für Jugendliche wechselt, gibt sie sich als Jonny aus. Prompt verliebt sie sich in eine der Mitbewohnerinnen: Carolin, das Mädchen mit den schönen, blauen Augen. Es kommt zum Eklat, als sich Jonny eines Tages mit einem anderen Jungen aus der Gruppe prügelt und ihre weibliche Identität auffliegt.

Manchmal melancholisch, manchmal dramatisch, immer spannend und immer waghalsig. „Jenny mit O“ ist die Geschichte einer Reise zu sich selbst und der eigenen, neuen Identität – gegen alle Widerstände und Konventionen und für das Abenteuer Leben.

**Lesealter** ab 12 Jahren

##### **Anregungen für den Unterricht**

Ziele:

- SuS setzen sich mit dem Phänomen transgender und seinen möglichen fließenden Übergängen zur Homosexualität auseinander.
- SuS reflektieren lebensgeschichtliche und gesellschaftliche Erfahrungen transgener lebender Menschen (Coming-out, Reaktionen von Eltern und Freunden, Vorurteile und Diskriminierungen).
- SuS setzen sich mit Vorurteilen gegenüber Menschen, die von der Zwei-Geschlechter-Norm abweichen, auseinander.
- SuS erkennen die gesellschaftliche Bedeutung von Geschlechterstereotypen und Rollenerwartungen und reflektieren ihren Einfluss auf das eigene Verhalten und Empfinden.

##### **Durchführung**

SuS lesen den Roman „Jenny mit O“.

Im Anschluss daran können die Schritte 1.-7. einzeln, alternativ oder nacheinander eingesetzt werden.

1. Die L schreibt eine der folgenden Behauptungen an die Tafel:

---

<sup>45</sup> Autor: Martin Fuge (Inbetween/ABqueer) Entnommen aus: Handreichung für Lesbische und schwule Lebensweisen Berlin. U20, S. 68-70.

- Als Leser merkt man sofort, dass Jenny eigentlich ein Junge ist.
- Jenny ist lesbisch und Carolin auch.
- Jenny hätte nicht von zu Hause fliehen müssen. Sie hätte auch in Groß Klein ein glückliches Leben führen können.
- Die Schulkameraden, mit denen Jenny in Groß Klein ihre Freizeit verbringt, sind für sie eigentlich keine richtigen Freunde.

Die SuS diskutieren über die Behauptung und äußern eigene Meinungen.

2. Die SuS diskutieren in Gruppenarbeit über eine der folgenden Fragen:
  - a) Warum hält Jenny es in Groß Klein nicht mehr aus, obwohl es doch ihre Freunde auch irgendwie schaffen, dort ihr Leben zu führen? Weshalb flieht sie ausgerechnet nach Berlin? Könnte sie auch an anderen Orten so leben, wie sie gerne möchte? Erleichtert ihr die Großstadt das Leben?
  - b) In Jennys Elternhaus geht es fürchterlich zu. Trotzdem hat sie manchmal ein Gefühl wie Heimweh. Wonach sehnt sie sich? Findet sie schließlich, was sie sucht?
  - c) Der Roman endet mit den Sätzen „Ich bin auf dem Weg. Immer noch und schon wieder. Und vielleicht auch für immer.“ Was meint Jenny, wenn sie ihr Leben so beschreibt. Trifft eine solche Beschreibung auch auf das Leben anderer Menschen zu? Vielleicht auch auf dein eigenes?
3. SuS erstellen in Gruppenarbeit eine Liste von Romanfiguren, die eine besonders wichtige Funktion für Jennys Entwicklung haben. Sie bearbeiten die Aufgabe mit Hilfe einer nach folgendem Prinzip angelegten Tabelle:

Romanfigur	Funktion

Weil Jenny transgender ist, stößt sie im Alltag auf viele Schwierigkeiten, die andere Menschen nicht bewältigen müssen. Jenny hat aber auch Probleme, die nichts mit ihrem Transgendersein zu tun haben und mit denen jeder Mensch im Laufe seines Lebens konfrontiert werden kann. Die SuS erstellen in Gruppenarbeit eine Liste von Schwierigkeiten und Problemen, mit denen Jenny zu kämpfen hat und beurteilen, inwieweit ein Zusammenhang zu ihrem Transgendersein besteht. Sie bearbeiten die Aufgabe mit Hilfe einer Tabelle.

Probleme, die Jenny hat:	Hat das Problem mit Transgender zu tun? Begründe Deine Antwort!

Die Hauptfigur des Romans hat zwei Namen – einen männlichen und einen weiblichen. Die SuS stellen sich die Hauptfigur an verschiedenen Stellen des Romans vor und suchen gemeinsam nach Szenen, in denen ihrer Meinung nach der Vorname Jenny, und Szenen, in denen der Vorname Jonny besser zu der Hauptfigur passt. Sie begründen ihre Entscheidung jeweils stichpunktartig und legen zur Bearbeitung der Aufgabe eine Tabelle nach obigem Prinzip an.

Die Autorin greift mit ihrem Roman das Thema Transgender auf. Die Schülerinnen/ Schüler sammeln Informationen zu diesem Thema und verfassen einen Sachtext, der dem Leser Wissen vermittelt, das zum besseren Verständnis des Romans beitragen kann.

## **Rollenspiele**

Arbeitsaufträge siehe: Kopiervorlage

## **Hinweise**

Innerhalb der Adoleszenz ist die Suche nach der eigenen Identität eine wesentliche Entwicklungsaufgabe, bei der Auseinandersetzung mit Geschlechterstereotypen und klaren Rollenerwartungen eine wichtige Rolle spielt. Um ihre eigene Persönlichkeit entfalten, ihre Umwelt differenziert betrachten und andere Menschen in ihrer Seinsweise respektieren zu können, sollten die SuS mit der Vielfalt auch solcher Lebensweisen, die von der Zwei-Geschlechter-Norm abweichen, vertraut gemacht werden. Da die Anregungen zur Unterrichtsgestaltung auf inhaltliche Erläuterungen zum Roman verzichten, erschließen sich ihre Intentionen oft erst nach der Lektüre des Romans vollständig. Sie nehmen aber in vielen Fällen auf einzelne Romanpassagen Bezug und können, mit entsprechenden Erläuterungen versehen, auch dann verwendet werden, wenn der Roman im Unterricht nur in den jeweils geeigneten Auszügen gelesen wurde. Die verschiedenen Anregungen versuchen den unterschiedlichen Auffassungen, Interessen und Vorlieben der SuS gerecht zu werden. Es kann sich deshalb anbieten, den SuS mehrere Aufgaben zur Wahl zu stellen.

Der Roman enthält Passagen, in denen sexueller Missbrauch thematisiert wird. Es ist deshalb ratsam, sich vor einer Behandlung des Romans im Unterricht zu überlegen, wie man mit diesem Thema in der jeweiligen Lerngruppe umgehen möchte.



## Kopiervorlage Rollenspiele

### Rollenspiel 1

Ida und Robin haben Jenny in Berlin getroffen und erzählen zu Hause in Groß Klein einigen Freunden, die Jenny noch von früher kennen, von dem Erlebnis. Entwerft ein Gespräch zwischen Ida und ihren Freunden und bereitet es so vor, dass ihr es euren Mitschülern als Rollenspiel präsentieren könnt.

---

### Rollenspiel 2

Die Malermeisterin Inga verschafft Jenny einen Ausbildungsplatz in ihrem Betrieb. Dazu muss sie zuvor mit ihrem Partner und Mitinhaber des Betriebs sprechen. Entwerft einen Dialog zwischen den beiden und bereitet ihn so vor, dass ihr ihn euren Mitschülern als Rollenspiel präsentieren könnt.

---

### Rollenspiel 3

In einer Dienstbesprechung reden die Sozialarbeiter Billa und Micha über Jenny. Entwerft einen Dialog zwischen den beiden und bereitet ihn so vor, dass ihr ihn euren Mitschülern als Rollenspiel präsentieren könnt.

---

### Rollenspiel 4

Paul, Frank, Anja und Hanna unterhalten sich in der Pause über den Roman *Jenny mit O*, den sie gerade im Deutschunterricht lesen. Entwerft ein Gespräch zwischen Hanna, Paul, Frank und Anja und bereitet es so vor, dass ihr es euren Mitschülern als Rollenspiel präsentieren könnt. Beachtet dabei die Rollenanweisungen.

<b>Hanna</b> hat das Buch ganz gut gefallen, besser als Vieles, was man in der Schule sonst so lesen muss. Sie findet Jenny eigentlich ganz cool, traut sich aber nicht so richtig, ihre Meinung zu sagen	<b>Paul</b> findet das Thema Transgender total spannend. Er findet, dass jeder so leben soll, wie er will. Paul diskutiert gern und viel und hat kein Problem damit, seine Meinung zu sagen.
<b>Frank</b> hält es für Zeitverschwendung, sich in der Schule mit solchen Themen zu beschäftigen. Er meint, dass er dabei nichts lernt, was er später mal brauchen kann.	<b>Anja</b> findet Jenny einfach nur eklig, krank und pervers – ein Einzelfall, mit dem man sich nicht weiter beschäftigen muss. Zum Glück sind die meisten Menschen ja ganz normal.

## **Aidan Chambers: Tanz auf meinem Grab**

### **Inhalt**

Die Geschichte beginnt mit einer peinlichen Situation: Hal kentert mit seinem Segelboot vor den Augen vieler Touristen. Doch ein Gutes hat es: Barry, der ihn rettet, wird zu Hals lang ersehntem ersten Lover. Sie versprechen sich gegenseitig, dass derjenige, der den anderen überlebt, auf dem Grab des Verstorbenen tanzt. Sieben Wochen dauert ihre intensive Beziehung, dann verunglückt Barry im Anschluss an einen Streit tödlich. Hals Krise beginnt – ohne Barry weiß er zunächst nicht weiterzuleben. Dann beginnt er die Aufarbeitung seiner siebenwöchigen Beziehung, indem er die Ereignisse niederschreibt und sich darüber klar wird, welche Bedeutung die Beziehung zu Barry für ihn hatte und welche Fehler beide gemacht haben. Die Auseinandersetzung mit den Ereignissen und ihre Darstellung im Roman finden im Rückblick statt, so dass die Leser in der Lage sein müssen, die Distanz der Erzählenden zum Geschehen nachzuvollziehen. Das englische Original des Buches ist bereits 1983 erschienen. Es gehört aber nach wie vor zu einem der besten Jugendbücher zum Thema „Erste Liebe“.

**Lesealter** ab 15

### **Anregungen für den Unterricht**

„Mit viel Scharfsinn gelingt es Chambers, die Gefühlswelten der beiden Jungen darzustellen. Besonders in Hal gelingt es ihm, eine glaubwürdige Figur zu schaffen, die sich infolge der Erfahrungen, die sie in der kurzen Freundschaft zu Barry und deren abruptem Ende macht, weiterentwickeln kann. Er wählt dabei nicht die üblichen Kategorien und Begriffe, mit denen in unserer Gesellschaft solche Beziehungen üblicherweise beschrieben werden, sondern lässt das Geschehen für sich selbst sprechen. Genauso wie sich die Beziehung von Hal und Barry den Konventionen und dem „Entweder-oder“ des Sich-Entscheiden-müssens entzieht, so lässt sich die Sprache des Erzählers nicht auf die Begriffe der Abgrenzung ein, denn die ‚Worte sind nicht richtig. Sie sagen nie das, was sie sagen sollen. Sie lügen. Sie verbergen die Wahrheit. Ich lese die Worte und kann fühlen – FÜHLEN –, was sie sagen sollten und nicht sagen. Der Sinn ist hinter ihnen verborgen. Sie sind wie Mauersteine, eine Mauer, die das verdeckt, was hinter ihr passiert.‘ (S. 186/7).

Niemand wird in diesem Roman als ‚schwul‘ oder ‚homosexuell‘ bezeichnet. Die Unzulänglichkeit der Worte kann die Gefühle nicht erfassen, die sich in Freude, Lust und Schmerz ausdrücken. Barry und Hal handeln einfach ihren Gefühlen gemäß, ohne sich durch Worte erklären zu müssen und sich dadurch festlegen zu lassen.“

Weitere Anregungen finden sich bei: Buchholtz, Elisabeth: Auf dem Weg zu sich selbst: Homosexualität und Ichfindung im zeitgenössischen Adoleszenzroman. Ein Unterrichtsmodell zu Aidan Chambers "Tanz auf meinem Grab", in: Kliewer, Annette / Schilcher,

Anita (Hrsg.), Neue Leser braucht das Land! Zum geschlechterdifferenzierenden Unterricht mit Kinder- und Jugendliteratur, Baltmannsweiler 2004, S. 198-213.

### **Quelle**

Die Anregungen sind entnommen aus: Ehmke, Hans-Peter: Homosexualität als Thema im Sprach- und Literaturunterricht. Hrsg.: Ministerium für Frauen, Jugend, Wohnungs- und Städtebau des Landes Schleswig-Holstein, 1999<sup>2</sup>, ISSN 0935-4646, S. 9

### **Andreas Steinhöfel: Die Mitte der Welt**

#### **Inhalt**

„Die Mitte der Welt“ ist die Geschichte des Zwillingspaars Phil und Dianne. Die beiden werden von ihrer Mutter, Glass, allein groß gezogen. Die Umstände ihrer Geburt sind ziemlich ungewöhnlich und die Kinder werden von den Kameraden aus dem Dorf häufig als „Hexenkinder“ bezeichnet. Denn auch die junge Glass – bei der Geburt ist sie noch keine achtzehn Jahre alt – passt nicht in das Klischee der perfekten Mutter. Doch eines gibt sie ihren Kindern mit: „Seid stark und wehrt euch. Wer euch verletzt, dem tut doppelt weh oder geht aus dem Weg, aber lasst euch niemals vorschreiben, wie ihr zu leben habt. Ich liebe euch, wie ihr seid.“

Es sind keine leichten Kämpfe, die Dianne und Phil führen. Phil erkennt mit zunehmendem Alter, dass er schwul ist. Er findet einen Freund, doch leider bleiben bei der ersten großen Liebe die Enttäuschungen nicht aus. „Wenn ich seinen Namen flüstere, spüre ich Scherben im Mund. Wenn ich sein Bild vor mich befehle, legt sich Eis auf meine Gedanken. Wenn ich mir vorstelle ihn zu streicheln, öffnen Skalpelle mir Finger und Hände.“

**Lesealter** ab 14 Jahren

#### **Literaturhinweis**

Büker, Petra / Kammler, Clemens (Hrsg.), Das Fremde und das Andere. Interpretationen und didaktische Analysen zeitgenössischer Kinder- und Jugendbücher, Weinheim / München 2003

### **Doris Meißner-Johannknecht: Amor kam in Leinenschuhen**

#### **Inhalt**

Ein Jugendbuch von 1993 über zwei Mädchen in Berlin, die aus sehr unterschiedlichen Familien kommen. Johanna, genannt Jojo, die mit ihren wohlhabenden Eltern vom Land in die Großstadt Berlin zieht, und Franziska eine „abgerissene Schönheit mit Nickelbrille“, die aus dem Ostteil der Stadt kommt. In der Schule lernen sich beide kennen und nach anfänglicher Abneigung entwickelt sich zwischen ihnen eine intensive Liebesbeziehung. Im Gegensatz zu Franziskas Familie, die diese Liebe respektiert, reagieren Johannas Eltern ablehnend. Johanna jedoch ist stark genug, ihre eigenen Pläne zu verfolgen.

**Lesealter** ab 14 Jahren

#### **Anregungen für den Unterricht**

„Ähnlich wie in den vorausgegangenen Texten wird auch in diesem Buch eine Einschränkung auf die üblichen Begriffe für die gleichgeschlechtliche Liebe vermieden. Die Beziehung zwischen Johanna und Franziska macht sie zu einem ‚Liebespaar‘ und zu nichts anderem, denn sie ‚planen nicht den Aufstand, nicht die Provokation. Wir wollen nur das leben, was alle leben, die sich lieben, mehr nicht.‘ (S. 103). Beide sehen keinen Unterschied zur Liebe zwischen den Geschlechtern, so dass sie die anfängliche Vorsicht gegenüber ihrer Umgebung bald ablegen. Johanna gewinnt dadurch immer mehr Selbstvertrauen: ‚Wo ist der Unterschied? [...] Ich will unsere Liebe nicht verstecken. Liebe? Ist das Liebe? Ich habe keine Ahnung, was Liebe ist. Aber mein Gefühl für Fransiska, das kann gar nichts anderes sein, oder?‘ (S. 81).

[...]

Der Autorin gelingt es in ihren Erzählungen und Romanen, mit einer getragenen Leichtigkeit zu erzählen, die es gerade Jugendlichen erlaubt, schnell Zugang zu den dargestellten Inhalten zu finden. In diesem Buch zeichnet sie mit einfachen Worten die Entwicklung der gerade ihrer behüteten Kindheit entwachsenen Johanna zu einer jungen selbstständigen Frau nach, die es trotz aller Widerstände schafft, ihren Gefühlen zu folgen. Das Entstehen der Gefühle

der Menschen füreinander wird in seiner engen Beziehung zum geistig-seelischen Wachstum aufgezeigt. Das deutlich aufgezeigte Innenleben Johannas wächst und blüht auf mit ihren Gefühlen für Franziska. Für Schülerinnen und Schüler, die gerade beginnen, ihr Gefühlsleben zu entdecken und zu ordnen, kann dieses Beispiel sehr ermutigend und hilfreich sein. Für die Praxis des Unterrichts könnte es deshalb interessant sein, die sprachlichen Mittel, die die Autorin für die Darstellung der Innenwelt verwendet, genauer zu betrachten (inneres Sprechen, sprachlicher Ausdruck von Gefühlen). Das weitgehend offene Ende der Geschichte gibt außerdem die Möglichkeit, den Faden der Beziehung zwischen Johanna und Franziska weiterzuknüpfen und z. B. unterschiedliche Lebensentwürfe nebeneinander zu stellen.“

### **Quelle**

Die Anregungen sind entnommen aus: Ehmke, Hans-Peter: Homosexualität als Thema im Sprach- und Literaturunterricht. Hrsg.: Ministerium für Frauen, Jugend, Wohnungs- und Städtebau des Landes Schleswig-Holstein, 1999<sup>2</sup>, ISSN 0935-4646, S. 9

### **Homosexualität bei Thomas Mann<sup>46</sup>**

Lektüre: „Der Tod in Venedig“

Materialien: Kopien Zitate

### **Leitfragen für den Unterricht:**

1. Worin bestehen die wesentlichen Unterschiede zwischen unserer heutigen Sichtweise und der der Zeitgenossen?
2. Auch den Zeitgenossen fällt die Thematisierung von Homoerotik in der Novelle auf. Wie erklären und rechtfertigen sie den Umgang eines der berühmtesten deutschen Schriftsteller mit diesem Thema?
3. Welche Intentionen könnte der Autor mit der Behandlung der Homoerotik verfolgt haben? Was vermuten die Zeitgenossen? Was vermuten wir heute?
4. Wie ist es zu erklären, dass die Novelle, als sie 1912 erschien, ihren Autor, einen der berühmtesten deutschen Schriftsteller, nicht für immer als homosexuell diskreditierte?

---

<sup>46</sup> Entnommen aus: Berliner Handreichung U20, S. 75f.

### Zitatesammlung:

---

„Ich habe mir, um das Buch zu retten, in seinem unvergleichlichen Reiz der Darstellung, einer Sprachschönheit, die alle Harmonie und Konzentration der Hochkunst kennt, sofort [...] eine Symbolik für das ganze gesucht.“

Hamann, E. M.: aus neuer Erzählliteratur. Der Tod in Venedig. In: Die Bergstadt, Jg. 1, H.12, Breslau 1913, S. 1094.

---

„Selbsterstörerisches Ästhetentum zu verkörpern, gab es vielleicht nirgends eine stärkere Möglichkeit als diese Gestaltung einer zum eigenen Geschlecht, die, des zeugenden Sinne ledig, ganz ein Brand ist, der lodernnd sich selbst aufzehrt.“

Frank, Bruno: Eine Betrachtung nach dem ‚Tod in Venedig‘. In: Neue Rundschau, 24, 1913, S. 664.

---

„Es durfte überhaupt keine Frau, kein Mädchen sein; jeder Schatten geschlechtlicher Sinnlichkeit hätte dies träumerisch sehnsüchtige Zögern vor der Pforte des Todes ins Empfindsame verzerrt; es wäre bestenfalls eine schwache und elegante Flirtgeschichte [...] geworden.“

Hofmiller, Josef: Thomas Manns neue Erzählung. In: Süddeutsche Monatshefte, 10, 1913, S. 223.

---

„...geschmackvollste deutsche Prosa, der man mit dem Gedanken an den hundert-fünfund-siebzigsten Paragraphen Unrecht tut.“

Korrodi, Eduard: Thomas Manns ‚Der Tod in Venedig‘. In: Wissen und Leben, Bd. 12, 1. September 1913, S. 692.

---

Der Knabe blieb ja „unberührt“ [...] „Aschenbach näherte sich ihm gar nicht, er sprach noch nicht einmal mit ihm. Kurz und gut: soweit die Kunst an sich ein solches Thema überhaupt von dem peinlichen Erdenrest, der ihm anhaftet, befreien kann, ist es hier geschehen.“

Busse, Carl: Neues vom Büchertisch. In: Velhagen und Klasings Monatshefte, Jg. 27, 1912/13, S. 311.

---

„Bleiben der Deutschnationale Bernd Isemann, (1913) der den ‚Schwächling‘ (S. 13) Aschenbach und seine ‚widernatürliche‘ Leidenschaft (S. 21) mit dem Verdikt ‚undeutsch‘ (S.27) zu erschlagen versucht [...] und der den redlich empörten ‚Mann‘ markierende Sándor Bródy (15.6.1913), der angesichts des Erfolgs der Novelle – diese ‚elenden Schweinerei‘ (nach Mádl/Györgi 1977, S. 273) – das Schlimmste für die Gesundheit des deutschen Lesers zu befürchten meint.“

Böhm, Karl Werner: Zwischen Selbstzucht und Verlangen. Thomas Mann und das Stigma Homosexualität. Studien zur Literatur und Kulturgeschichte, Band 2, Würzburg 1991 (zugleich Mainz, Univ. Diss., 1989).

---

### 5.3.3 Geografie: Vielfalt weltweit<sup>47</sup>

Das Fach Geografie thematisiert im humangeografischen Bereich gesellschaftlich-kulturelle Fragen aus vielen Regionen und Staaten der Erde. In diesem Zusammenhang können auch Fragen aus dem Themengebiet Geschlecht und Lebensweisen angesprochen werden.

**Thematische Ansatzpunkte** können u.a. sein:

#### 1) Internationale Normen in Bezug auf sexuelle Orientierung und Geschlechtsidentität

In diesem Themenfeld kann gut im fachübergreifenden oder Fächer verbindenden Unterricht, z.B. mit den Fächern LER, Politische Bildung und Geschichte aber auch Fremdsprachenfächern zusammengearbeitet werden. Ausgangspunkt kann die völlig unterschiedliche Situation in unterschiedlichen Staaten der Erde sein.

Während in einigen Staaten Antidiskriminierungsregelungen gelten, wird praktizierte Homosexualität in anderen Staaten mit dem Tod bestraft. Daraus resultieren u.a. auch Flüchtlingsbewegungen (Stichwort: Asylgründe) oder politische Bewegungen (Stichwort: Diskussionen um Demonstrationen anlässlich des CSD in ostmitteleuropäischen [EU-] Staaten). Auch Diskussionen im Zusammenhang mit der Antidiskriminierungspolitik der Europäischen Union können somit thematisiert werden.

Im Internationalen Rahmen werden zur Zeit die so genannten Yogyakarta-Prinzipien diskutiert. Diese Prinzipien wurden auf einer internationalen Konferenz in Yogyakarta (Indonesien) erarbeitet und formulieren aus, was die bestehenden, von den meisten Staaten ratifizierten Menschenrechtsvereinbarungen hinsichtlich sexueller Orientierung - und zwar unterschiedslos sowohl für hetero- als auch homo-, bi-, transsexuelle Aspekte - bedeuten. Diese Prinzipien werden z.T. auch für die staatliche Entwicklungszusammenarbeit genutzt (vgl. z.B. Deutscher Bundestag, Drucksache 16/7658 [www.bundestag.de/aktuell/hib/2008/2008\_020/06.html]). Nähere Informationen und die deutschsprachige Version der Yogyakarta-Prinzipien sind bei der Hirschfeld-Eddy-Stiftung erhältlich: [www.hirschfeld-eddy-stiftung.de](http://www.hirschfeld-eddy-stiftung.de).

*Weitere Quellen:*

- *amnesty international, Gruppe Menschenrechte und sexuelle Identität: [www.mersi-amnesty.de](http://www.mersi-amnesty.de)*

- *Dudek, S./Harnisch, R./Haag, R./Hanenkamp, K./Körner, C./de la Motte-Sherman, C. (Hg.): Das Recht, anders zu sein. Menschenrechtsverletzungen an Lesben, Schwulen und Transgender, Berlin: Querverlag 2007, 204 S., 14,90 € ISBN: 978-3-89656-150-3. Dieses Buch enthält eine Tabelle und eine Übersichtskarte mit der Situation in allen Staaten der Erde.*

- *"The International Lesbian And Gay Association" Internationales Netzwerk von lesbisch-schwulen Gruppierungen; weltweite Koordination von Kampagnen zur rechtlichen Gleichstellung, gegen Diskriminierung, Lobbyarbeit etc.: <http://www.ilga.org>*

#### 2) Konkreter Anknüpfungspunkt: Themenfeld 4, Klasse 7/8

Der neue Rahmenlehrplan sieht in der Jahrgangsstufe 7/8 im Themenfeld 4 unter der Überschrift *Naher und Mittlerer Osten – ein Raum voller Spannungen* den inhaltlichen Stichpunkt *Nebeneinander von Tradition und Moderne* vor.<sup>48</sup>

<sup>47</sup> Autor: Martin Neumann

<sup>48</sup> Rahmenlehrplan Geografie, Sekundarstufe I (2008), S. 24

Hierbei können u.a. Diskussionen aus dem unter 1. angeschnittenen Themenbereich aufgegriffen werden:

- Z.B. gab es in Israel immer wieder Diskussionen in religiösen Kreisen um CSD-Demonstrationen oder die transsexuelle Popsängerin Dana International, die 1998 den Eurovision Song Contest gewann, und deren (arabischer) Song in Ägypten verboten wurde.
- Das Spannungsfeld Islam und Homosexualität kann ebenfalls thematisiert werden. Es ist vor verkürzten Positionen zu warnen. Wie in allen gesellschaftlichen Fragen, sind Multiperspektivität und differenzierte Betrachtungen zu berücksichtigen. Unbestritten sind Tatsachen wie die Todesstrafen in Iran oder Saudi-Arabien. Auf der anderen Seite gibt es auch in moslemisch geprägten Staaten Ansätze schwullesbischen Lebens. Nicht zuletzt fand die Yogyakarta-Konferenz in dem Land der Erde mit den meisten muslimischen Einwohnerinnen und Einwohnern - Indonesien - statt.
- In diesen Zusammenhängen kann auch ein Rückbezug auf die Entwicklung in Europa eingebaut werden: Auch in Deutschland war Homosexualität strafbar und konnte, z.B. im Nationalsozialismus zum Tod im Konzentrationslager führen. Hier ist ein weiterer Ansatzpunkt für den angesprochenen fachübergreifenden/Fächer verbindenden Unterricht.

### **3) Hinterfragen der westlich-christlich geprägten bipolaren Geschlechterkonstruktion**

Im Geografie-Unterricht besteht die Möglichkeit, auf die Frage des „dritten sozialen Geschlechts“ einzugehen, z.B. am Beispiel der Hijaras in Indien, der Berdachen bei Indianerstämmen Amerikas und der Muxe's und Marimachas in der mexikanischen Stadt Juchitán.

*Möglicher Ausgangspunkt für eigene Recherchen: Wikipedia-Artikel zu „Drittes Geschlecht“ ([www.wikipedia.de](http://www.wikipedia.de))*

#### **Fazit:**

Auch wenn die Schwerpunkte des Geografie-Unterrichts nicht auf der Thematisierung sexueller Orientierung liegt, so bieten sich doch Möglichkeiten, im Zusammenhang mit der Darstellung von Kulturen, Gesellschaften, Religionen darauf einzugehen.

Spezifisch geografische Medien wie Karten aber auch Arbeitstechniken wie die Auswertung von Texten und Statistiken können eingesetzt werden.

### 5.3.4 Geschichte: Homosexuellenverfolgung im Nationalsozialismus<sup>49</sup>

#### Ziele:

SuS kennen anhand der Beschäftigung mit Einzelbiografien Aspekte der Verfolgung von Homosexuellen im Nationalsozialismus und können diese in die Geschichte der Homosexuellenverfolgung zu früheren und späteren Zeiten einordnen.

SuS sind in der Lage, das durch die Texterarbeitung erworbene Wissen bei der Betrachtung von Filmdokumenten anzuwenden.

SuS lernen den Umgang mit dem Thema „Nationalsozialismus und Homosexualität“ in der politischen Debatte der Gegenwart kennen und sind in der Lage, sich zu diesem Themenkomplex ein eigenes Urteil zu bilden.

#### **Ablauf**

##### **1. Teil:**

EA: SuS lesen (evtl. als Hausaufgabe) den Text von Volker Beck (Kopiervorlage A) und beantworten die Leitfragen dazu.

GA: SuS lesen in Kleingruppen jeweils ein biografisches Portrait und erstellen dazu ein Wandposter.

UG: Die Kleingruppen stellen die Biografien der einzelnen schwulen Männer vor.

Im Klassengespräch wird herausgearbeitet, wie sich die in dem Text von Volker Beck beschriebenen Verfolgungsmechanismen auf die Einzelschicksale auswirkten. Es soll einerseits die historische Kontinuität in der strafrechtlichen Bewertung der Homosexualität deutlich werden, die sich auf die Zeit vor und nach dem NS erstreckt, andererseits klar werden, dass die Verfolgung im Nationalsozialismus vor dem Hintergrund der Möglichkeiten des Verfolgungsapparates und der NS-Ideologie extrem verschärft wurde.

#### **Hinweise**

Einsatz des Beck-Textes ab der 8. Klassenstufe möglich. Die Einheit sollte im Zusammenhang mit der Behandlung anderer Aspekte der Verfolgung im Nationalsozialismus eingesetzt werden.

Die Beschäftigung mit Einzelschicksalen gewährt einen eindringlichen Einblick in Mechanismen und Folgen der Verfolgung. Für emotionale Reaktionen der SuS wie Empörung, Entsetzen sollte in einer vertrauensvollen Klassenatmosphäre Raum sein. Möglicherweise muss die L. auch mit rechtfertigenden bis rechtsextremen Einstellungen bei den SuS rechnen.

#### **Varianten/Weiterführende Hinweise**

Filmische Verarbeitung des Themas im Film „Bent“ (Inhalt siehe unten). Leitfrage für eine Filmbetrachtung kann dabei sein, auf welche Weise die in den biografischen Portraits geschilderten Erfahrungen als Muster im Film auftauchen bzw. auf welche Weise sie filmisch umgesetzt werden.

Der Spielfilm „Bent“ zeigt die nationalsozialistische Homosexuellen-Verfolgung in sehr drastischen Bildern. Hier empfiehlt sich ein Einsatz erst ab Klasse 10. Der Film sollte auf jeden Fall im Vorfeld des Einsatzes von der Lehrkraft angesehen und die Eignung für die entsprechende Klasse sorgfältig geprüft werden.

Alternativ oder zusätzlich können folgende Filme eingesetzt werden:

„Wir hatten ein großes A am Bein“. (Inhaltsangabe siehe unten)

---

<sup>49</sup> Entnommen aus: Berliner Handreichung U 26, S. 89-116



„Aimée und Jaguar“. Inhaltsangabe siehe unten, in der gymnasialen Oberstufe auch als Literatur: Erica Fischer: Aimée und Jaguar, 1994. Der Film ist geeignet, um die Lebenssituation von Lesben in der NS-Zeit, die eine „Zeit der Maskierung“<sup>50</sup> war, zu thematisieren.

Weiterführende Aktivitäten:

Besuch im Schwulen Museum, der Gedenkstätte Sachsenhausen oder aktueller Ausstellungen. Verfolgen der Debatte um ein Mahnmal für die im Nationalsozialismus verfolgten Homosexuellen anhand von Medienberichten.

Weiterführende Informationen:

Berliner Institut für Lehrerfort- und Weiterbildung: „...die vielen Morde...“ Dem Gedenken an die Opfer des Nationalsozialismus. S. 149 ff.

[www.kulturring.org/forschung/rosa-winkel/ausstellung.htm](http://www.kulturring.org/forschung/rosa-winkel/ausstellung.htm)

[www.gedenkort.de](http://www.gedenkort.de)

[www.schwulesmuseum.de](http://www.schwulesmuseum.de)

**Spielfilm „Bent“** (Regie Sean Mathias, GB 1997, FSK: ab 16) Der Film nimmt seinen erzählerischen Ausgangspunkt im Berlin Anfang 1930 und gibt auf diese Weise zunächst einen Einblick in die homosexuelle Subkultur dieser Zeit, die nach dem so genannten „Röhm-Putsch“ ein jähes Ende fand. Anhand der Verfolgungsgeschichte der Hauptfigur Max können Aspekte der Verfolgung Homosexueller vertieft werden.

**Dokumentarfilm: Wir hatten ein großes A am Bein.** (45 Minuten, Verleih LISUM): Drei alte Herren – 76, 86 und 90 Jahre alt – erzählen über ihre Leidensgeschichte in der NS-Zeit. Einer von ihnen, der in eine Zwangssterilisation einwilligte – aus Angst vor möglicher Diskriminierung – nur anonym.

**Spielfilm „Aimée und Jaguar“ (Regie Max Färberböck, D 1999, FSK: ab 12)** Das Schicksal einer lesbischen Liebe in der NS-Zeit, Verfilmung der dokumentarischen Erzählung von Erica Fischer. Die Liebesgeschichte zwischen einer vierfachen Mutter und einer Jüdin, die 1944 durch die Deportation von „Jaguar“ brutal beendet wird.

**Quelle:** Originaldokumente: Kulturring in Berlin e.V.: Ausstellung „Ausgrenzung aus der Volksgemeinschaft – Homosexuellenverfolgung in der NS-Zeit, 2006  
Unterrichtsvorschlag: SenBJS mit Unterstützung durch Martin Lücke

<sup>50</sup> siehe hierzu: Claudia Schoppmann: Zeit der Maskierung – Lebensgeschichten lesbischer Frauen im „Dritten Reich“, 1993/1998 sowie ds.: Verbotene Verhältnisse – Frauenliebe 1932-1945 – 10 Fallgeschichten aus Straf- und Gerichtsakten rekonstruiert, 1999.

## Homosexuellenverfolgung im Nationalsozialismus (Kopiervorlage A 1/2)

Grußwort zur Ausstellung

„Ausgrenzung aus der Volksgemeinschaft - Homosexuellenverfolgung in der NS-Zeit“  
von Volker Beck, Erster Parlamentarischer Geschäftsführer Bündnis 90/Grüne  
am 5.4.2006 im Deutschen Bundestag:

Demokratische Gestaltung der Zukunft setzt Verantwortung für die Vergangenheit voraus. Es freut mich sehr, dass es gelungen ist, die Ausstellung „Ausgrenzung aus der Volksgemeinschaft - Homosexuellenverfolgung in der NS-Zeit“ in den Bundestag zu holen. Diese Ausstellung gehört ins Parlament. Sie steht hier goldrichtig. Denn Entscheidungen des Gesetzgebers haben das Leben der homosexuellen Bürgerinnen und Bürger stets erheblich beeinflusst.

1869 wurde dem Reichstag des Norddeutschen Bundes der Entwurf eines Strafgesetzbuches vorgelegt. Der Entwurf enthielt auch jenen Paragraphen, der schließlich die Nummer 175 bekam. Der Reichstag nahm ihn ohne Widerspruch an. „Das Rechtsbewusstsein im Volke beurteilt diese Handlungen nicht bloß als Laster, sondern als Verbrechen“ - das war damals die schlichte Begründung für die Strafbarkeit von Homosexualität.

Als erster Parlamentarier hat August Bebel 1898 den Mut gehabt, im Reichstag die Abschaffung des § 175 zu fordern. Er blieb damals ein einsamer Rufer nach Gerechtigkeit. Erst 1969 hat der Bundestag die Strafbarkeit der Homosexualität unter erwachsenen Männern aufgehoben.

1869 bis 1969: Es ist unermesslich, wie viel Lebensglück in diesen einhundert Jahren von Staats wegen zerstört wurde.

In dieses Jahrhundert des § 175 fällt die Zeit des Nationalsozialismus. Ab 1933 fand in Deutschland eine Homosexuellenverfolgung ohne gleichen in der Geschichte statt. Der § 175 wurde massiv verschärft. Zehntausende wurden wegen „widernatürlicher Unzucht“ verurteilt, Tausende in Konzentrationslager verschleppt und ermordet.

Erst 2002 haben wir in diesem Haus endlich eine Mehrheit dafür gefunden, die Opfer des § 175 aus der NS-Zeit gesetzlich zu rehabilitieren. Der Deutsche Bundestag zudem die Errichtung eines Denkmals für die im Nationalsozialismus verfolgten Homosexuellen beschlossen. Der künstlerische Wettbewerb für die Gestalt des Denkmals hat bereits stattgefunden. Jetzt muss zügig realisiert werden. Das Denkmal soll freilich kein Schlussstein sein. Es muss Anstoß in der Gegenwart erregen, muss ein deutliches Zeichen setzen gegen Homosexuellenfeindlichkeit.

Es gehört zu den absoluten Schandflecken in der Geschichte des Bundestages, dass der Gesetzgeber das Strafrecht gegen Homosexuelle in der Nazifassung von 1935 zwei Jahrzehnte unverändert in Kraft ließ. Und der Staat hat unbarmherzig verfolgt. Allein der Verdacht, ein "175er" zu sein, konnte den sozialen Ruin bedeuten. 1949 bis 1969 wurden 50.000 Verurteilungen nach § 175 ausgesprochen. Endgültig gefallen ist der Paragraph erst 1994.

Im Jahr 2000 hat sich der Bundestag in einer Entschließung dazu bekannt, „dass durch die nach 1945 weiter bestehende Strafdrohung homosexuelle Bürger in ihrer Menschenwürde verletzt worden sind.“ Alle Parteien haben dies mitgetragen. Diese Entschuldigung war ein sehr guter Anfang. Sie kann aber nicht das letzte Wort des Bundestages sein. Wir müssen alle gemeinsam überlegen, was wir für die Menschen tun können, die im demokratischen Staat menschenrechtswidrig verfolgt wurden, nur weil sie anders liebten als die Mehrheit.

## Homosexuellenverfolgung im Nationalsozialismus (Kopiervorlage A 2/2)

Gedenken muss auch Konsequenzen haben. Aufgrund seiner Geschichte ist Deutschland in einer ganz besonderen Pflicht, sich offensiv gegen Menschenrechtsverletzungen an Lesben, Schwulen, Bisexuellen und Transgender einzusetzen.

In vielen Ländern werden die Menschenrechte von Homosexuellen mit Füßen getreten. In über 75 Staaten ist gleichgeschlechtliche Liebe strafbar. In einigen Ländern droht sogar die Todesstrafe: in Afghanistan, Iran, Jemen, Mauretanien, Pakistan, Saudi-Arabien und Sudan. Das ist Barbarei in Reinform.

Dennoch droht immer wieder Homosexuellen, die sich nach Deutschland geflüchtet haben, die Abschiebung in solche Länder. Gerade vor dem Hintergrund der deutschen Geschichte ist das für mich unfassbar. Deutsche Behörden machen allen Ernstes geltend, man könne sich in Afghanistan oder dem Iran gefahrlos „privat“ homosexuell betätigen, solange man dies heimlich tue. Schauen wir uns diese Ausstellung an: Solche Heimlichkeit haben auch Homosexuelle in Nazi-Deutschland versucht. Dennoch sind viele denunziert worden, sind zehntausende in die Fänge von Polizei und Justiz geraten.

Darüber hinaus macht diese Ausstellung deutlich: Strafverfolgung und Todesdrohung bedeuten für die Gesamtheit der Homosexuellen ein Leben in erzwungener Selbstverleugnung, in steter Gefahr und Angst vor der Entdeckung. Das ist ein Leben, das mit Menschenwürde nichts zu tun hat.

Deshalb ist mein inniger Wunsch, dass auch viele Entscheidungsträger diese eindrucksvolle Ausstellung sehen. Sie hilft zu verstehen, was Verfolgung wirklich bedeutet."

### Arbeitsauftrag:

Lies den Text und markiere die wichtigsten Stellen. Beantworte folgende Fragen:

- Welche Schritte zur Verfolgung und Rehabilitierung Homosexueller durch staatliche Instanzen nennt Volker Beck in seinem Grußwort? Liste diese Schritte in einer tabellarischen Übersicht auf!
- Welche Rolle soll heute der Bundestag beim Umgang mit Homosexuellen spielen? Wie begründet Beck diese Auffassung?

## Homosexuellenverfolgung im Nationalsozialismus (Kopiervorlage B 1/7)

### **Pierre Seel:**

Fast durch Zufall geriet der damals 15jährige Pierre Seel in die Fänge der nationalsozialistischen Homosexuellen-Verfolgung. Im Jahr 1938 wurde ihm im elsässischen Mühlhausen an einem Treffpunkt Homosexueller eine Uhr gestohlen. Weil er diesen Diebstahl bei der französischen Gendarmerie anzeigte, geriet er in das Homosexuellen-Register der französischen Polizei, dessen sich die Gestapo nach dem deutschen Einmarsch ins Elsass bediente.

Die Gestapo verhaftete Pierre Seel. Während der darauf folgenden Verhöre wurden er und elf weitere Homosexuelle im Mühlhausener Polizeigefängnis einer schweren Folter unterzogen. Schließlich wurde er im Mai 1941 in das Konzentrationslager Schirmeck gebracht. Dort musste er mit ansehen, wie sein Freund vor den Augen der Lagerinsassen hingerichtet wurde. Über dieses Erlebnis führte Seel aus:

„Meine erste Liebe war zum Tode verurteilt worden aus Gründen, die ich nicht kenne. [...] Man hat ihn nackt ausgezogen, einen Eimer über den Kopf gesetzt und die deutschen Schäferhunde losgelassen. Er wurde vor unseren Augen von den Hunden zerrissen und gefressen. Überall war Blut. Was ich nicht verstehe: Keiner der Überlebenden hat nach 1945 über diese Sache gesprochen – und ich auch nicht. Heute denke ich, ich hätte schreien sollen: Die Nazis hatten meinen Freund getötet. Ich habe es nicht getan, weil es eine homosexuelle Angelegenheit war.“

Nach der Inhaftierung folgte Zwangsarbeit. Seel überlebte die Verfolgung durch die Nationalsozialisten. Seine Diskriminierung als Homosexueller war damit jedoch noch lange nicht vorüber. Aufgrund der gesellschaftlichen Stigmatisierung der Homosexualität schwieg er über seine Erlebnisse im Nationalsozialismus. Als jedoch 1981 in Toulouse ein Treffen internationaler Homosexuellen-Organisationen stattfand und der Straßburger Bischof Léon-Arthur Elchinger dessen Teilnehmer als „körperbehindert“ bezeichnete, ergriff Seel die Initiative und verfasste einen offenen Brief an den Bischof, in dem er sein Schicksal offen benannte und gegen die Wortwahl des Bischofs protestierte.

Die Folgen dieses Briefes waren für Seel sehr unerfreulich: Seine Familie distanzierte sich von ihm und als er in der französischen Stadt Rouen an einer Gedenkveranstaltung für NS-Deportierte teilnehmen wollte, sagten zahlreiche andere Opfer ihre Teilnahme wegen Seels Homosexualität ab. Nach einem Fernsehauftritt in den 1990er Jahren wurde er von rechten Jugendlichen auf offener Straße verprügelt, Unbekannte sprühten Hakenkreuze und Schimpfwörter wie „Schwuchtel“ an seine Wohnungstür.

Immerhin war Pierre Seel der einzige Homosexuelle, der vom französischen Staat offiziell als Deportierter des NS-Regimes anerkannt wurde. Er ist bis heute der einzige geblieben.

Die komplette Lebensgeschichte von Pierre Seel:

Pierre Seel: „Ich, Pierre Seel, deportiert und vergessen, Köln: Jackwerth-Verlag 1996.

### **Arbeitsauftrag:**

Entwerft in der Gruppe ein Wandposter, auf dem ihr die Lebensgeschichte von Pierre Seel darstellt. Präsentiert die Lebensgeschichte vor der Klasse!

## Homosexuellenverfolgung im Nationalsozialismus (Kopiervorlage B 2/7)

### Verdächtig durch die gemeinsame Wohnung

#### Jürgen Riel – Staatsanwalt und Gustav Just – Maler

**JÜRGEN RIEL 10.10.1906** geb. in Königsberg. Besuch des Gymnasiums; Jurastudium. Wird bekannt als Liedermacher und Autor von Kurzgeschichten. Bis zum Verbot 1933 Mitglied der „Deutschen Freischar“; dann Mitglied des „Jungbanns“, wo er den Schüler Hans G. kennenlernt. **1932-10.12.1935** Gerichtsassessor in Cottbus und Berlin.

**19.9.1935** Am Brandenburger Tor kommt es beim S-Bahnbau zu einem Unfall mit 17 Todesopfern. Jürgen Riel wird mit der Untersuchung beauftragt. **20.9.1935** Bei der Besichtigung der Unglücksstelle kommt es zu einer Auseinandersetzung mit Robert Ley, dem Leiter der Deutschen Arbeitsfront. Ley bezichtigt Riel „homosexueller Handlungen“. **17.12.1935** Riel wird anonym bei der Gestapo denunziert. **21.12.1935** Hans G. wird von der Gestapo verhört. Er gesteht ein frühes sexuelles Verhältnis mit Riel. Am gleichen Tag Wohnungsdurchsuchung bei Riel und Just in deren Abwesenheit. Jürgen Riel flieht in die Tschechoslowakei. **10.1.1936** Haftbefehl. Er ist in Wien und Prag gesehen worden, wird dann in Japan vermutet. **1939** Schreibt eine Postkarte an seinen Schneider, aus den USA; sein letztes bekanntes Lebenszeichen. Gestapo und Justiz fahnden noch Ende 1944 nach ihm.

**GUSTAV JUST 24.3.1895** geb. in Kukan / Böhmen. Nach dem Schulbesuch Ausbildung zum Kunstmaler und Innenarchitekt; einer der bekanntesten Jungenmaler der bündischen Jugendbewegung. **21.12.1935** Gerät ins Visier der Gestapo, weil er sich mit Riel die Wohnung teilt. **14.1.1936** Wird nach einem Verhör in U-Haft genommen, musste jedoch aus Mangel an Beweisen wieder freigelassen werden.

Quelle: Ausstellung „Ausgrenzung aus der Volksgemeinschaft - Homosexuellenverfolgung in der NS-Zeit“ Kulturring Berlin e.V. 2005, Tafel 11

#### Arbeitsauftrag:

Entwerft in der Gruppe ein Wandposter, auf dem ihr die Lebensgeschichten von Jürgen Riel und Gustav Just darstellt. Präsentiert die Lebensgeschichten vor der Klasse!

## Homosexuellenverfolgung im Nationalsozialismus (Kopiervorlage B 3/7)

### Acht Jahre lang ein Paar

#### **Bernhard Branigk – Arbeiter und Johann Uhlhorn – Kürschner**

**JOHANN UHLHORN 5.9.1866** geb. in Colnrade bei Hannover. Kürschner, in Rente.  
**BERNHARD BRANIGK 2.5.1897** geb. in Gahro, Kreis Luckau. Arbeiter. **Oktober 1930**  
Bernhard Branigk besucht ein Homosexuellen-Lokal in der Grünstraße in Mitte, wo er Johann  
Uhlhorn kennenlernt: der Beginn einer achtjährigen Beziehung. **November 1930 – 3.4.1938**  
Bernhard Branigk besucht Uhlhorn alle zwei Wochen und übernachtet bei ihm.

**6.4.1938** Denunziation durch einen Mieter in Uhlhorns Haus. Ein ehemaliger Freund  
Uhlhorns wird ebenfalls angezeigt. **8. / 11.4.1938** Verhöre. Branigk gesteht. Uhlhorn  
bestreitet anfangs alle Vorwürfe. **29.6.1938** Hauptverhandlung. Bernhard Branigk wird nach §  
175 zu 1 Jahr und 6 Monaten, Johann Uhlhorn zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt.

**BERNHARD BRANIGK** Ab **1.7.1938** Strafverbüßung im Strafgefängnis Tegel. Ab  
**9.9.1938** im Straflager Zweibrücken. Ab **29.9.1938** im Straflager Rodgau. **17.11.1939**  
Entlassung.

**JOHANN UHLHORN** Ab **12.7.1938** Strafverbüßung im Strafgefängnis Tegel. **18.3.1939**  
Entlassung.

Quelle: Ausstellung „Ausgrenzung aus der Volksgemeinschaft - Homosexuellenverfolgung in  
der NS-Zeit“ Kulturring Berlin e.V. 2005, Tafel 14

### Arbeitsauftrag:

Entwerft in der Gruppe ein Wandposter, auf dem ihr die Lebensgeschichten von Bernhard  
Branigk und Johann Uhlhorn darstellt. Präsentiert die Lebensgeschichten vor der Klasse!

## Homosexuellenverfolgung im Nationalsozialismus (Kopiervorlage B 4/7)

### **Rudolf Knoll – genannt „Ruth“ – Damenfriseur**

**24.10.1907** geb. in Reichenbach. Hilfsarbeiter. **1938** Wohnt zusammen mit einem (homosexuellen) Freund in der Landsberger Straße 89.

**9.3.1938** Festnahme in der Wohnung. Vorwurf: widernatürliche Unzucht in nicht rechtsverjährter Frist mit unbekanntem Partnern. **März 1938** Verhöre. Rudolf Knoll gesteht, sich in der Leipziger Straße und im Tiergarten Partner gesucht zu haben, den letzten vor der Festnahme im „Moka Efti“, Leipziger Straße. **11.4.1938** Anklageerhebung. Knoll wohnt inzwischen in Friedrichshain. **25.5.1938** Hauptverhandlung. Urteil: wegen fortgesetzten Vergehens gegen § 175 1 Jahr und 6 Monate Gefängnis. **25.5.1938** Einlieferung in das Strafgefängnis Tegel. Ab **29.9.1938** im Moorlager Zweibrücken. **25.11.1939** Rudolf Knoll wird aus dem Moorlager Rodgau nach Berlin entlassen.

Quelle: Ausstellung „Ausgrenzung aus der Volksgemeinschaft - Homosexuellenverfolgung in der NS-Zeit“ Kulturring Berlin e.V. 2005, Tafel 16a

### **Arbeitsauftrag:**

Entwerft in der Gruppe ein Wandposter, auf dem ihr die Lebensgeschichte von Rudolf Knoll darstellt. Präsentiert die Lebensgeschichte vor der Klasse!

## Homosexuellenverfolgung im Nationalsozialismus (Kopiervorlage B 5/7)

### „Überleben im Konzentrationslager“ Richard Grune – Zeichner und Grafiker

**2.8.1903** geb. in Flensburg. Wächst in einem sozialdemokratisch geprägten Umfeld auf und wird früh Mitglied einer sozialistischen Jugendorganisation. Bis zu seiner Verhaftung ist er politisch tätig. **1919** Besuch der Städtischen Handwerker- und Kunstgewerbeschule Kiel: Ausbildung zum Gebrauchsgrafiker. **1922** Studienreisen, u.a. zum Bauhaus Weimar. **1926** Erste eigene Ausstellung. **1928** Zeichnungen und Lithographien für das Zeltlager „Die Rote Kinderrepublik“.

**1933** Grune zieht nach Berlin und bezieht 1934 eine Atelierwohnung am Bahnhof Börse, Neue Promenade 8, in der auch schwule Partys stattfinden. Prominente Teilnehmerin: die 23jährige Inge Ellen Prinzessin zu Bentheim und Steinfurth. Sie denunziert die homosexuellen Partybesucher bei der Gestapo. Zahlreiche Verhaftungen folgen. **4.12.1934** Richard Grune wird verhaftet. **5.12.1934** Vernehmung. Er steht zu seiner Homosexualität, gesteht mehrere Beziehungen. Bis **31.5.1935** Schutzhaft, u.a. im KZ Lichtenburg. **November 1935** Rückkehr nach Flensburg. **4.9.1936** In Flensburg nach § 175 zu 1 Jahr und 3 Monaten Gefängnis verurteilt, die U-Haft wird angerechnet. Strafverbüßung in Neumünster. Danach erneut in Schutzhaft genommen. **2.10.1937** Einlieferung ins KZ Sachsenhausen. Es gelingt ihm, während der Haft zu zeichnen. **April 1940** Überstellung ins KZ Flossenbürg. Zeichnend bewahrt er sich den Lebensmut. Das Lager wird evakuiert und 14 000 Häftlinge werden in Richtung Ostsee getrieben. Richard Grune gelingt die Flucht.

Bis **1949** lebt er in Flensburg und ist künstlerisch tätig, verarbeitet zeichnend seine KZ-Erlebnisse. **1949** Übersiedelung nach Barcelona; nach dem Tod seines Freundes kehrt er in den 50er Jahren nach Deutschland zurück. Lebt in Hamburg als Hilfsarbeiter und zeichnet. **26.11.1983** Er stirbt in einem Pflegeheim in Kiel.

Quelle: Ausstellung „Ausgrenzung aus der Volksgemeinschaft - Homosexuellenverfolgung in der NS-Zeit“ Kulturring Berlin e.V. 2005, Tafel 20

### Arbeitsauftrag:

Entwerft in der Gruppe ein Wandposter, auf dem ihr die Lebensgeschichte von Richard Grune darstellt. Präsentiert die Lebensgeschichte vor der Klasse!



## Homosexuellenverfolgung im Nationalsozialismus (Kopiervorlage B 6/7)

### „Unter Schutz“ Gustaf Gründgens – Schauspieler

**22.12.1899** geb. in Düsseldorf; Sohn einer vermögenden Industriellenfamilie. **1906-1917** Besuch der Oberrealschule und des Gymnasiums. Danach Schauspielausbildung. **1925** Gründgens spielt zusammen mit Erika Mann, Klaus Mann und Pamela Wedekind in Klaus Manns Stück „Anja und Esther“. Kritik von Herbert Ihering: Klaus Mann habe „den szenischen Marlittroman der Homosexualität“ geschrieben. **1926** Heirat mit Erika Mann. Scheidung 1929. Gründgens sympathisiert mit der Linken, spielt in kommunistischen Agitpropstücken mit. **1928** Engagement am Deutschen Theater Berlin. Ab **1931** Auftritte als Filmschauspieler, zuletzt (1941) als Joseph Chamberlain in dem antibritischen Propagandastreifen „Ohm Krüger“. **1932** Engagement am Preußischen Staatstheater; sein Mephisto in Goethes „Faust“ erregt Aufsehen.

**1934** Gustav Gründgens wird Mitglied in der Reichskultur- und Reichstheaterkammer. **1934** Intendant des Preußischen Staatstheaters am Gendarmenmarkt. Er steht unter dem besonderen Schutz des preußischen Ministerpräsidenten (ab 1935 Oberbefehlshaber der Luftwaffe), Hermann Göring. Gründgens Agitprop-Arbeit für die Linke ist verziehen. Er feiert erneut als Mephisto Triumphe. **1936** Heirat mit Marianne Hoppe. Im selben Jahr erscheint Klaus Manns „Mephisto“. Er gilt als Schlüsseltext für das Verhältnis zwischen Künstler und totalitärem Staat. **1936** Ernennung zum Preußischen Staatsrat. **Juni 1943 - März 1945** Gefreiter bei der Flak.

Aus einer Strafbakte von 1942: „H. erzählte mir, daß er bei dem Staatsschauspieler Gustaf Gründgens zu einem Herrenball eingeladen worden war. ... ca. 30 männliche Gäste (waren) anwesend. Die Frau von G. Gründgens gab um die gleiche Zeit einen Damentee ...“

**5.6.1945 - 9.3.1946** Sowjetische Internierung. **1946** Scheidung von Marianne Hoppe. **1947** Intendant des Düsseldorfer Schauspielhauses. **1955-1963** Intendant des Hamburger Schauspielhauses. **7.10.1963** Gustaf Gründgens stirbt in Manila während einer Weltreise unter ungeklärten Umständen.

Quelle: Ausstellung „Ausgrenzung aus der Volksgemeinschaft - Homosexuellenverfolgung in der NS-Zeit“ Kulturring Berlin e.V. 2005, Tafel 24

### Arbeitsauftrag:

Entwerft in der Gruppe ein Wandposter, auf dem ihr die Lebensgeschichte von Gustav Gründgens darstellt. Präsentiert die Lebensgeschichte vor der Klasse!

## Homosexuellenverfolgung im Nationalsozialismus (Kopiervorlage B 7/7)

### Dr. Bernhard Langer – Arzt

**7.8.1901** Geb. in Hadersleben / Schleswig-Holstein. Besuch des Gymnasiums; 1922 Abitur. Danach Medizinstudium in Breslau, Würzburg und München. **1927** Staatsexamen mit dem Prädikat „gut“. **1928** Promotion mit „cum laude“. Ab **1928** Assistenzarzt am St.-Hedwigs-Krankenhaus in Berlin-Mitte. **1932** Private Arztpraxis in der Artilleriestraße (heute Tucholskystraße). **1932** Eintritt in die SA. **1933 - Mai 1936** Mitglied der NSDAP. **1935** Heirat. Zwei Söhne, geb. 1935 und 1936, und eine Tochter, geb. 1938. **1936** Erste Verurteilung nach § 175.

**1940** Bernhard Langer wird von Nachbarn denunziert, denen die Besuche junger Männer in seiner Praxis aufgefallen sind. **21.8.1940** Festnahme durch die Gestapo. **31.8.1940** Untersuchungshaft in Moabit. **26.3.1941** Verurteilung nach § 175a Ziffer 3 zu 2 Jahren und 6 Monaten Gefängnis. 7 Monate U-Haft werden angerechnet. Seine Frau steht weiterhin zu ihm. **April 1941 - Februar 1943** Strafverbüßung im Gefängnis Plötzensee. **26.2.1943** Wird der Kriminalinspektion Vorbeugung 2 zugeführt, zuständig für KZ- Einweisungen. **April 1943** Häftling und Häftlingsarzt in Sachsenhausen. **21.12.1944** Stellt einen Antrag auf Einberufung zur Wehrmacht: als letzte Chance auf Rückkehr in die „Volksgemeinschaft“. **1945** Evakuierung des KZ: sog. Todesmarsch. Langer überlebt.

Bis **Juni 1945** Dr. Bernhard Langer versorgt in einem Lazarett der Roten Armee erkrankte KZ-Häftlinge. **Oktober 1945** Er erhält eine Niederlassungsgenehmigung in Zeuthen. 30 Jahre praktiziert er als Arzt in seiner Privatpraxis und als Betriebsarzt. Seine NS-Vergangenheit und die Jahre im KZ verschweigt er. **11.11.1979** Bernhard Langer stirbt an Herzversagen.

Quelle: Ausstellung „Ausgrenzung aus der Volksgemeinschaft - Homosexuellenverfolgung in der NS-Zeit“ Kulturring Berlin e.V. 2005, Tafel 24

### Arbeitsauftrag:

Entwerft in der Gruppe ein Wandposter, auf dem ihr die Lebensgeschichte von Bernhard Langner darstellt. Präsentiert die Lebensgeschichte vor der Klasse!

### 5.3.5 Latein: Hände weg von meinem Knaben ... Catull und die Knabenliebe – Poetischer Topos, persönliche Erfahrung, Diskreditierungsmöglichkeit<sup>51</sup>

#### Absicht

SuS erhalten eine realistische Einschätzung gleichgeschlechtlicher Beziehungen und Sexualität von Männern im Rom der späten Republik.

SuS wägen begründet zwischen dem literarischen Topos Knabenliebe und persönlicher Erfahrung Catulls ab.

SuS vergleichen die Liebesgedichte eines Dichters an Frauen und an Männer und entdecken Gemeinsamkeiten und Unterschiede.

SuS reflektieren die historische Relativität und Veränderlichkeit der Spielregeln menschlicher Sexualität am Beispiel der „Phallokratie“ der späten römischen Republik.

#### Ablauf:

Es ist denkbar nach der Lektüre einiger Lesbia-Gedichte das hier angedeutete Unterrichtsvorhaben über das Umfeld der entzückenden Iuventius-Gedichte anzuschließen. Dazu sind einige der unten angegebenen Gedichte auszuwählen und dann mit den SuS zu übersetzen bzw. zu analysieren (ggf. mit deutscher Übersetzung). Die Hintergrundinformationen können vor oder nach der Lektüre behandelt werden.

#### Hinweise:

Der vorliegende Vorschlag kann nicht die philologisch-didaktische Arbeit der Textaufbereitung für die Lerngruppe ersetzen. Die Texte, um die es geht, sind leicht erreichbar und Schülerkommentare zu Catulls Werk werden in jeder Schule vorhanden sein oder sind leicht zu beschaffen. Hier kann es nur um die inhaltliche Einordnung der ausgewählten Gedichte im Kontext der Hintergrundinformationen (Kopiervorlage) gehen.

#### Literatur:

Holzberg, Niklas: Catull. Der Dichter und sein erotisches Werk, C. H. Beck, München 2002<sup>2</sup>

Weinreich, Otto: Catull - Sämtliche Gedichte, Lateinisch und Deutsch; herausgegeben und übersetzt, dort insbesondere das Nachwort, dtv München, 1974

#### Auswahl von Catull-Gedichten (*kursiv*: sexuell sehr explizit und drastisch)

##### Iuventius-Gedichte

- c. 15 *Eifersucht mit Drohung; drastisches Ende*
- c. 21 ähnlich wie c.15, Ende drastisch, aber nicht ganz so
- c. 24 Warnung vor falschem Geliebten (der in c. 23 als arm diskreditiert wurde)
- c. 48 Anbetungsgedicht
- c. 81 Verlassen – und den Geliebten an einen Fremden verloren
- c. 99 Geraubte Küsse

##### Nicht-Iuventius-Gedichte

- c. 50 Dichtewettstreit oder Affäre?
- c. 56 *Analverkehr als Strafe für unzüchtigen Knaben*
- c. 106 Hübscher Knabe neben dem Auktionator      Verkauft er sich?

##### Diskreditierung von Zeitgenossen mit dem Vorwurf der passiven Homosexualität:

- c. 25 verweicht-verweiblichter Dieb
- c. 28 *passive Hingabe als Karrieremittel*
- c. 29 Caesar und Pompeius – passive Homosexualität und Günstlingswirtschaft
- c. 57 Caesar und Marmurra- sexuelle Ausschweifungen als Mittel der Diskreditierung

#### Quelle: ABqueer

<sup>51</sup> Entnommen aus: Berliner Handreichung U 23, S. 79-83.

**Hände weg von meinem Knaben ... Catull und die Knabenliebe Poetischer Topos,  
persönliche Erfahrung, Diskreditierungsmöglichkeit (Kopiervorlage)**

**Hintergrundinformationen zur Homosexualität in der späten Republik**

Für die Römer der späten Republik war für die Beurteilung der Anstößigkeit einer sexuellen Handlung im Grunde nur von Bedeutung, ob ein freigeborener erwachsener Mann von seinem Recht auf Aktivität und Macht Gebrauch machte, also jemanden penetrierte oder nicht. Verhielt er sich aktiv, handelte er nicht unmoralisch. Verhielt er sich dagegen passiv, handelte er unmoralisch.

Gleichgeschlechtliche männliche Kontakte und Beziehungen dürften in der späten Republik vollkommen altersunabhängig zwischen Freien als aktivem Part und Sklaven/Prostituierten als passivem Part unanständig gewesen sein.

Zwischen freien Bürgern waren männliche homosexuelle Kontakte letztlich theoretisch immer strafbar; die Strafe dürfte aber sehr viel geringer ausgefallen sein, wenn der Geliebte ein Junge war, als z. B. bei Ehebruch. Knabenliebe genoss als kostspieliger Luxus durchaus ein gewisses gesellschaftliches Ansehen, zumal der erwachsene Liebhaber dann für den Unterhalt des Jungen aufzukommen hatte.

Ein erwachsener Mann, der in einer homosexuellen Konstellation die passive Rolle einnahm, lief Gefahr, gesellschaftlich geächtet zu werden, und war Ziel für Spott und Hohn.

Knabenliebe war auch ein aus der hellenistischen Dichtung übernommener dichterischer Topos: Die dichterische Anbetung eines schönen Jungen wäre in Catulls Werk letztlich auch ohne irgendeinen biographischen Bezug zu erwarten gewesen.

Weibliche Homosexualität galt im Rom der späten Republik als pervers.

Arbeitsauftrag:

- 1) Markieren Sie die wesentlichen Aussagen des Textes.
- 2) Stellen Sie Gemeinsamkeiten und Unterschiede heutiger Moralvorstellungen mit denen der späten Republik heraus.
- 3) Könnten Sie sich vorstellen in der späten Republik zu leben? Welche gesellschaftlichen Positionen erscheinen Ihnen dabei als erstrebenswert, welche nicht?
- 4) Glauben Sie, dass Juventius wirklich Catulls Geliebter war? Begründen Sie Ihre Ansicht.

**„Ich wollt ich wär' kein Mädchen!“ – Eine wundersame Metamorphose  
Ovid, Metamorphoseon libri XV, liber IX, vv. 666 – 797**

**Absicht**

SuS lernen Geschlechtercamouflage<sup>52</sup> und Geschlechterverwandlung als literarisches Motiv kennen.

SuS erarbeiten sich die Erkenntnis, dass Frauen in der Vergangenheit Männerkleidung angelegt und als Mann gelebt haben, um lesbische Beziehungen führen zu können.

**Hinweise**

Die wundersame Verwandlung der als Junge aufgezogenen Iphis in einen biologischen Mann kurz vor ihrer Hochzeit mit Ianthe ist eine der reizvollsten Metamorphosen in Ovids Weltepos. Sie kann gut vor dem Hintergrund der Unmöglichkeit lesbischer Liebe im Rom der frühen Kaiserzeit gelesen werden. Anhand des Textes lässt sich eine historische Möglichkeit, lesbische Beziehungen trotz gesellschaftlicher Ächtung zu leben, nämlich die der Camouflage, rekonstruieren. Es dürfte bis ins zwanzigste Jahrhundert (siehe Literaturangaben unten) vorgekommen sein, dass Frauen durch das Anlegen von Männerkleidung und die Übernahme männlicher Verhaltensweisen als Männer gelebt haben<sup>53</sup>, .u .a. auch um ihre Liebe zu Frauen verwirklichen zu können.

Die vorliegende Anregung kann nicht die philologisch-didaktische Arbeit der Textaufbereitung für die Lerngruppe ersetzen. Der Text, um den es hier geht, ist leicht erreichbar, und Schülerkommentare zu Ovids Werk werden in jeder Schule vorhanden sein oder sind leicht zu beschaffen. Hier kann es nur um die inhaltliche Einordnung des ausgewählten Gedichtteils gehen.

**Weiterführende Hinweise**

Belletristik:

Duncker, Patricia: James Miranda Barry; Berliner Taschenbuch Verlag, Berlin 2002

Kay, Jackie: Die Trompeterin (im Original: The Trumpet), Fischer Taschenbuchverlag, Frankfurt am Main 2002

Sachbuch:

Lehnert, Gertrud: Wenn Frauen Männerkleider tragen, dtv München 1997

Steidele, Angela: In Männerkleidern, Böhlau Verlag, Köln/Weimar/Wien 2004

**Quelle: ABqueer**

---

<sup>52</sup> Camouflage (frz.) – Tarnung, Verbergen

<sup>53</sup> Angela Steidele thematisiert in ihrem Buch das Problem, derartige Verhaltensweisen aus heutiger Perspektive als transgener einzuordnen.

### 5.3.6 LER: Thema „Liebe und Sexualität“

#### Scharade: Spielerische Auseinandersetzung mit dem Thema „Liebe und Sexualität“<sup>54</sup>

##### Ziele:

SuS stellen Begriffe aus dem Bereich Sexualität, Liebe und Zärtlichkeit pantomimisch dar.  
SuS erkennen pantomimisch dargestellte Begriffe aus dem Bereich Sexualität, Liebe und Zärtlichkeit.  
SuS reflektieren die Darstellung der Begriffe.

##### Ablauf

Gespielt wird in zwei Gruppen. Begriffe aus dem Bereich Liebe, Sexualität und Partnerschaft, auf Karteikarten notiert, sollen einzeln oder zu mehreren pantomimisch dargestellt (Variante 1) oder mit Worten umschrieben (Variante 2) und von der anderen Gruppe erraten werden.

##### Hinweise

Es handelt sich um eine spielerische Auseinandersetzung mit dem Thema „Liebe und Sexualität“. Das Thema lesbisch-schwule Lebensweisen ist hier in einen allgemein sexualpädagogischen Zusammenhang gestellt. Scharade kann als Einstieg in das Thema oder als Auflockerung in der Mitte oder am Ende einer Unterrichtseinheit eingesetzt werden. Abgesehen vom Spaßfaktor lassen sich durch das Spiel der Sprachgebrauch (Variante 2) der Gruppe zum Themenkomplex und bestehendes Unwissen sowie Vorurteile und Klischees feststellen, die dann später thematisiert werden können. Es besteht die Gefahr, dass SuS über Stühle und Bänke gehen. Daher sollte das Spiel nicht gerade mit der lebhaftesten Klasse/Gruppe gespielt werden und die Begriffe altersgerecht ausgewählt werden.

Dieses Spiel ist insbesondere in geschlechterhomogenen Gruppen reizvoll, weil sich neben der Darstellung der Begriffe auch noch die Darstellung der Geschlechter thematisieren lässt.

Diese Methode verlangt vom Lehrer/von der Lehrerin eine gewisse Toleranz, da die Darstellung bzw. der Sprachgebrauch der Jugendlichen in der Wettkampfsituation im Allgemeinen ein wenig unkontrolliert werden.

##### Varianten/weiterführende Hinweise

Als Variante dazu bietet sich **Tabu** an: Die Begriffe werden verbal erläutert. Dabei dürfen bestimmte Wörter nicht benutzt werden: sie sind tabu.

Beispiele für zwei Tabu-Begriffe mit den verbotenen Wörtern:

##### AIDS

verboten:  
Virus  
Schwule  
Krankheit  
sterben

##### Verliebtsein

verboten:  
Schmetterlinge  
verknallen  
begehren  
Pärchen

Bei der Tabu – Variante können die SuS die Begriffskarten auch selbst herstellen. Sie sind kompetenter, was die Auswahl der verbotenen Wörter angeht.

##### Quelle: mündliche Überlieferung

<sup>54</sup> Entnommen aus: Berliner Handreichung U 04, S. 28f.

**Scharade: Spielerische Auseinandersetzung mit dem Thema „Liebe und Sexualität“ – (Kopiervorlage)**

<i>Coming-out</i>	<i>das erste Mal</i>	<i>Aufklärung</i>	<i>zu früh kommen</i>	
<i>Liebe macht blind</i>	<i>Heiratsantrag</i>	<i>Verliebtsein</i>	<i>Selbstbefriedigung</i>	
<i>Orgasmus</i>	<i>eine Lesbe</i>	<i>Prostituierte</i>	<i>chatten</i>	
<i>die Pille</i>	<i>ein Schwuler</i>	<i>Schwangerschaft</i>	<i>Darkroom</i>	
<i>Porno</i>	<i>Aids</i>	<i>Kondom</i>	<i>SM</i>	

## **Materialsammlung: Homosexualität in verschiedenen Kulturen und Religionen<sup>55</sup>**

Gleichgeschlechtliche Liebe und Sexualität kommt in allen Kulturen und kam zu allen Zeiten vor. Sie wurde und wird sehr unterschiedlich bewertet. In der griechischen Antike war „Knabenliebe“ und die lesbische Liebe Sapphos kein Tabu und in einigen (Natur-)völkern hatten und haben Homosexuelle oder Transsexuelle ein besonderes Ansehen (z. B. die Hijras in Indien oder die Two-spirit-people bei indigenen Völkern Nordamerikas).

Die meisten Religionen haben eher ein problematisches Verhältnis zu Homosexualität und Homosexuellen. Deshalb fühlen sich religiös gebundene Lesben und Schwule häufig in einen Gewissenskonflikt gedrängt. Innerhalb der großen Weltreligionen gibt es heute sowohl liberale als auch sehr fundamentalistische Einstellungen.

Die Ablehnung homosexueller Handlungen wird zumeist mit Zitaten aus den heiligen Schriften begründet. Diese Textstellen müssen jedoch aus dem historischen Zusammenhang heraus verstanden werden, und wenn man dies tut und zur Gesamtbotschaft der Religion in Beziehung setzt, ist die zuweilen vernichtende Ablehnung der Homosexualität nicht mehr zu rechtfertigen.

In westlichen Ländern wird meist vorrangig damit argumentiert, dass Homosexualität die herkömmliche Familie als wesentliches Lebensziel gefährden würde. In traditionell patriarchal und stark religiös-fundamentalistisch geprägten Gesellschaften wird auch heute noch häufig auf die „Sündhaftigkeit“ oder „Unnatürlichkeit“ der Homosexualität verwiesen. Homosexuelle Handlungen zwischen erwachsenen Männern stehen weltweit noch in 18 Ländern unter Strafe.

### **Christentum:**

#### **Römisch-katholische Kirche :**

Gemäß der römischen Glaubenslehre ist die homosexuelle Neigung als solche nicht sündhaft, homosexuelle Akte werden aber als schwere Sünde angesehen. Papst Benedikt XVI lehnt die Anerkennung gleichgeschlechtlicher Partnerschaften ab, und Mitarbeiter katholischer Einrichtungen müssen mit Entlassung rechnen, wenn sie eine eingetragene Lebenspartnerschaft eingehen.

#### **Evangelische Kirche:**

Die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) vertritt in letzter Zeit vorwiegend eine liberalere Haltung zu lesbischen und schwulen Lebensweisen. Alle Menschen, gleich welcher sexueller Orientierung sind Geschöpfe Gottes. Für alle gilt das Liebesgebot. Es liegt im Ermessen der Gemeinden, ob sie homosexuelle Geistliche akzeptieren. Viele Landeskirchen - auch Berlin-Brandenburg - ermöglichen es, Partnerschaften zu segnen.

#### **Andere christliche Kirchen und Gemeinden:**

Orthodoxe Kirchen vertreten ähnliche Standpunkte wie die katholische Kirche, ebenso zahlreiche evangelische Freikirchen. Fundamentalisten berufen sich auf Bibelstellen aus dem 3. Buch Mose (Levitikus: die Geschichte von Sodom und Gomorrha- altes Testament<sup>4</sup>) sowie aus dem Römerbrief des Apostels Paulus (Neues Testament). Es gibt auch eine überwiegend lesbisch-schwule Freikirche: Queer-Christ. In der altkatholischen Freikirche sind Lesben und Schwule eine voll integrierte, geachtete Minderheit.

In den christlichen Kirchen gibt es Homosexuellen- Initiativen, die sich für die Anerkennung und Wertschätzung gleichgeschlechtlicher Liebe einsetzen.

---

<sup>55</sup> Entnommen aus: Plakataktion und Infopaket „Çığdem ist lesbisch. Vera auch!“ Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport Berlin 2005.



**Judentum:**

Im orthodoxen Judentum werden Stellen aus der hebräischen Bibel, der Tora, sowie weitere Zitate aus dem Talmud herangezogen, um die Ablehnung der Homosexualität zu begründen. Wie die katholische Kirche unterscheidet auch das orthodoxe Judentum zwischen homosexueller Veranlagung und gelebter Homosexualität. Auch lesbische Jüdinnen und schwule Juden haben sich in Emanzipationsgruppen zusammen geschlossen, sie werden vom nicht-orthodoxen Judentum nicht abgelehnt.

**Islam:**

Der Islam knüpft in seiner Einstellung zur Homosexualität an jüdisch-christliche Traditionen an. Der Koran verurteilt ebenso sexuelle Handlungen zwischen Männern im Zusammenhang der Erzählung von Sodom und Gomorrha (Sure 4, Vers 16), gibt aber keine bestimmte Strafe vor. Die Sharia sieht in manchen Ländern die Todesstrafe vor, wenn die Handlung von vier Menschen bezeugt wird. Gleichzeitig hat der Islam durchaus eine positive Einstellung zu Sexualität und gleichgeschlechtliche Anziehung wird als natürliches Faktum betrachtet, das sich z.B. in den Paradiesbeschreibungen wieder spiegelt. Gesellschaftlich wird nur der passiv homosexuelle Mann verurteilt. In den muslimisch geprägten Migranten-Communities in Berlin wird das Thema stark tabuisiert, was ein Coming-out für gläubige Lesben und Schwule sehr schwierig macht.

**Weitere Informationen zu Homosexualität und Religionen - auch zu den anderen großen Weltreligionen Buddhismus, Hinduismus - finden Sie in der Freien Enzyklopädie**

**Wikipedia <http://de.wikipedia.org>.**

### 5.3.7 Musik: Gefühle und Gleichgeschlechtliche Liebe in der Musik<sup>56</sup>

#### **Absicht/Lernziel:**

SuS lernen, dass in zahlreichen Musikwerken sowohl hetero- als auch homosexueller Musikerinnen und Musiker Gefühle eine zentrale Rolle spielen – unabhängig von ihrer sexuellen Orientierung. Darüber hinaus erleben sie, dass es aber sowohl in der Musikszene durchaus Interpreten gibt, die mit ihrem homo- oder bisexuell oder transgener-Sein öffentlich umgehen und in ihren Titeln, Kompositionen oder in ihrer Interpretation z.T. deutliche Hinweise auf ihre lesbischwuletransgender Sexualität zu finden sind.

#### **Ablauf:**

1. einzelne SuS präsentieren eigene Lieblingshits, in denen Gefühle eine zentrale Rolle spielen – möglichst unter Einbeziehung entsprechender, dazugehöriger Musikvideos
2. Vergleich der Aussagen bzw. der `Botschaften` der Musikwerke – eventuell auch mit Beispielen aus bereits früher behandelten Kompositionen – Gefühle als zentraler Gegenstand musikalischen Ausdrucks, Schaffens und Interpretation
3. Präsentation von Titeln bzw. Auftrittsvideos, u.a. von Elton John (z.B. „Your song“), Sting (Ausschnitte aus arte-video über Sexualität in der Musik), Fredy Mercury (ebenda), George Michael (vgl. S. 30ff.), Rosenstolz (vgl. zu Peter Plate S. 30ff.), Fadhi Malouf; Vergleich mit den unter 1. und 2. erarbeiteten bzw. präsentierten Musiktiteln bzw. –werken
4. mögliche Erweiterung: „Grenzenlosigkeit“ – musikalische Aussagen sind nicht an sexuelle Orientierung gebunden und gleichzeitig `intersexuell` identitätsstiftend – z.B. in Songs von Marianne Rosenberg („Er gehört zu mir“ – kann auch gesungen werden), Rosenstolz oder „Wir sind Helden“ („Soundso“)

#### **Hinweise:**

Dass SuS freiwillig offen über Gefühle sprechen, ist sehr selten, will gut vorbereitet und motiviert sein und bedarf eines stabilen/funktionierenden/guten Vertrauensverhältnisses zwischen Lehrkraft und SuS. Deshalb sollte zur Behandlung des Unterrichtsvorschlags unbedingt die Kooperation zu den Unterrichtsfächern LER oder Deutsch gesucht werden, in denen ähnliche Lerninhalte Gegenstand sind. Das erhöht den lebenspraktischen Bezug für die SuS und nutzt Synergieeffekte aus der Behandlung ähnlicher Lerngegenstände in unterschiedlichen Fächern – zum beiderseitigen Nutzen.

#### **Materialien:**

- Informationen im Anhang
- Songbuch

---

<sup>56</sup> Autor: Harald Petzold

### 5.3.8 Politische Bildung<sup>57</sup>

Im Fach Politische Bildung ist die Behandlung lesbischer, schwuler, bisexueller und transgener Lebensweisen in mehreren Themenfeldern möglich, ohne herausgehoben allein behandelt werden zu müssen.

Bezug zu Themenfeldern des Rahmenlehrplans:

- Jugend und Politik – Lebenssituation von Jugendlichen in der Klassengemeinschaft, der Schule, in der Familie, im sozialen Umfeld
- Menschenrechte, Recht und Rechtsprechung
- Gesellschaft – Sozialisationsinstanzen und ihr Wandel in der Gesellschaft, Werte und Leitbilder

Hierbei geht es vor allem darum, dass die SuS die lsbt-Lebensweisen als normale, weitere Lebensweisen gleichberechtigt neben anderen kennen lernen und als gewollt und diskriminierungsfrei erleben. Das Recht auf Schutz der Würde des Menschen muss als unteilbar und universell erlebt, erfahren und erarbeitet werden. Die SuS sollen den Wandel der traditionellen Sozialisationsinstanzen als etwas erfahren, das sich bereichernd und nicht bedrohlich auf ihr weiteres Leben auswirkt.

Im Bereich der Sachkompetenzen sollte der Fokus auf die Bedeutung der Menschenwürde als unteilbares, universelles Menschenrecht, auf die Rolle des Rechts u.a. als Schutz vor Willkür am Beispiel des Antidiskriminierungsgesetzes und auf den Wandel der Sozialisierungsinstanzen gerichtet werden. In allen drei Kompetenzbereichen sollten authentische lsbt-VertreterInnen einbezogen werden.

Als ein Unterrichtsbeispiel wird zunächst der Baustein „Unrecht und Recht“ vorgeschlagen.

### Unrecht und Recht<sup>58</sup>

#### Ziel:

SuS lernen Merkmale der Verfolgung und Diskriminierung von Lesben und Schwulen in Vergangenheit und Gegenwart kennen.

SuS kennen die grundlegenden Menschenrechte und wissen, dass diese allen Menschen – ungeachtet ihrer sexuellen Orientierung – zustehen.

SuS lernen Prozesse demokratischer Gesetzgebungsverfahren auf nationaler und europäischer Ebene kennen.

#### Ablauf:

EA: SuS lesen den Text und bearbeiten die Arbeitsaufgaben.

PA: SuS tauschen sich zu zweit über die Aufgaben 3 und 4 aus.

UG: Einzelne SuS lesen ihre Sätze zu Aufgabe 1 und 2 vor. Antworten zu den Fragen 3 und 4 werden genannt, an der Tafel gegenübergestellt und diskutiert.+

#### Hinweise:

Die L. sollte darauf vorbereitet sein, dass in der Klasse Meinungen geäußert werden, die Diskriminierungen von Lesben und Schwulen rechtfertigen. In der Regel wird dem jedoch in einer offenen Klassenatmosphäre von anderen SuS widersprochen, so dass die L die Diskussion lediglich moderieren muss. Wenn in der Klasse eine überwiegend „tolerante“

---

<sup>57</sup> Autor: Harald Petzold

<sup>58</sup> Entnommen aus: Berliner Handreichung U 27, S. 115f.

(oder auch: „politisch korrekte“) Meinung bestimmend ist, können über den Umweg der Frage 3 auch Vorurteile geäußert werden.

**Varianten, weiterführende Hinweise:**

Der sehr komprimierte Informationstext gibt die Möglichkeit zu vertiefender Recherchearbeit. Die L. sollte nicht den Anspruch haben, alle entstehenden Fragen ad hoc beantworten zu können, sondern vielmehr die SuS zur Recherche, z.B. im Internet, anregen. Es können Hausaufgaben/ Referate zu folgenden Themen vergeben werden:

Thema	Recherchequellen
Homosexuellenverfolgung in der Geschichte	Martin Fuge, 2006: Historische Hintergrundinformation: 3000 Jahre Begehren unter Strafe, Aufsatz auf <a href="http://www.abqueer.de">www.abqueer.de</a> Bleibtreu-Ehrenberg, Gisela, 1978: Tabu Homosexualität. Geschichte eines Vorurteils.
Ein Antidiskriminierungsgesetz entsteht	<a href="http://www.lsvd.de">www.lsvd.de</a> ; <a href="http://www.rechtliches.de">www.rechtliches.de</a>
Gewalt gegen Schwule und Lesben	<a href="http://www.maneo.de">www.maneo.de</a> ; <a href="http://www.lesbenberatung-berlin.de">www.lesbenberatung-berlin.de</a>
Menschenrechte und sexuelle Identität weltweit	<a href="http://www.ilga.org">www.ilga.org</a> ; <a href="http://www.amnesty.de/de/2918">www.amnesty.de/de/2918</a> ; <a href="http://www.iglhrc.org">www.iglhrc.org</a>

**Quelle:** SenBJS

Kopiervorlage:

## Unrecht und Recht

Gleichgeschlechtliche Liebe und Sexualität gab es zu allen Zeiten und sie kommt in allen Gesellschaften vor. Nicht nur in der Vergangenheit wurden Menschen wegen gleichgeschlechtlicher sexueller Kontakte verfolgt. Während in der griechischen Antike homosexuelle Kontakte als ein Weg galten, um die männliche Sozialisation der jungen Männer zu unterstützen, wurde im altrömischen Wertekanon homosexuelles Verhalten als verweichlichend und unmännlich eingestuft. In Verbindung mit dem Vormarsch des Christentums verbreiteten sich Gesetz- und Moralvorstellungen, die Sexualität nur in der Ehe und mit dem Ziel der Fortpflanzung für legitim erklärten. Im Mittelalter setzte eine institutionalisierte Verfolgung durch Staat und Kirche ein. Von Teilen der großen Weltreligionen wird Homosexualität heute noch als Sünde geächtet und als Bedrohung der traditionellen Familie betrachtet.

In Deutschland nahm die Verfolgung schwuler Männer in der Zeit des Nationalsozialismus die brutalste und vernichtendste Form an. Die Zerschlagung der blühenden lesbisch-schwulen Infrastruktur der Weimarer Zeit traf auch lesbische Frauen und zwang sie zu einem Leben im Verborgenen. Sexuelle Denunziationen waren an der Tagesordnung. Der Paragraph 175, der sexuelle Handlungen zwischen Männern unter Strafe stellte, wurde 1969 liberalisiert und erst 1994 endgültig aus dem Strafgesetzbuch gestrichen.

Die Schwulen- und die Frauen-/Lesbenbewegung haben im letzten Drittel des vorigen Jahrhunderts in Deutschland wie auch international enorme Erfolge in der Emanzipation und der Anerkennung gleicher Rechte erreicht. Der Gleichbehandlungsgrundsatz demokratischer Gesellschaften wurde auf verschiedenen Ebenen um das Merkmal der sexuellen Identität/ Orientierung ergänzt:

Auf EU-Ebene hat seit 1997 der Artikel 13 des Amsterdamer Vertrages das Ziel, Diskriminierungen aus Gründen des Geschlechts, der Rasse, der ethnischen Herkunft, der Religion oder der Weltanschauung, einer Behinderung, des Alters oder der sexuellen Ausrichtung zu bekämpfen.<sup>59</sup> In die Landesverfassungen der Länder Berlin, Brandenburg, Bremen und Thüringen wurden ähnliche Passagen aufgenommen<sup>60</sup>.

Die EU verfolgt eine aktive Antidiskriminierungspolitik. Die Richtlinien Nr.2000/43/EG und Nr. 2000/78/EG., die von den Mitgliedsstaaten in nationales Recht umgesetzt werden müssen, haben das Ziel der Gleichbehandlung im Arbeits- und Zivilrecht. In Deutschland trat deshalb im August 2006 das Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz (AGG) in Kraft.

Eine aktive Politik, die die Unterschiedlichkeit der Menschen anerkennt und wertschätzt, vertritt der sogenannte „Diversity-Ansatz“. Er ist in der amerikanischen Bürgerrechtsbewegung entstanden und wurde von Wirtschaftsunternehmen als innovative Idee zur Verbesserung des Arbeitsklimas und der Kundenorientierung aufgegriffen.

Weltweit gesehen werden Lesben und Schwule noch in den meisten Ländern gesellschaftlich ausgegrenzt, in über 75 Staaten strafrechtlich verfolgt und in 7 Ländern droht ihnen die Todesstrafe. Die International Lesbian and Gay Association (ILGA) und internationale Menschenrechtsorganisationen wie Amnesty International setzen sich für einzelne Verfolgte ebenso ein wie für eine internationale Ächtung der Verfolgung auf Grund der sexuellen Orientierung, u.a. fordern sie die Einführung eines Internationalen Tages gegen Homophobie am 17. Mai.

Auch in Deutschland müssen Lesben und Schwule noch mit Diskriminierungen und Gewalt rechnen. Umfragen zufolge haben 60 % von ihnen Beschimpfungen, Ausgrenzungen und andere Diskriminierungen erlebt. In Berlin werden dem Schwulen Überfalltelefon „Maneo“ jährlich über 200 Gewalttaten gegen Schwule gemeldet, von Übergriffen in der U-Bahn bis zu Mordfällen.

### Arbeitsauftrag:

1. Schreibe zwei Sätze über die Verfolgung von Lesben und Schwulen in Vergangenheit und Gegenwart auf!
2. Schreibe zwei Sätze darüber auf, durch welche Rechte Lesben und Schwule heute geschützt werden!
3. Was meinst du, warum manche Menschen Lesben und Schwule diskriminieren und verfolgen?
4. Welche Gründe gibt es, Lesben und Schwule genauso zu behandeln wie alle anderen Menschen und vor Diskriminierung zu schützen?

<sup>59</sup> Vertrag zur Gründung der Europäischen Gemeinschaft vom 7.2.1992 in der Fassung vom 2.10.1997, in Kraft getreten am 1.5.1999

<sup>60</sup> Verfassung von Berlin vom 23.11.1995, Gesetz- und Verordnungsblatt von Berlin 51. Jg. S.779ff: Artikel 10(2)

### **5.3.9 Weitere Fachbereiche**

Auch in anderen Fachbereichen sollten HeteroHomoBiTrans-Lebensweisen Thema des Unterrichts sein und damit zur Normalität und Akzeptanz vielfältiger Lebensweisen beitragen, denn je selbstverständlicher solche integriert sind, umso weniger Aufklärung über „die Anderen“ ist nötig. Fächer wie Englisch und andere Sprachenfächer, Kunst und auch Sport beispielsweise finden sicher Unterrichtsinhalte zu denen thematische Zusammenhänge hergestellt werden können. Bei anderen Fächern wie z. B. Mathematik, Physik, Chemie, Informatik ist ein Zusammenhang möglicherweise schwerer herzustellen aber auch denkbar. Haben Sie Mut und probieren Sie eigene Ideen aus! Und senden Sie uns bei Interesse Ihre Unterrichtsvorschläge zu (vgl. Feedbackbogen am Ende dieser Handreichung).

## **6 Kontakte, Adressen, weiterführende Informationen**

### **6.1 Schulprojekte**

#### **6.1.1 Schulprojekt „Schule unterm Regenbogen“ – Brandenburg**

Seit 10 Jahren kommen im Rahmen des Schulprojektes von AndersARTiG e.V. Lesben und Schwule an Brandenburger Schulen. Mit einem umfangreichen schülerorientierten Methodenrepertoire leisten sie dort Antidiskriminierungsarbeit, thematisieren Vorurteile, Klischees, Geschlechterrollen und klären zum Thema Sexualität auf. Sie stellen sich den Fragen der SchülerInnen und reden offen über Liebe, Sex und ihr Coming Out.

#### ***Zum Angebot zählen:***

##### **1. Aufklärungsveranstaltungen für Jugendliche in Schulen und Freizeiteinrichtungen**

- Gestaltung durch Filme, Diskussionsrunden, Workshops, Rollenspiele und Arbeitsmaterialien
- Ansprechen von typisch männlichen und weiblichen Rollenklischees, gleichberechtigte Darstellung unterschiedlicher Lebensweisen, Aufzeigen, dass Schwul- bzw. Lesbischsein mehr ist als nur Sexualität
- Sensibilisieren für das Thema Homosexualität durch Hinterfragen und Korrigieren von Vorurteilen gegenüber Lesben und Schwulen, Verdeutlichung von Diskriminierungsansätzen
- Berichte über Erfahrungen von Lesben und Schwulen mit ihrem Coming Out, Orientierungshilfe und Informationen für Jugendliche, die auf der Suche nach ihrer eigenen sexuellen Identität sind

##### **2. Anerkannte Fortbildungsveranstaltungen für Multiplikatoren und LehrerInnen durch qualifizierte Referenten**

- Fortbildung im professionellen Umgang mit Homosexualität
- Einordnung der Thematik Gleichgeschlechtliche Lebensweisen in das jeweils bestehende Arbeitsfeld
- Vermittlung von Erfahrungen und wertvollen Tipps
- Diese Fortbildungen werden von den Schulämtern anerkannt und gern gesehen.

*E-Mail: [schulprojekt@andersartig.info](mailto:schulprojekt@andersartig.info)*

*Download des Projektflyers unter: [www.andersartig.info/files/schulflyer.pdf](http://www.andersartig.info/files/schulflyer.pdf)*

### **6.1.2 ABqueer – Berlin**

Junge Lesben, Schwule, Bisexuelle und Transgender besuchen auf Anfrage Schulklassen und Jugendclubs in Berlin. Neben der Thematisierung von lesbischen, schwulen, bisexuelle und transgender Lebensweisen (lsbt) wird ein differenzierter Begriff von Sexualität vermittelt, Geschlechterrollen hinterfragt, Vorurteile und Klischees gegen Lesben, Schwule, Bisexuelle und Transgender kritisiert.

*E-Mail: [a-projekt@abqueer.de](mailto:a-projekt@abqueer.de)*

*Homepage: [www.abqueer.de/projekte/aufklaerungsprojekt.html](http://www.abqueer.de/projekte/aufklaerungsprojekt.html)*

ABqueer ist außerdem im Bereich der Schulung von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren aktiv. Der Verein bietet Lehrerinnen und Lehrern, pädagogischen Fachkräften und ehrenamtlich engagierten Personen individuelle pädagogische Beratung an. Es können auch Fortbildungen gebucht werden.

*E-Mail: [teach-out@abqueer.de](mailto:teach-out@abqueer.de)*

*Homepage: [www.abqueer.de/projekte/teach-out.html](http://www.abqueer.de/projekte/teach-out.html)*

Ein weiterer Projektbereich betrifft Beratung und Information zum Thema Transgender und Transsexualität, Trans & Co.

*E-Mail: [inbetween@abqueer.de](mailto:inbetween@abqueer.de)*

*Homepage: [www.abqueer.de/projekte/inbetween.html](http://www.abqueer.de/projekte/inbetween.html)*



### **6.1.3 Aids-Hilfe Potsdam**

Die AIDS-Hilfe Potsdam e.V. bietet verschiedene Projekte für folgende Zielgruppen an:

- SchülerInnen in der Grundschule
- SchülerInnen in Gesamtschulen, Gymnasien, Jugendfreizeiteinrichtungen und Bildungseinrichtungen

Grundvoraussetzungen für die Projektarbeit ist die Freiwilligkeit der TeilnehmerInnen und das Interesse am Thema sind wichtige Voraussetzungen für die Durchführung der Projekte. Die Gesprächsrunden sollten ohne Anwesenheit vom Lehrpersonal stattfinden. Die benötigte Zeit beträgt mindestens 4 Unterrichtsstunden. (Schulbereich) Es wird geschlechtsgetrennt gearbeitet (in zwei Räumen, bis zur 9. Klasse) bzw. mit einer max. Gruppengröße von 15 SchülerInnen.

#### ***Projektangebote:***

##### **1. "Erwachsen werden! Aber wie?" - Sexualpädagogische Arbeit mit 6. Klassen**

Die Pubertät verursacht für Kinder und Erwachsene eine ganz besondere Zeit. Neue, unbekannte Gefühle, Freude, Neugier, Ängste und Unsicherheiten sind ständige Wegbegleiter. In unserem Angebot wollen wir dazu beitragen, dass junge Menschen befähigt werden, sexuelle Empfindungen und Bedürfnisse wahrzunehmen, mit ihnen offen umzugehen, sich zu verständigen und aktiv Barrieren abzubauen. Um die Veranstaltung effektiv vorzubereiten und Nachhaltigkeit auf das sexuelle Selbstbewusstsein der Kinder zu bewirken, arbeiten wir eng mit dem pädagogischen Personal zusammen. Nach einem Baukastenprinzip können verschieden Themenkomplexe in das Projekt einbezogen werden.

#### **Themenkomplexe:**

Pubertät und Sexualität, Aussehen, Verliebt sein, Liebe, Umgang mit dem anderen Geschlecht, sexuelle Neigungen, sexueller Missbrauch, Verhütungsmittel, Schutz vor sexuell übertragbaren Krankheiten, Lebenspläne, Ehe und Familie, Geschlechterrollen, Moden und Gruppenzwänge

##### **2. "Love Talks" - Sexualpädagogische Arbeit ab der 7. Klasse**

Partnerschaft, Liebe und Sexualität stellen einen Lebensbereich dar, der im Jugendalter an Bedeutung gewinnt. In unserem Projekt bieten wir sexualpädagogische Arbeit zu folgenden

#### **Themenkomplexen an:**

Freundschaft, Partnerschaft und Liebe, Schwangerschaft und Schwangerschaftsverhütung, HIV/Aids und andere sexuell übertragbare Krankheiten

Bei Bedarf kann ein Gespräch mit einem HIV-infizierten Menschen organisiert werden. Wir wollen junge Menschen befähigen und motivieren, sich selbst und andere vor sexuell übertragbaren Krankheiten zu schützen, Safer Sex anzuwenden und eine solidarische Haltung gegenüber HIV-infizierten Menschen zu entwickeln. Um die Veranstaltung effektiv vorzubereiten und Nachhaltigkeit auf das sexuelle Selbstbewusstsein der Kinder zu bewirken, arbeiten wir eng mit dem pädagogischen Personal zusammen.

Ansprechpartnerin: Sabine Kaschubowski, Dipl. Sozialarbeiterin

E-Mail: [info@aidshilfe-potsdam.de](mailto:info@aidshilfe-potsdam.de)

Homepage: [www.aidshilfe-potsdam.de/schpraev.html](http://www.aidshilfe-potsdam.de/schpraev.html)

#### **6.1.4 Aids-Hilfe Lausitz**

Angebote zur Schulprävention sind in Planung.

*Nähere Informationen auf der Homepage: [www.aids-hilfe-lausitz.de](http://www.aids-hilfe-lausitz.de)*

## 6.2 Adressen, Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner

### **ABqueer e.V.**

Sanderstraße 15  
12047 Berlin  
Telefon: 030/92250844  
E-Mail: [info@abqueer.de](mailto:info@abqueer.de)  
[www.abqueer.de](http://www.abqueer.de)

### **AIDS-Hilfe Lausitz e.V.**

c/o Oliver Ott  
Ostrower Wohnpark 3  
03046 Cottbus/Chósebuz  
E-Mail: [info@aids-hilfe-lausitz.de](mailto:info@aids-hilfe-lausitz.de)  
[www.aids-hilfe-lausitz.de](http://www.aids-hilfe-lausitz.de)

### **AIDS-Hilfe Potsdam e.V.**

Kastanienallee 27  
14471 Potsdam  
Telefon: 0331/95130851 (Ansprechpartnerin für Schulprojekte: Sabine Kaschubowski)  
E-Mail: [info@aidshilfe-potsdam.de](mailto:info@aidshilfe-potsdam.de)  
[www.aidshilfe-potsdam.de](http://www.aidshilfe-potsdam.de)

### **AndersARTiG e.V.**

LesBiSchwuler Landesverband Brandenburg  
Gutenbergstr. 63  
14467 Potsdam  
Telefon: 0331/2019888  
E-Mail: [mail@andersartig.info](mailto:mail@andersartig.info)  
[www.andersartig.info](http://www.andersartig.info)

## **Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW)**

### **1. AG Schwule Lehrer in der GEW Berlin**

Wir sind schwule Lehrer, Referendare und Lehramtsstudenten, die in Berlin und Brandenburg leben und arbeiten. Wir treffen uns während der Schulzeit alle 2 Wochen, um über unsere berufliche und persönliche Situation und alles, was mit dem Thema "Schwule und Schule" zu tun hat, zu sprechen.

- Durch den Austausch von Erfahrungen unterstützen wir uns gegenseitig in unserer schulischen Arbeit.
- Wir suchen und halten Kontakt zu anderen Emanzipationsgruppen.
- Wir betreiben Öffentlichkeitsarbeit zum Thema "Schwule und Schule".

Bei uns kann jeder vorbeischaun und mitmachen. Obwohl wir zur GEW gehören, ist eine GEW-Mitgliedschaft keine Voraussetzung, um sich uns anzuschließen. Wir freuen uns über jeden neuen schwulen Lehrer, Referendar oder Studenten, der Interesse an unserer Arbeit hat. Wann und wo wir uns das nächste Mal treffen, erfährst du auf unserer Homepage

### **Kontakt**

c/o Detlef Mücke  
Ahornstraße 5  
10787 Berlin-Schöneberg  
E-Mail: [de-muecke@t-online.de](mailto:de-muecke@t-online.de)  
[www.schwulelehrer.de](http://www.schwulelehrer.de)

**2. AG Lesben in der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft**

Ahornstraße 5  
10787 Berlin-Schöneberg  
E-Mail: [info@lesbische-lehrerinnen.de](mailto:info@lesbische-lehrerinnen.de)  
[www.lesbische-lehrerinnen.de](http://www.lesbische-lehrerinnen.de)

**Jugendnetzwerk::Lambda Berlin-Brandenburg e.V.**

Manteuffelstraße 19  
10997 Berlin  
Telefon: 030/2827990  
E-Mail: [info@lambda-bb.de](mailto:info@lambda-bb.de)  
[www.lambda-bb.de](http://www.lambda-bb.de)

**Landeskoordinierungsstelle für LesBiSchwule Belange Land Brandenburg**

Adresse siehe AndersArtig e.V.  
Ansprechpartnerin: Frau Gabriele Kerntopf  
[www.lks.info](http://www.lks.info)

**QueerUP - LesBiSchwule Hochschulgruppe an der Universität Potsdam**

% AStA Uni Potsdam  
Am Neuen Palais 10  
14469 Potsdam  
E-Mail: [kontakt@queerup.de](mailto:kontakt@queerup.de)  
[www.queerup.de](http://www.queerup.de)

Außerdem gibt es ein LesBiSchwules Internetportal aus und für Brandenburg:  
[www.gaybrandenburg.de](http://www.gaybrandenburg.de)

### 6.3 Literaturhinweise

Zusätzlich zu den in den einzelnen Kapiteln angeführten Literaturhinweisen folgt an dieser Stelle eine kleine Auswahl an Kinder- und Jugendliteratur sowie weiteren Veröffentlichungen zum Thema.

Von den Schulbehörden weiterer Bundesländer (z.B. Hamburg, Nordrhein-Westfalen, Schleswig-Holstein) werden Schulhandreichungen herausgegeben und stehen z.T. als kostenloser Download zur Verfügung. Von der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) gibt es ebenfalls Publikationen zum Thema, hier auch mit Berücksichtigung betroffener Pädagoginnen und Pädagogen.

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (Hg.):

Heterosexuell? Homosexuell?; kostenloser Bezug über [www.bzga.de](http://www.bzga.de)  
*Informationen und Ratschläge für Jugendliche in der sexuellen Orientierungsphase, für Eltern und für Menschen im Coming-out*

Bundeszentrale für politische Bildung (Hg.):

Sommersturm. Filmheft von Cristina Moles Kaupp, Download unter:  
<http://www.bpb.de/files/65V33X.pdf>

Jugendnetzwerk Lambda (Hg.):

Lambda pocket, 300 S., Bezug über [www.lambda-bb.de](http://www.lambda-bb.de) oder download unter:  
<http://www.lambda-bb.de/images/presse/Publikationen/pocket.pdf>  
*Informationen zu Coming Out, Lambda, Sexualaufklärung, Medien und Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartnern*

Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (Hg.):

Lesbische und schwule Lebensweisen Handreichung für die weiterführenden Schulen  
Handreichung für den fächerverbindenden und fachübergreifenden Unterricht in der Sekundarstufe I und II der Berliner Schulen, für die Fächer Biologie, Deutsch, Englisch, Ethik, Geschichte/Sozialkunde, Latein, Psychologie, Berlin 2008

Schule ohne Rassismus (Hg.):

Themenheft Sexuelle Orientierung; 3,00 € (10 Ex. á 2,50 €) zzgl. Versandkosten (1,50 € je Heft / 10 Hefte 7,00 €). Bezug über [www.schule-ohne-rassismus.org](http://www.schule-ohne-rassismus.org)  
*Das Themenheft informiert über die verschiedenen Formen der sexuellen Orientierung und sexuellen Identitäten sowie über das Coming-out. Ein Kapitel beschäftigt sich mit der Rolle der monotheistischen Religionen bei der Ablehnung von Homosexualität. Einige beispielhafte Unterrichtsmaterialien geben Anregungen, wie das Thema im Unterricht behandelt werden kann, um Diskussionen in Gang zu setzen.*

van Dijk, Lutz/van Driel Barry (Hg.):

Sexuelle Vielfalt lernen: Schulen ohne Homophobie, 223 S., Querverlag 2008, 14,90€, ISBN 978-3896561558  
*Dieses Buch gewährt Einblicke in die Klassenzimmer verschiedener Länder und zeigt, wie dort mit den Themen Homosexualität und Homophobie umgegangen wird. Die AutorInnen beschreiben, welche kreativen und effektiven Möglichkeiten es gibt, um Homophobie erfolgreich zu begegnen und sexuelle Vielfalt zu lehren. (Kurzbeschreibung Amazon, Auszug)*

Bauer, Marion Dane (Hg.):

*Am I Blue? 14 Storys von der anderen Liebe*, 256 S., Ravensburger Buchverlag 2000, 6,50€, ISBN 978-3473581252

*14 ganz unterschiedliche Geschichten über Homosexualität. Sie erzählen vom Anderssein, von Akzeptanzproblemen und einfach vom Verliebtsein und vom Glück. (Kurzbeschreibung Amazon.de)*

van Dijk, Lutz:

*Überall auf der Welt. Coming-out-Geschichten*, 169 S., Querverlag 2002, 8€, ISBN 9783896560773

*Überall auf der Welt gibt es junge Menschen, die das gleiche Geschlecht attraktiver finden. Überall auf der Welt entstehen dadurch Probleme. Probleme mit sich selbst, mit der Familie, im näheren Umfeld. Lutz van Dijk ging zwölf Coming-out-Geschichten auf den Grund. In Interviews befragte er heute bekennende Schwule und Lesben, die ihr Coming-out in Ländern wie dem Iran, China, Südafrika, Russland, Indonesien, Marokko, Uruguay oder anderen Ländern erlebten. Die Interviews hat der Autor in sachlichen, biografischen Geschichten festgehalten. (Kurzbeschreibung Amazon.de)*

Fessel, Karen Susan:

*Steingesicht*, 176 S., Oetinger Verlag 2001, 10,90€, ISBN 9783789135057

*Gerade fünfzehn Jahre alt, aus der Weltstadt Berlin in ein Nest aufs Land verschlagen - da muss einem ja das Lachen vergehen. Aber ausgerechnet in diesem Nest findet Leo einen Sinn in ihrem neuen Leben - und damit auch ihr Lachen wieder. (...) Leo ist in so genannten zerrütteten Verhältnissen in Berlin aufgewachsen. Als sie mit fünfzehn endlich bei Wanda leben darf, ist es fast zu spät. Das Lachen ist ihr vergangen und sie vermeidet es, Gefühle zu zeigen, egal, was passiert. »Steingesicht« nennt Wanda sie liebevoll. Mit ihrer Hilfe gelingt es Leo, sich in ihrem neuen Leben einzurichten - und mehr noch: Die tolerante, lebensfrohe Wanda bietet Leo die Möglichkeit, sich selbst kennen zu lernen und auch ihr Anderssein zu akzeptieren. Das »Steingesicht« lernt lächeln und spürt ein nie gekanntes Vertrauen zum Leben. Und zu sich selbst. (Werbetext des Verlages, gekürzt)*

Hall, John:

*So sexy*, 350 S., Ravensburger Buchverlag 2008, 5€, ISBN 9783473543281

*Paula und Anthony, zwei hippe Upperclass-Teenager aus New York, sind beste Freunde und verlieben sich beide in den schönen Max. Die große Frage: Ist Max schwul oder hetero? Wer von den beiden wird ihn "erobern"?*  
(Kurzbeschreibung Amazon.de)

van Lieshout, Ted:

*Bruder*, 149 S., Beltz 2004, 5,90€, ISBN 9783407786203

*Deutscher Jugendliteraturpreis 1999; Auseinandersetzung eines Jungen mit dem Tod seines 14-jährigen, großen Bruders, wobei sich herausstellt, dass sich beide mit dem Thema Homosexualität herumschlugen.*

Pohl, Frank G.:

Bist du schwul, oder was?, 106 S., Verlag an der Ruhr 2008, 5 €, ISBN  
9783834604446,

*Deutsch/SekI; Basti ist Rapper, und die Klasse steht voll auf seinen Style. Kein Wunder, dass er da austickt, als ein Mitschüler ihn „Schwuchtel“ nennt! Basti ist doch nicht schwul! Aber warum geht ihm das Ganze dann nicht mehr aus dem Kopf? Er findet doch eigentlich Julia toll, Jungs sind ihm total egal!? So einfach ist das mit der Liebe nicht, stellt Basti fest. Und das weiß offenbar auch Ferhat, sein bester Freund ... (Ankündigungstext des Verlages)*

Pommerenke, Sylvie:

Küsse in Pink. Das lesbische Coming-out-Buch, 187 S., Krug & Schadenberg 2008,  
14,90€, ISBN 9783930041626

Watzlawik, Meike:

Uferlos? Jugendliche erleben sexuelle Orientierung, 140 S., Books on Demand 2004,  
16,90€, ISBN 9783833410727

*Ergebnisse einer Befragung von Jugendlichen in Deutschland und den USA zum Bewusstwerden ihrer Sexualität.*

## 6.4 MBS-Rundschreiben 10/01

Vom 9. April 2001; Gz.: 31.52 – Tel.: 8 66-36 49

### **Empfehlungen zur Einbeziehung von Lesben- und Schwulenorganisationen in die Aufklärungsarbeit über gleichgeschlechtliche Lebensweisen in den Schulen**

1. Die Schule wahrt gemäß § 4 Abs. 4 Brandenburgisches Schulgesetz (BbgSchulG) die Offenheit und Toleranz u.a. gegenüber unterschiedlichen kulturellen Wertvorstellungen und Empfindungen. Keine Schülerin und kein Schüler darf aufgrund ihrer oder seiner sexuellen Identität bevorzugt oder benachteiligt werden.

§ 4 Abs. 5 Nr.5 BbgSchulG sieht vor, dass die Schule bei der Vermittlung von Kenntnissen, Fähigkeiten und Werthaltungen die Fähigkeit und die Bereitschaft der Schülerinnen und Schüler fördert, Beziehungen zu anderen Menschen auf der Grundlage von Achtung, Gerechtigkeit und Solidarität zu gestalten.

Gemäß § 12 Abs. 3 BbgSchulG sind im Rahmen schulischer Sexualerziehung Offenheit und Toleranz gegenüber den verschiedenen Lebensweisen zu beachten. Die Schule hat daher die Aufgabe, Schülerinnen und Schüler über die verschiedenen Varianten menschlicher Sexualität mit ihren wesentlichen Auswirkungen im individuellen und gesellschaftlichen Leben zu informieren, ihnen Kenntnisse zu vermitteln und Einsichten zu ermöglichen. Sie muss dazu beitragen, dass Schülerinnen und Schüler sich über ihre eigene sexuelle Identität finden können und ein verantwortliches und selbstbestimmtes Verhalten zu Sexualität im Allgemeinen und zur vorurteilsfreien Selbstfindung im besonderen anbahnen. Dabei geht es nicht nur um biologisches Wissen, sondern um ganzheitliche personale Bezüge. Die Schule ergänzt hier die Sexualerziehung durch die Eltern.

2. Homosexualität und Heterosexualität sind gleichwertige Varianten menschlicher Sexualität. Die Rahmenlehrpläne bieten vielfältige Möglichkeiten, das Thema Homosexualität und die mit ihr verbundenen gleichgeschlechtlichen Lebensweisen vorzustellen und zu bearbeiten. Beispielhaft nenne ich die Rahmenlehrpläne für die Fächer Politische Bildung, Lebensgestaltung-Ethik-Religionskunde sowie Biologie. Die Thematik kann aber auch unabhängig vom Fach und seinen Rahmenlehrplänen situationsentsprechend und fächerübergreifend erörtert werden. Besonders geeignet hierfür sind z.B. die Fächer Deutsch, Kunst, Musik sowie der Sachunterricht.

3. Aufklärung und Gespräche in der Schule über unterschiedliche Lebensformen und Lebensweisen sind dringend geboten, um Kinder und Jugendliche zu tolerantem und demokratischem Handeln zu befähigen und die Würde aller Menschen zu achten. Wohin die Ächtung von Minderheiten in der Gesellschaft führen kann zeigt das Beispiel nationalsozialistischer Herrschaft, unter der Zehntausende von Homosexuellen zunächst verfeimt und in den Konzentrationslagern umgebracht wurden. Auch heute gibt es leider immer noch intolerante Einstellungen gegenüber Lesben und Schwulen. Das betrifft die Verächtlichmachung gleichgeschlechtlicher Lebensweisen - nicht selten im Zusammenhang mit der sexuellen Selbstfindung der Jugendlichen. Zum anderen ist gegenwärtig eine hohe Gewaltbereitschaft unter Jugendlichen gegenüber Minderheiten zu verzeichnen. Appelle an Schülerinnen und Schüler zur Toleranz allein genügen nicht. Ein wertvoller Beitrag zum Abbau von Vorurteilen und Diskriminierungen gegenüber Homosexuellen und gleichgeschlechtlichen Lebensweisen kann die Begegnung mit Vertreterinnen und Vertretern von Lesben und Schwulenorganisationen sein.

4. Unverzichtbar für das Gelingen schulischer Sexualerziehung ist die Einbeziehung der Eltern. Gemäß § 12 Abs. 3 BbgSchulG i.V. mit § 81 Abs. 2 müssen Eltern rechtzeitig über Ziel, Inhalt und Formen der Sexualerziehung unterrichtet werden.

5. Gemäß § 9 Abs. 1 BbgSchulG sollten die Schulen mit anderen Stellen und öffentlichen Einrichtungen, deren Tätigkeit sich auf die Lebenssituationen junger Menschen und ihrer Familien auswirkt, im Rahmen ihrer Aufgaben und Befugnisse zusammenarbeiten. Die Verantwortung für den Unterricht und damit die Entscheidung, welche schulfremden Personen in den Unterricht einbezogen werden, liegt bei den Lehrkräften. Es besteht die Pflicht, die Schulleiterin oder den Schulleiter darüber zu informieren.

6. Lesben- und Schwulenorganisationen aus dem Land Brandenburg haben in den vergangenen Jahren verschiedene Angebote zur Aufklärung von Schülerinnen und Schülern über Homosexualität und gleichgeschlechtliche Lebensweisen unterbreitet und mit Unterstützung des Landes Brandenburg bzw. der Kommunen im Unterricht oder bei anderen schulischen Veranstaltungen entsprechende Projekte durchgeführt. Die Landeskoordinierungsstellen für LesBiSchwule Belange bieten sich für die Vermittlung und Koordination von Schulveranstaltungen an.

7. Adressen:

Landeskoordinierungsstelle für LesBiSchwule Belange im Land Brandenburg

*[Im Rundschreiben folgt hier die alte Adresse in Cottbus, Anm. d. Red.]*

Dieses Rundschreiben tritt am 1. August 2001 in Kraft. Gleichzeitig tritt das Rundschreiben 117/93 vom

6. Dezember 1993 (ABL. MBS 1994 S. 70) außer Kraft.



**7 Feedbackbogen zur Handreichung:**

Bildungseinrichtung/Fächer:

Tätigkeitsbereich:

1. Aus welchem Grund haben Sie sich zur Behandlung dieser Thematik in Ihrem Unterricht entschieden?

---

---

---

---

---

---

2. Welche Unterrichtsbausteine haben Sie genutzt? Was hat Ihnen an diesen gefallen, wo gibt es Kritik?

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

3. In welchem thematischen bzw. methodischen Bereich wünschen Sie sich mehr Unterstützung bzw. Hilfestellung? Was fehlt?

---

---

---

---

---

---

---

---

4. Weitere Anregungen/Kritik:

---

---

---

---

---

---

Bitte senden Sie den Feedbackbogen an:  
AndersARTiG e.V., Gutenbergstr. 63, 14467 Potsdam oder [schulprojekt@andersartig.info](mailto:schulprojekt@andersartig.info)